

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Einget. in der Post-Verordnungs-Preisliste für 1894 unter Nr. 4919.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Kernsprecher: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. | Sonnabend, den 25. August 1894. | Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Reaktionsgelüste.

Die Schwärmer für das neue Kartell gegen die Sozialdemokratie haben kein Glück gehabt mit ihren Anpreisungen. Von links und von rechts sind dem ehrgeizigen Offiziosus, der in der „Nordd. Allg. Ztg.“ sich als ein über den staats-erhaltenden Parteien schwebender Staatsmann aufspielt, Ab-sagen zugegangen. Alles, was in den bürgerlichen Parteien noch auf eine eigene Meinung etwas hält, bedankt sich dafür, sich zu dem Kartell-brei zusammenrühren zu lassen. Die Konservativen wären zwar gern bereit, mit den anderen Parteien zusammen-zugehen, falls diese übrigen Parteien nur konservative Bahnen wandeln wollten. In der ungerührtesten Weise wurde die Forderung, daß die Reichsregierung sich völlig zum ausführenden Organ des Agrariervbundes machen müsse, von der „Konservativen Korrespondenz“ in den Worten formulirt:

„Der „neue Kurs“, der so lange unter den staats-erhaltenden Parteien geringschuldig gewirkt hat, würde mit dem Sammelruf nicht den geringsten Erfolg haben. Erst muß mit dem Grundfeste, das Gute zu nehmen, wo man es findet, gebrochen, muß eine positive Grundlage geschaffen werden, aus welcher der Bevölkerung die Richtung des Kurzes der „Reichsregierung“ klar ersichtlich wäre. Nicht die Parteien können die Führung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie übernehmen, sondern die Re-gierung muß das thun, und je eher sie sich dazu entschließt, desto besser. Wenn die „Reichsregierung“ sich dazu entschließen wollte, den im „Livoli-Programm“ proklamirten Schutz der nationalen Arbeit, des Mittelstandes, der Landwirtschaft und nicht zuletzt die Kräftigung der christlichen Lebensanschauung auf ihre Fahne zu schreiben, wenn sie also mit Ernst und Eifer an die Börsenreform, an die Lösung der Währungsfrage, an die Organisation von Handwerk und Kleingewerbe, an die Ver-lämpfung jedes unredlichen Wettbewerbes, sowie Mißbrauchs des Großkapitals u. s. w. herantritt, so wäre das die beste Art, die staats-erhaltenden Elemente in unserm Vaterlande zu sammeln und der Sozialdemokratie den Boden abzugraben.“

Dieser Aufforderung, Buße zu thun vor den Hohen-priestern des Agrariervbundes und das Livoli-Programm anzunehmen, ist in der offiziellen Presse die Abgabe auf dem Fuße gefolgt. Der Sozialdemokratie würde aber auch kein Schaden daraus erwachsen sein, wenn Caprioli sich den agrarischen Ansprüchen anbequem und das durch Thaten bekräftigt hätte, was Miquel bisher in schönen Worten den Agrariern zu Liebe gethan hat. Wenn wirklich dem Livoli-

Programm solche werbende Kraft innewohnt, dann hätte sich das doch längst zeigen müssen; längst hätten die Leute, die darauf fußen, „der Sozialdemokratie den Boden abgraben“ müssen. Aber davon war bislang nichts zu spüren. Ebenso wie die Konservativen denken auch die anderen Parteien, daß in ihren eigenen Grundfäden das Heil für die bürgerliche Gesellschaft liege. Selbst die Nationalliberalen, die bei dem früheren Kartell recht schlechte Geschäfte gemacht haben, wollen sich auf dessen Erneuerung nicht einlassen. Nur die Freikonservativen, die gar keine freiwillig sich zu freikonservativen Anschauungen bekennenden Volksmassen hinter sich haben, deren Kandidaturen nur durch Kompromisse anderer Parteien zu Stande kommen oder sich auf die erzwungene Gefolgschaft der Stimm-Kruppersen stützen, geben in ihrem Organ, der „Post“, ihre Geneigtheit zur Bildung der großen Kartellverbrüderung, dem Gouvernementalismus sans phrase, kund. Doch mit dieser ebensowenig unpopulären wie kraftlosen Bundes-genossenschaft läßt sich nichts anrichten. Der Kartelltraum ist zergangen.

Kann die Reaktion im Großen nichts verrichten, so fängt sie es nun im Kleinen an. Mit viel Eifer und wenig Geschick wird unablässig in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die weitere Einschränkung des Vereins- und Versammlungs-rechts verfolgt. Dem früheren Plane, in Preußen — da die Zusammensetzung des Reichstages keine Gewähr für die Annahme solcher reaktionärer Pläne bietet — die sächsischen Bestimmungen über Versammlungsgenehmigungen und die Befugniß der überwachenden Polizeibeamten wegen Auflösung der Versammlungen einzuführen, hat das offiziöse Blatt jetzt den Vorschlag nachfolgen lassen, Minderjährigen, oder viel-mehr den Nichtwahlberechtigten den Besuch politischer Ver-sammlungen überhaupt zu verbieten. Jeder Besucher einer politischen Versammlung soll sich durch eine polizeiliche Legitimationskarte über Alter und Wahlberechtigung ausweisen. Dieser geniale Gedanke, dem preussischen Unter-than auch beim Besuch der polizeilich überwachten politischen Versammlungen noch ein besonderes polizeiliches Gängelband anzulegen, und Nichtwahlberechtigte überhaupt auszuschließen, macht dem offiziellen Hirn alle Ehre. Es würde das allen politisch thätigen Leuten wieder neue arg-Scherereien machen, aber den für unsere Staatsbreiter tröst-lichen Nebenerfolg haben, abermals die Anstellung einer Anzahl zivilversorgungsberechtigter Unteroffiziere, als Polizei-

beamte zu benützen, die sich ausschließlich mit der Ausstellung der Versammlungslegitimationen und mit deren Prüfung an den Eingängen der Versammlungslöcher zu be-fassen hätten. Es ist wirklich weit gekommen in Deutsch-land, daß irgend ein offiziöser Scribist dem Volke so etwas zumuthen darf. Gäbe sich in der That ein preussischer Landtag dazu her, einer solchen Maßregel seine Sanction zu ertheilen, so würde der Erfolg ein ganz anderer sein, als deren Erfinder in seinem polizeilich verbildeten Kopf sich die Sache vorgestellt hat. Die Sozialdemokratie würde nicht an solchen Chikanen zu Grunde gehen; sie würde auch Mittel und Wege genug finden, um den von den politischen Versammlungen aus-geschlossenen Frauen und Nichtwahlberechtigten ihre Ideen zu-gänglich zu machen. Die Erbitterung aber, die durch derartige böß-artige Chikanen bei allen Männern von Ehrgefühl erzeugt wird, müßte der einzigen Partei, die unerbittlich und unverzagt gegen jedwede Bedrückung den Kampf führt, neue Anhänger zu-führen auch aus Kreisen, die ihr jetzt noch fern stehen. So wäre diese Chikane nur ein neuer Nagel zum Sarge der Reaktion.

Politische Ueberblick.

Der Sozialdemokratie die Gleichberechtigung mit anderen Parteien abzuspochen, erdreistet sich die „Post“. Indem das Organ der Stimmkruppersen den „Fall Kronz“ in der jactsam bekannten schönen Manier behandelt, verleiht es sich zu jenem sturilen Angriff auf unsere Partei. Wenn die Wortführer einer Partei, die selbst, wie die frei-konservative, von anderer Parteien Gnade besteht, so etwas gegen die größte und gefährlichste Partei Deutschlands vorbringt, so ersticht die beabsichtigte Bosheit in ihrer eigenen Lächerlichkeit.

Eugen Richter von der „Arenz-Zeitung“ belobt wegen seines mannhaften Auftretens gegen die all-gemeine Volksschule — das ist eine Belobigung, die dem freisinnigen Finanzpolitiker in seinem gegenwärtigen Programm-Kampfe wahrscheinlich sehr unerwünscht kommt. Aber verdient hat er das Lob redlich. Der Mann kann unter den führenden Politikern der freisinnigen Volkspartei noch immer als der steifnackigste gelten, und doch ist sein ganzes Auftreten in der gegenwärtigen Krise seiner Partei

Feuilleton.

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von E. Spindler.

„Gott sei Dank“, rief er, „daß Eures Vaters Besorgniß vergebens war, und wir, die Nachgeborenen, Euch wohl und heil antreffen. Was mich betrifft, der ich freiwillig diesen Ritterzug, Euch zu beschirmen, unternahm, ich bin schier ausgebracht darüber, daß ich nicht für Euch Sturm laufen, nicht für Euch mich herumwalgen darf. Die Hunde sollten meine Faust gespürt haben.“ — Er erblickte nun Wallraden, und bot ihr, höflich genug für einen rohen Ge-sellen, sein eigen Pferd zum Dienste an. Das Fräulein schlug es, mit einem unwilligen Blick auf ihren Bruder, aus. Dagobert gebot seinem Knechte, sein sanftes Pferd Wallraden zu leihen, und half ihr in den Sattel. Wäh-rend dessen sprach Wallrade hämisch zu ihm: „Dein un-zartes Benehmen gegen mich war mir ein Räthsel. Der Edelknecht hat es gelöst. Der Vater hat /sicher Friede mit Dir gemacht, und Dein Uebermuth ließ die Ueberwundene zu Fuße gehen, neben dem Rosse Deiner so sehr geliebten Stief-mutter. Nicht wahr, Du stilles Wasser, Du ehrliches Auge Du?“ — „Ich antworte Dir nur“, versetzte Dagobert still, aber ernst, „daß ich Dir rathe, Deine giftige Junge im Zaume zu halten. Wisse, Unselige; Kädiger starb in meinen Armen: gebeichtet hat er mir Deine Frevel. Ein Versuch von Dir, den häuslichen Frieden meines Vaters zu stören, und ich spreche ohne Schonung, Du entartetes Weib, Du gefühl-lose Mutter!“ — Wallrade wurde bleich, wie der Schnee, und Dagobert lehnte, ohne ihre Erwiderung zu erwarten, und sie der Leitung Gerharts überlassend, zu Margarethen zurück, welcher der Unmuth in seinen Mienen nicht entging.

— „Ihr habt mit Wallraden Zwist gehabt?“ fragte sie: „O erzküßt Euch nicht um dieses Weibes willen. Gott stärke nur mich. In den wenigen Tagen, die ich auf Neufalkenstein verlebte, hat Wallrade mich durch ihre Bosheit fast das Blut vom Herzen gefaßt; was wird meiner erst warten, betret' ich wieder Diethers Haus, vor welchem ich mich fürchte, wie vor der Hölle?“ — „Der Vater ist verächtlich geworden“, entgegnete Dagobert, „der böse Geist ist von Saul gewichen.“ — „Ihr seid das Vertrauen selbst“, sagte Margarethe; „und warum solltet Ihr auch nicht ein Kind sein, das fröhlich und treu Glauben giebt und Glauben fordert? Ihr seid edel und bieder, ohne Falsch, ohne strafendes Bewußtsein, . . nicht ich also, mein Freund, und darum scheue ich meines Herrn Antlig und meine Klackel in sein Haus!“ — „O Mutter“, redete dagobert Dagobert, „wie unglücklich habt Ihr selber Euch gemacht durch e i n e n Schritt vom Pfade der Wahr-heit! Versucht nicht, mir alles zu bekennen, denn ich weiß schon alles, und als Euer Sohn schweige ich in Ehrfurcht vor Euch. Aber, so wie Euer Mund schweigen mag gegen mich, also mögt Ihr ihn aufstun gegen den Mann, dem Euer Vertrauen gebührt, gegen meinen Vater. Bekennet ihm offen Eure Schuld, damit er nicht aus dem Munde des Zufalls sie erfahre; vertraut seiner Liebe zu Euch, die nicht erlosch unter der Last von Argwohn, welche er auf seinem Herzen trug, — die nicht unterging unter der Fluth von Verleumdung, mit welcher Neid und Bosheit Euren guten Ruf bestedten. Ihr werdet Euer Schicksal durch die Hand geschäftiger Freunde entweder, oder durch ein Ver-hängniß, das Euch wohl zu wollen scheint, gestellt finden, daß Euer Bekennniß Euch unnöthig, vielleicht gefährlich vorkommen dürfte. Traut aber dieser einflüsternden Stimme, die nicht Euer Bestes will, nicht mehr. Das Verhängniß kann gleichen und Euch um so tödtlicher verderben; Will-hild könnte plöthlich wiederkehren . . .“ — „Ja; Ihr wißt alles!“ rief Margarethe händeringend: „Ihr wißt alles, und Ihr schwiegt bis jetzt? O, welch ein Zufall hat Euch entbeht . . ? Warum habe ich gegen Euch geschwiegen . . ?“

warum . . ? Hätte ich wiederkehren können aus dem Garne, in dem mein abenteuerlicher Vorfall mich verstrickt hat, auf dem Schellenhose, wohin ich Euch beschied, hätte ich alles Euch vertraut, ich hätte . . .“ — „Unnützhige Mühe“, versicherte Dagobert, „ich wäre nicht erschienen. Der unschuldigen Gattin meines Vaters war ich ein aufmerksames Ohr, eine hilfreiche Hand schuldig; der des Fehls bewußten hingegen durfte ich nicht folgen, um gegen den Vater in eine Verschöderung zu treten.“ — Margarethe schwieg beschämt. Dagobert, darüber be-troffen, und unwillig über seine Freimüthigkeit, suchte ein fröhliches Ende an den betrübten Anfang des Gesprächs zu binden. — „Laßt's gut sein, Mutter!“ sprach er. „Ich wollte Euch nicht kränken, sondern Euch Muth machen, und die Erkennt-niß Eures besseren Theils in Euch erwecken. Nicht vergeb-lich hab' ich das gewollt, und darum bin ich der Eure mit Hand und Mund, sobald Ihr aufrichtig und Eurer würdig zu sein begehrt. Mag dann der Vater auch vielleicht auf-brausen und den Horn, den gerechten, anlegen, — nehmt's hin in Geduld um Eurer Sünden willen, und daß es nicht zu arg werde, und zu jämmerlichem Ausgang führe, — dafür laß mich sorgen. Ich bin mit der Wehme fertig ge-worden, ich habe Wallraden fette gemacht, und das Diebesgeland dort in seinen eigenen Schlupfwinkeln zu Paaren getrieben — ich werde doch wahrhaftig an einem guten Vaterherzen nicht erlahmen. Es ist ein herrlich Ding, zur Sühne reden und Frieden stiften, und ich will's fürder treiben, wenn auch nicht im Chorrock. Doch ich merke, daß die Schatten länger werden und die Pferde ermüdet unherfahren. Wir wollen daher in der Schenke dort unser Nachtlager aufschlagen, um morgen mit dem Frühstücken in der Stadt einzuziehen, wie es den Siegern für eine gute Sache geziemt.“ — Margarethens Angst hatte keine Eile, in Diethers Haus zurückzukehren; Gerhart hatte nicht das Mindeste gegen einen Mastabend, der sich beim Becher ruhig zubringen ließ; Wallraden's Gewissen hatte das Fräulein unwohl und

darauf angelegt, die demokratischen Elemente zurückdrängen und ihre Forderungen nach einer energischen Sozialreform zu Fall zu bringen. Bedarf es noch weiterer Beweise, daß die Zeiten der bürgerlichen Demokratie in Deutschland vorüber sind ein für allemal? —

Ein Gesuchentwurf über die Kommunal-Steuerpflicht des Reiches soll, wie wir mit allem Vorbehalte bürgerlichen Blättern entnehmen, dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden. Sollte dies der Fall sein, so würde endlich eine schwere Schädigung gegen die Klein- und Mittelsstädte, in denen große Reichsbetriebe errichtet wurden, aus der Welt geschafft. Diese Orte nahmen durch den Zustrom von Arbeitern rasch an Bevölkerung und entsprechenden Schul- und anderen Kosten zu, ohne daß die Steuern wegen der Steuerfreiheit des Reichs als Unternehmer entsprechend wuchsen. Bekannt sind die bez. Klagen der Spandauer Stadtvertretung. —

Reichs-Einnahmen an Zöllen und indirekten Steuern. Für die Zeit vom 1. April 1894 bis zum Schluß des Monats Juli 1894 sind im Deutschen Reich von Einnahmen (einschließlich der kreditierten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie von anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt:

Zölle 126 776 872 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 15 187 429 M.), Tabaksteuer 9 124 959 M. (+ 76 771 M.), Zucksteuer 24 561 810 M. (+ 3 936 152 M.), Salzsteuer 12 509 139 M. (+ 225 543 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 822 512 M. (+ 854 536 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 38 188 178 M. (+ 968 911 M.), Brausteuer 9 613 202 M. (+ 79 517 M.), Ubergangsabgabe von Bier 1 163 959 M. (+ 5822 M.); Summe 218 710 125 M. (+ 21 125 647 M.). — Spielartenstempel 320 600 M. (+ 11 567 M.), Wechselstempelsteuer 2 741 120 M. (+ 17 793 M.), Stempelsteuer für: a) Wertpapiere 2 546 134 M. (+ 1 365 137 M.), b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 3 837 743 M. (+ 953 896 M.), c) Soole zu: Privatlotterien 978 076 M. (+ 119 661 M.), Staatslotterien 1 875 442 M. (+ 325 326 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 86 855 798 M. (+ 3 756 895 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 21 201 000 M. (+ 883 000 M.).

Die zur Reichskasse gelangte St-Einnahme abzüglich der Ausführungsergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juli 1894: Zölle 115 106 892 M. (+ 14 008 515 M.), Tabaksteuer 8 005 177 M. (+ 352 628 M.), Zucksteuer 28 055 325 M. (+ 4 612 460 M.), Salzsteuer 13 122 696 M. (+ 65 293 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 6 600 559 M. (+ 494 499 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 32 742 064 M. (+ 1 033 444 M.), Brausteuer und Ubergangsabgabe von Bier 9 160 708 M. (+ 81 651 M.); Summe 207 798 419 M. (+ 18 418 295 M.). — Spielartenstempel 418 004 M. (+ 7911 M.).

Tabakquete und Polizei. Wie der „Deutschen Tabak-Zeitung“ aus Striegau gemeldet wird, hat das kgl. Regierungs-Präsidium in Breslau auf die Beschwerde einer dortigen Firma, welcher wegen verweigerter Ausführung der Fragebogen für die Tabakquete eine Geldstrafe angedroht worden war, die Straffestsetzung aufgehoben. Damit ist das Recht der Tabakindustriellen, die Antwort auf die ihnen vorgelegten Fragen zu verweigern, anerkannt. —

Krieg im Frieden. Schon wieder wurde auf den Straßen einer Stadt mit scharfen Patronen geschossen. Aus Köln wird der „Frankfurter Zeitung“ hierüber berichtet:

Als gestern zwei am Morgen vom Kriegsgericht wegen schwerer Vergehen zu mehrjähriger Festungstrafe verurteilte Soldaten in das Militärgefängnis abgeführt werden sollten, ergriff einer der Verurteilten dicht am Eingange des Gefängnisses die Flucht und suchte durch das Eiseltor zu entkommen. Auf das mehrmalige Galtzusen des Transportführers achtete der fliehende nicht, worauf der Sergeant mehrere Schüsse abgab, die indes fehl gingen und an der Mauer der Straße abprallten. In der Nähe des Eiseltors auf freiem Felde arbeitende Leute kamen dem Sergeant zu Hilfe, indem sie dem Flüchtling den Weg versperrten, ihn ergriffen und an den Transportführer abliefern. Als der Andreier sich weigerte, mit dem Sergeant zurückzuführen, hielt dieser ihm das geladene Gewehr auf die Brust, worauf der Soldat sich zum Mitschreiten anschickte. Glücklicherweise herrschte zu jener Stunde in der Eiseltstraße nur ein mäßiger Verkehr, so daß die von dem Transportführer abgegebenen Schüsse kein Unheil anrichteten.

Unter allen Umständen ist das Schießen auf den Straßen einer Stadt ein Uebergriff des Militarismus, der nicht entschieden genug gerügt werden kann.

Es wäre übrigens auch interessant, zu erfahren, welches die „schweren Vergehen“ waren, die den Soldaten mehrjährige Festungshaft eingetragen haben. Vielleicht war es ein uns Bürgerlichen ganz harmlos erscheinendes Subordinationsvergehen, weswegen die Verurteilung und auch ein paar gänzlich Unschuldige, das neue kleinlättrige Geschloß fast an sich probieren lassen mußten. —

Viertes Kapitel.

Stärker noch als Frauenhaar. —
Starke Fesseln doch für wahr. —
Stärker auch als Fürstentum.
Die regiert das ganze Land.
Ist des Vaters treue Lieb!
Heil'et. Denkpruch.

Das abgelegenste und verschlossenste Plätzchen, viele Meilen in der Wüste, war in dem Forste um das Ritterhaus Dürning die Stelle, auf welcher die Forststätte erbaut war. Das Gebäude, fest und stark aus Baumstämmen zusammengefügt, war auf einer Grasfläche errichtet, die dem schönsten bunten Teppiche aus den Niederlanden gleich, rings umgeben von einem schwarzgrünen dichten Waldsaum, welcher, durch angepflanzte Peden zu einer undurchdringlichen Wand gemacht, nur einen einzigen Eingang auf die Hütte zuließ. Dieser Zugang war demungeachtet nicht leicht zu finden unter den vielen Schlangenwegen, die durch den Wald liefen, und der Fremde, um zur Hütte zu gelangen, — mußte es entweder dem günstigen Zufalle verdanken, oder etwa dem Schalle der Glocke folgen, die zur Mittagszeit vor der Hütte geläutet wurde, um das im Forste gehegte Wild zum Futter zu rufen. Der Pfleger dieser Waldstätte, die in ungemeiner Anzahl gehalten wurden, weil die Frau von Dürning weder an der Jagd Freude hatte, noch täglich einen Wildbraten für ihren Tisch ver-

Der Militarismus verfiel an den Gegnern, die in seine Hände fallen, sein Mütchen zu kühlen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, beherbergt die Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz gegenwärtig unseren Genossen Dr. Wendlandt, den früheren Redakteur der „Volkstimme“ in Magdeburg. Wendlandt, der bei dem 72. Infanterie-Regiment diente, wurde, nachdem ihm die Verdächtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste überkannt worden war, als „unsicherer Konventionist“ der militärischen Arbeiter-Abteilung in Ehrenbreitstein überwiesen und hat dort genau den Dienst eines Soldaten 2. Klasse zu thun. Außerdem wurde ihm die bisher geleistete Dienstzeit nicht angerechnet und er wird erst im Herbst 1896 entlassen werden. Ob der Staat wohl sicherer steht infolge dieser Maßregelung Wendlandts? —

Wahlprüfungen. Zur Ergänzung unserer in der Nummer 195 veröffentlichten Uebersicht über die beanstandeten Wahlen zum Reichstage wird uns aus dem Kreise Brandenburg-Westpreußen geschrieben:

Die Bestätigung der Wahl in unserem Kreise ist noch nicht erfolgt. Wir haben gegen dieselbe Protest erhoben und glauben auch einen Erfolg zu haben. Der Nationalliberale Wieseler ist nur mit 75 Stimmen Mehrheit gegen Genosse Ewald gewählt worden. Dabei sind im Protest über 200 Personen namentlich aufgeführt, welche zu Unrecht von der Wahl zurückgewiesen worden sind. Ebenso haben verschiedene Personen zu Unrecht gewählt. —

Ein Kongreß katholischer Arbeitervereine Deutschlands soll am 16. und 17. September cr. in Köln stattfinden. Auf diesem Kongreß, zu dem etwa 80 Vereine ihre Teilnahme zugesagt haben, werden im wesentlichen folgende Gegenstände behandelt werden: 1. Einheitliche Organisation aller katholischen Arbeitervereine Deutschlands; 2. Zentralisation der bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen; 3. Gründung bzw. Annahme eines Zentral-Organs; 4. Bildung großer (?!?) Arbeiter-Gewerkschaften. Zu dem Kongreß entsendet jeder Verein drei Vertreter.

Dieser Versuch wird mißglücken, wie die gleichzeitig von evangelischer Seite unternommenen. Es ist heute unmöglich, politische Parteien lediglich auf Grund der Angehörigkeit ihrer Mitglieder zur gleichen Konfession zusammenzuhalten, noch viel weniger ist es möglich, gegenwärtig, wo die Klassenkämpfe sich von Tag zu Tag verschärfen, die Arbeitermassen konfessionell zu organisieren. Die Kaplanen und Pastoren, die die Arbeiter in katholischen und evangelischen Vereinen organisieren wollen, werden bald den Hühnern gleichen, die Enteneier ausbrüten, sie werden, ehe lange Zeit verfließt, die Vereine oder ihre Mitglieder ins sozialdemokratische Lager abzuwandeln sehen. Die Arbeiter selbst in den durch Pastorenmüß und Pfarrerseifer am meisten zurückgebliebenen Gegenden Deutschlands lernen einsehen, daß die Befreiung der Arbeiter nur durch die Arbeiterklasse und gegen die falschen Freunde der Arbeiter möglich ist. —

Auch die ober-schlesische Geistlichkeit macht jetzt die Erfahrung, daß sie über daran thut, im Interesse des Kapitalismus mit der Sozialdemokratie anzubinden. Als am letzten Sonntag in einem ober-schlesischen Orte der Geistliche in der Predigt vor den sozialdemokratischen Versammlern gewarnt habe, sollen, wie bürgerliche Blätter mit Unbehagen berichten, sämtliche Männer aufgestanden sein und die Kirche verlassen haben. Also auch die ober-schlesische Bastion des festen Zentrumssturmes zerbröckelt vor dem proletarischen Ansturm. —

Regierungorgane als Adressenbureau. Der Zufall spielt uns ein Zirkular des Verlags einer agrarischen Zeitschrift in die Hände, in welchem zur Aufgabe von Inseraten für diese Zeitschrift aufgefordert wird. Das Zirkular wäre ohne politisches Interesse, enthielte es nicht die folgenden Absätze als Einleitung:

In der Zeit vom 1. September bis 15. Dezember d. J. versenden wir 8 große Propaganda-Kummern unserer Zeitschrift „Das Land“ direkt vor Kreuzband oder Brief an solche Adressen von Besitzern u. auf dem Lande, die auf Grund besonderer Erhebungen behördlich erseits als besonders maßgebend für ihre Bezirke bezeichnet worden sind und für die intelligentesten Vertreter des Landes gelten. Die Auswahl dieser Adressen, durch maßgebende Behörden besorgt, ist somit eine ganz einzigartige; sie ist nicht laubar und uns lediglich in anbeacht der besonderen Wichtigkeit unserer Zeitschrift abschriftlich überlassen worden. Sie hat für unsere Propaganda unvergleichlich viel mehr Nutzen als das gewöhnliche Adressenmaterial, und dieser Nutzen kommt natürlich auch den Anzeigen zu gute.

Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, ob es sich hier um bloße „Gefälligkeiten“ des Ministers oder um ein neues Korruptionsmittel der Presse handelt. —

langte, wohnte nun in dem aus Baumstämmen erbauten Hause, wofür dem Wildbilde sein Futter vor, wählte die zur Küche bestimmten Stücke aus, und wachte zunächst über die Sicherheit der Wablung, die früherhin häufig von unbefugten Schützen und Holzfreulern beunruhigt worden war. Der Herr von Dürning selbst war von einem solchen Wildbilde mit einem Bolzen durch die Brust geschossen worden, wie er gerade vor der Thüre der Hütte stand, und seine Rehe überzählte; er war auch alsobald auf diesem Plage gestorben, und seine Wittib hatte sich nicht einschließen können, jemals wieder die Stelle zu sehen, auf welcher das Blut ihres lieben Eheherrn geflossen war. Desto öfter schlich sich dagegen Regina, der freien Tochter und einziges Kind, auf die bunte Wiesenfläche, setzte sich nieder auf den Buchenstumpf, neben welchem ihr Vater verschied, gedachte in feierlich wehmüthiger Erinnerung seiner, ob sie gleich bei seinem Tode nur ein ganz junges Mägdelein gewesen, und es dächte ihr, es könnten nirgends die Blumen des Feldes schöner blühen, als gerade auf dem Hügel um den Buchenstrunk. Es traf sich oft, daß sie mit dem frühesten Morgen schon sich auf der behauten Stätte einfand, um die perlgefüllten Waldglocken zu pflücken, und mit Butterblumen in einen Kranz gemunden, an den Nesten des Buchenbaumes aufzuhängen, weil sie denselben höher wie die Grabstätte des Vaters selbst hielt. Es war nicht minder nichts Ungewöhnliches, sie am Abend wiederkehren zu sehen, um Kräuter pflücken für kräftigen Suppen für die kränkelnde Mutter. Zu dieser Zeit war sie auch immer die fröhliche, unbefangene aufblühende Dirne im schönsten Lebensalter, und nicht beschlich sie die Trauer, wie wohl am Morgen geschah. Sie scherzte mit dem zahmen Hirschklein, das auf der Forststätte gehalten wurde, spielte mit den braun- und weißgestrechten Hunden des Waldwärters, oder plauderte kindisch und geschwätzig noch mit dem Staarvogel des Hauses, welcher die Jägerzuse: Gussa! Sa sa! Hoho! gelernt hatte und auschrie

An die antisemitische deutsche Reform-Partei richtet der Partei-Ausschuß einen Aufruf zur Förderung der Parteipresse und gegen die jetzt üppig wuchernde unparteiische Presse. Als offizielle Blätter dieser Partei werden in dem Aufrufe bezeichnet: als Central-Organ die „Deutsche Wacht“ (Dresden); aus Berlin „Staatsbürger-Zeitung“ und „Frei-Deutschland“; für die Provinz Sachsen „Magdeburger Reform“; für Kurhessen das „Antisemitische Volksblatt“; für Baden „Babischer Volksbote“; für das Königreich Sachsen „Deutsche Wacht“ und „Mittel-sächsische Zeitung“.

Gegen das englische Oberhaus lehrt sich die Volksstimmung immer energischer. Dem Kabinet Rosebery hat es nicht genügt, daß es die Frage verschleppen wollte. Die irischen Abgeordneten empörten sich in den letzten Tagen gegen diese Verschleppungstaktik und suchten wiederholt die Regierungsvertreter zu Exklamationen zu drängen, ob sie bereit seien, dem Oberhause das Einspruchsrecht gegen Beschlüsse des Unterhauses zu nehmen. Harcourt hat sich indes beharrlich um eine klipp und klare Antwort herumgedrückt. Die irischen und englischen Radikalen aller Schattirungen wollen indes die Sache nicht ruhen lassen und wenden sich deshalb an das Volk, um Massenfundgebungen gegen das Oberhaus zu erzielen. Am nächsten Sonntag soll im Hydepark eine großartige Versammlung abgehalten werden, deren Spitze nicht allein gegen das Oberhaus, sondern auch gegen das Kabinet gerichtet ist, das sich zu einer offenen Kundgebung gegen die Lords nicht herbeilassen will. Der Beschluß soll von elf Rednerbühnen herab vorgeschlagen werden. Siebenhundert Bannenträger und 40 Musikkapellen sind für die Kundgebung angeworben. Sofort nach Beendigung der Parlaments-tagung soll die Abschaffung des Oberhauses oder wenigstens die Einschränkung seines gesetzgeberischen Vetos die Lösung für eine im Lande angusandene Bewegung abgeben. —

Aus Italien wird uns gemeldet:

Der Provinzial-Kongreß der sozialdemokratischen Partei der Arbeiter der Lombardei sollte am 15. d. Mts. in Pozzolo stattfinden, war aber durch ein brutales Verbot des Präfekten von Mantua verboten worden. Er hat nun thatsächlich am 20. August ungeführt in Cremona stattfinden dürfen. Alle bekannten Namen der Vertreter von Mailand und der übrigen lombardischen Städte waren anwesend und die Tagesordnung wurde vollständig erschöpft. Ihre Hauptpunkte waren:

1. Art und Weise der Propaganda und Organisation der Partei unter den Landarbeitern.
2. Bericht über die politischen und administrativen Kämpfe dieses Jahres in der Lombardei.
3. Organisation des Industrie-Proletariats.
4. Bericht über die Press-Organ der Lombardei.
5. Vorschläge für den National-Kongreß von Imola zum 11. September.
6. Haltung der Partei gegenüber den neuen Ausnahmegesetzen.

Besonders dieser letztere Punkt gab, wie sich denken läßt, im Angesicht der eben vollführten Willkür-Verbote in Reggio-Emilia und in Pozzolo Anlaß zu lebhaft erregten Debatten. Es sprachen besonders eindrucksvoll Turati, Bisfolati, der Parlamentsabgeordnete Ferri, ferner auch der Provinz-Soldi und Marengli. Alle waren einstimmig darin, daß die Partei gegenüber den Schandgesetzen auch nicht den kleinsten Schritt rückwärts thun dürfe, sondern ihre Reihen fester schließend nur eine um so mächtigere, lebendigere Thätigkeit entwickeln müsse. Zu diesem Sinne wurde einstimmig unter stürmischen Beifall der Mitglieder, wie der zahlreichen, wenn auch privat eingeladenen Zuhörer der folgende Beschluß gefaßt:

Der Kongreß, in Anbetracht, daß nur durch eine offenbare und bewußte Ungeschlichkeit, angesichts der Erklärung der Regierung und der Gesetzgeber in der Kammer, die Ausnahmegesetze gegen die organisierte sozialistische Partei angewendet werden können, ruft alle eingeschriebenen Mitglieder der Partei auf, sich ihrer Solidarität und Hauptpflicht bewußt zu bleiben, die sie antreibt, alle ihnen gebotenen Mittel anzuwenden, um sich ihre elementaren Grundrechte der Versammlungsfreiheit, der Organisation, der Ausübung des freien Wortes in Rede und Schrift nicht entreißen zu lassen.

In Rücksicht auf Nr. 2 der Tagesordnung wurde nach eindringenden, bewegten Reden von Turati, Caprini und Ferri folgender Beschluß gefaßt:

Der Kongreß, in Erwartung der Beschlüsse des bevorstehenden Nationalkongresses zu Imola, richtet an alle Sektionen und Mitglieder der lombardischen Region die Aufforderung, maßgeblich den Protest aufrecht zu erhalten gegen das furchtbare, ungerechte Geschick der durch die Kriegsgerichte verurteilten, im Kerker schmachtenden Genossen. Dieser Protest muß bei den bevorstehenden Kommunalwahlen, durch die Betheiligung der Genossen, seinen lebendigen Ausdruck finden. — Als Sitz für den nächsten Regional-Kongreß der Lombardei wurde die Stadt Vodi gewählt.

Alle Debatten und Beschlüßfassungen verliefen in der größten Ordnung. Obwohl die Truppen in den Kasernen kon-

in den hallenden Wald; oder sie hörte dem alten Forstwart selbst aufmerksam zu, wenn er von seinen Lebensabenteuern anhub, bis die blandüftige Abendluft kühler wurde und das Rosenlicht der Sonne an den Lannenswipfeln verglühete. Dann eilte sie, schnellfüßig wie die Rehe, die hier und da über ihren Pfad schwirren, — so daß kaum der Wärter, ihr gewöhnlicher Begleiter zu Abend, ihr zu folgen vermochte, nach dem Edelhof zurück. Die Mutter wußte von ihren Waldgängen sehr genau und umständlich, aber sie dachte nicht daran, der Tochter diese harmlose Lust zu verbieten, weil sie gefahrlos zu genießen war. Der Wald war nämlich, seit der alte Ammon auf der Forststätte hauste, so sicher geworden, als er vormals unsicher gewesen. Pflöglich hatten die Diebereien darinnen aufgehört, und die losen Gefellen und Gannervögel scheuten sich in die Nähe von Ammons Wohnung zu kommen, und schlugen ein Kreuz, so sie der Zufall dann und wann Abends am Rande des Forstes vorüberführte. Der Forstwart stand nämlich in dem Rufe, einen Bund mit dem Bösen gemacht zu haben; ein Glaube, der im Bauernvolke nicht auszuwurzeln war. Der Alte, obgleich geboren auf dem Hofe der Dürninger, kam den Nachbarleuten dennoch vor, wie ein Fremdling. Er war ein trefflicher Falken- und Sperberjäger, mit Befugniß seines Leibs- und Jmingherrn, in die Fremde gegangen, um seine Wissenschaft zu erweitern, ein Stück Geld zu verdienen, und nach Verlauf der ihm erlaubten drei Jahre zurückzukehren mit wohlhabenderen Beizvögeln für den Herrn. Er lehrte aber nicht wieder, und konnte auch keine Falken senden; denn Neudegier und Leichtsinm hatten ihn über das pyrenäische Gebirge nach dem Lande Hispanien geführt, woselbst er in die Gewalt der ungläubigen Mauren gerieth, jedoch bald aus einem geplagten Knechte der Liebling des Königs, seines Herrn wurde, seiner Geschmeidigkeit und krassen Natur halber.

(Fortsetzung folgt.)

signiert und ein ganzes Heer von Carabinieri und von Polizei-Beamten in Uniform und in Bekleidung in geradezu aufreizender Weise die ganze Umgebung des Versammlungssaales des Kongresses besetzt hielt, ist keinerlei Störung vorgekommen. Wohl ist es natürlich, daß die Mitglieder nach diesem Ausgang auf einen ungehörten Verlauf des Nationalkongresses im September wiederum zuversichtlich schloßen. Aber bei Crispi ist keine Unnatürlichkeit unmöglich.

Gegenüber der heuchlerischen Schein-Kammetie von Nach-las eines Jahres für die zu nicht mehr als drei Jahren Verurtheilten in Sizilien, erregen die nachfolgenden konstatirten Thatsachen allgemein die Gemüther und machen die Munde durch alle, selbst bürgerliche Blätter Italiens, die sich einen Hauch von Freiheitsliebe und Gerechtigkeitsgefühl bewahrt haben. De Felice, im Zuchthaus zu Volterra, sitzt den ganzen Tag eingeschlossen in einer engen Einzelzelle von 5 Meter Länge und 3 Meter Breite. Nur eine Stunde täglich darf er, zwischen zwei Kerkermauern, von Wächtern begleitet, frische Luft schöpfen. Er darf von Niemandem Mittheilungen empfangen, er darf nicht schreiben, nicht einmal durch Arbeit sich beschäftigen, er muß auf der Erde sitzen, da die Zelle weder Stuhl, noch Tisch enthält und das Bett jeden Morgen um 6 Uhr durch einen Mechanismus an die Wand heraufgezogen wird. Seine Nahrung besteht in Brot und Wasser, und zu Mittag in einem Liter in Wasser gekochten Gemüses. Am Arme, auf der Straßings-Nacke, trägt er die Nummer 115, mit der er gerufen wird. Dies ist die Wirkung des persönlichen Mache-Auslasses Crispi's gegen einen politischen Todfeind, dies auch die Wirkung des Schrittes der verweifelten Tochter Julia de Felice's, die den Mörder ihres Vaters persönlich um mildere P. e. andlung angefleht hat. Die Prophezie Crispi's meldeten von dieser Gnaden-Audienz, Crispi habe dabei Thränen vergossen. Als Reptile mußten sie es wissen: das Krokodil hat geweiht. Rehnlich, wenn auch nicht ganz so wertherhaft und raffiniert grausam — weil hier nicht die persönliche Nachsucht Crispi's eingegriffen hat — ist das Schicksal und die Behandlung von Garibaldi Bosco (14 Jahre Kerker) im Zuchthaus von San Geminiano, von Bernardino Verro (8 Jahre) im Zuchthaus von Pagliano, von Dr. Nicola Barbato (6 Jahre) im Zuchthaus von Perugia und des Advokaten de Giacomo Montal (6 Jahre) im Zuchthaus von Viterbo.

Bulgarisches. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Sofia, daß es zwischen den Führern der Konservativen und den liberalen Regierungsfreunden zu einer bedeutenden Ab-machung gekommen sei, welche erwarten lasse, daß es bei dem Zusammentritt der Sobranje zu keiner Aenderung im Kabinete komme. Die Entwidlung im Lande, das Auf-tauchens des russischen Stipendiaten Jankow und die Ueberzeugung, daß der Friede mit dem Jaren unmöglich, habe zu einer Schweifung gegen die russenfreundliche Politik geführt. Eine besondere Begünstigung der russophilen Elemente sei daher von nun ab nicht mehr zu erwarten.

Parteinachrichten.

Partei-Konferenz. Die Parteigenossen des Reichstags-Wahlkreises Brandenburg-Westhavelland werden eingeladen, zu der am 9. September, Vorm. 1/11 Uhr in Mengert's Volksgarten zu Brandenb. a. H. stattfindenden Parteikonferenz Delegirte zu entsenden. Für die Tages-Ordnung sind vorläufig folgende Punkte festgesetzt worden: 1. Bericht der Vertrauens-männer, 2. Organisation, Agitation und Presse, 3. Wahl der Delegirten zur Provinzial-Konferenz, 4. Wahl der Delegirten zum Parteitag, 5. Sonstige Partei-Angelegenheiten.

Taschen zu! Anlässlich der Agitationstour, die gegenwärtig der Antisemit Ahlwardt in Pommern und der Marx unternimmt, geht uns folgende zeitgemäße Mahnung an die Part. Genossen zu: Herr Ahlwardt, der schon längere Zeit nicht mehr von sich hören ließ, macht gegenwärtig eine längere Agitationstour durch Pommern und die Mark, um seinen alten Kohl des Judenhasse und der Schimpferei auf unsere Partei zum so und so vielen Male für 50 oder 30 Pf. Entree — unter dem thut er's nicht — von neuem aufzuwärmen. Dabei läßt er, unterstützt von antisemitischen Bürgermeistern und Polizei eine eigenartige Praxis, indem er laut Annonce und privatim je dem in Begner in der Versammlung volle Redefreiheit in der „allgemeinen Aussprache“ gewährt. Findet er nun, daß in einer Versammlung wirklich Begner besonders vonseiten unserer Genossen da sind, dann reißt er seine rednerische Rath von 3 oder mindestens 2 1/2 Stunden herunter, so daß mit Hilfe der somosen Polizeihunde es unmöglich wird, ihm entgegenzutreten und seine bekannten faulen antisemitischen Lüge und Falsch-leien von sozialdemokratischen „Zuchthausstaat“ zu widerlegen. Durch diese Manipulationen hat er seit volle Versammlungen und was für ihn am „schwersten“ wiegt, eine noch höhere Ein-nahme, die mehr, wie Herr Ahlwardt in seiner großen Be-scheidenheit anerkennt — aus Neugierde gezahlt wird, um „auch den Anwurf der Gesellschaft oder das abscheuliche Ungeheim“ zu sehen und zu hören. So auch unlängst in P. ritz, wo ihm Genosse W. agner aus Berlin und in Gollnow, wo ihm Genosse Jahn aus Berlin entgegenzogen. In P. ritz gelang es wenigstens Genossen Wagner, circa 25 Minuten unter großer Anstiche zu sprechen, bis durch seine Anwesenheit von dem „rühmlichst bekannten Depeschensälcher Bismard“ der Bürgermeister diese Versammlung unter großen Tumult auf-aufschloß. Anders in Gollnow, wo Jahn nach der 2 1/2 stündigen Rede Ahlwardt's unter der größten Ruhe der Versammlung die Vorwürfe Ahlwardt's über den Juden Singer, der als Arbeiter-vertreter bei der Verathung der Vorkensruer im Reichstage für die Millionäre gesprochen und die Angriffe auf unsere Partei zurückwies. Nachdem aber Jahn kaum fünf Minuten gesprochen, unterbrach ihn der geizige Herr Bürgermeister, der jedenfalls der „größeren“ Sicherheit wegen noch drei Gendarmen im Kolal aufgestellt hatte, mit der Bemerkung, „daß die Versammlung nicht länger tagen könne, weil bereits die Polizeihunde herangerückt sei“. Auf Jahn's Entgegnung, daß die Polizeihunde bis 11 Uhr dauere und mithin noch eine halbe Stunde Zeit sei, löste nun der Bürger-meister die Versammlung unter Hinweis auf die Polizeihunde auf. Darüber von Jahn zur Rede gestellt, drohte ihm der Bürgermeister mit Verhaftung, die aber selbst auf Jahn's Ver-langen unterließ, da auch anscheinend selbst Ahlwardt mit der Auflösung nicht einverstanden war und am anderen Morgen noch während der Eisenbahn-fahrt sich gegen diese Handhabung der Polizeihunde verwahrte und Jahn als „Entschädigung“ ein Exemplar seines in Blößen setz geschriebenen „Bundschuh“ überreichte. Den Genossen allerdings kann aber aus diesem Anlaß nur die Lehre erwachsen: Zeit, Mühe und namentlich Geld für die antisemitischen Verjam-melungen zu sparen, trotz aller vorher gemachten Versprechungen bezüglich der Redefreiheit, die nichts weiter sind als pure Feuchtel, um Neugierige in die Versammlungen zu locken und ihnen das Geld abzuschnehen.

Als Kandidat für den Bezirkstag Mülhausen-S. S. haben die dortigen Sozialdemokraten den Parteigenossen, früheren Reichstags-Abgeordneten Diefel aufgestellt.

Daß sich die Sozialisten trotz aller Ausnahmefälle nicht abschrecken lassen, beweist, daß das von Felice herausgegebene Blatt „En Union“, welches während des Belagerungszustandes unterdrückt wurde, in Catania (Sizilien) wieder zu erscheinen begonnen hat.

Die Untersuchung in dem Hochverrathprozess gegen die Mannheimer „Volkstimme“ wird mit großem Eifer be-trieben. Die Anklage lautet ursprünglich auf §§ 85, 82 und 83 R.-St.-G.-B., doch hat es die Staatsanwaltschaft schon jetzt für nöthig gefunden, etwas Wasser in ihren Wein zu gießen und die Anklageparagrafen um einen weiteren zu vermehren, es lautet nämlich jetzt §§ 85, 82 und 83 in idealer Konkurrenz mit § 130 R.-St.-G.-B. § 130 handelt bekanntlich von der Aufreizung zum Klassenhaß. Wie diese Aufreizung aus dem inkriminirten Artikel herauszubezogen werden soll, darauf sind wir wahr-scheinlich neugierig, nicht minder natürlich auf die Be-gründung des Hochverrathes, den die obigen Genossen begangen haben sollen. Am Dienstag fand eine umfassende Zeugen-vernehmung statt, die sich nicht allein auf verschiedene Angehörte der Altendruckerei und „Volkstimme“ beschränkte, sondern wie wir hören, auch auf Privatpersonen ausgedehnt wurde, die mit der „Volkstimme“ wenig oder gar nichts zu thun haben. So wurden u. a. Herr Professor Krebs und Herr Landwirth Keller, beide ein paar alte 48er Demokraten, vernommen. Wahrscheinlich handelt es sich um Ausfindigmachung des Schreibers des hoch-verräterischen Artikels, und darum, ob das abgedruckte Flug-blatt wirklich im Jahre 1848/49 erschienen sei. Über auch nach auswärts erstreckt sich das Ermittlungsverfahren des Untersuchungs-richters. So erhielt die Redaktion der „Volkstimme“ von einem ihrer gelegentlichen Mitarbeiter folgende Karte:

Offenburg, 20. August, 6 Uhr Abends. Bin soeben auf telegraphische Requisition des Untersuchungsrichters des Land-gerichts Mannheim nach dem Manuskript Ihrer „Reminiscenzen“ und Original des Flugblattes, in denselben behauptet worden. Resultat natürlich null. — So wird es jedenfalls überall gehen.

Für die bevorstehenden Wahlen in Belgien ent-wickeln unsere dortigen Parteigenossen eine außerordentlich rege Thätigkeit. Bürgerliche Blätter jammern darüber, daß in den großen belgischen Städten, Brüssel, Gent etc., zahlreiche Gemein-delehrer offen zur Sozialdemokratie übergegangen sind und sich an der Agitation betheiligen, ja, daß in Thun sogar ein Volks-schullehrer als Kandidat unserer Partei für die Kammer auf-gestellt, sowie daß in der Brüsseler Vorstadt Laeken ein Sozialisten-führer zum Amtschlichter erwählt und damit die Schule dem Sozialismus ausgeliefert worden ist. Wir freuen uns dessen und wünschen unseren belgischen Genossen weitere gute Erfolge, über welche die Begner sich ärgern mögen.

Polizeiliches, Gerichtliches etc. — Verbote von den Genossen von F. ermerleben bei Salze (Reg.-Bez. Magdeburg) eine von ihnen angemeldete öffentliche Bassalle-Fest. Am gleichen Tage, den 2. September, halten die politischen Vereine ihren Sedanrummel unein-gehindert ab.

— Wer noch daran gezweifelt hat, daß die Kinderfest-Verordnung in Sachen nur für Arbeitervereine bestimmt ist, dem werden diese Zweifel schwinden, wenn er die ver-schiedenartige Handhabung kennen lernt. So berichtet „Der Wähler“, daß an dem gleichen Sonntage in Kleinsjocher dem Arbeiterverein, der ein Kinderfest abhielt, der geplante Umzug verboten wurde, zwei Stunden später aber dem „All-gemeinen Turnverein“ erlaubt wurde.

— Genosse A. Hofmann in Saalfeld wurde wegen Be-leidigung des Pfarrers Liebermann in Judenbach zu 60 M. und wegen Beleidigung des Polizisten Bauer in Neustadt bei Koburg zu 15 M. Geldstrafe sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Gewerkchaftliches.

Deutscher Schuhmacher-Kongress. Erfurt, 22. August. (Nachmittags-Sitzung.)

Meyer-Magdeburg. Er erwarte, daß die Versammlung von ihm dasselbe annehmen werde, was Bod für sich beansprucht — vollkommene Ehrlichkeit. Es seien auf beiden Seiten Fehler gemacht worden. Bei dem ersten Streik war nur der Ruf: „Ginans mit ihm!“ unüberlegt, nicht aber der Streik selbst; dieser sei ausgebrochen, weil der Fabrikant einen gänzlich unschuldigen gemahregelt. Wenn man auf die Ursache des letzten Streiks näher eingehe, so ergebe sich, daß die Fabrikanten die Veranlassung zum Streik gegeben. Tac habe trotz seiner Zusage, gegen den Verein nichts unternehmen zu wollen, die Organisation zu sprengen versucht. Der Angriff sei lange vorher geplant gewesen. Hätte man erwartet, bis der Maßregelung der Frau Schmutzler ein zweiter Schlag gefolgt sei, so würden die Fabrikanten im Vortheil gewesen sein, da sie sich dann eine Masse Vorrath ge-schafft hätten. Es war darum unmöglich, den Streik zu verschieben. Was das Agitieren während der Arbeits-zeit betrifft, so tragen die Fabrikanten daran die Schuld, denn sie sind es gewesen, die den Arbeitern alle größeren Ver-sammlungslokale abgetrieben, so daß die Arbeiter ihre Agitation in die Fabriken verlegen mußten. Der Streik dauerte sieben Wochen, ohne daß die Arbeiter wankelmüthig geworden. Wenn Bod nicht alles so gefunden, wie zu wünschen war, so solle er bedenken, daß ein Theil der Streikenden nur durch die Disziplin gehalten werden konnte. Die Zusammensetzung der Streik-kommission hatte sich während des Streiks geändert, es waren Personen hineingekommen, welche den Streik zu beendigen wünschten. Er habe den Antrag gestellt, den Reumüthigen und die Vornahme zu lassen, dagegen die Entlassung sämtlicher Streikbrecher und Wieder-einstellung aller Streikenden zu fordern. Dieser Antrag wurde angenommen. Daran habe Bod seine Mitwirkung verweigert. Bod mußte die Abstimmung respektiren, der Geist zum Weiter-streiken war vorhanden, und daß die Mittel angebracht werden konnten, sei in der Folge bewiesen worden. Er habe mehrere Darlehen gemacht und die Arbeiter wurden unterstützt. Der Artikel in der „Magdeburger Volkstimme“ sei von ihm und Bod verfaßt. Bod habe im „Fachtat“ selbst erklärt, daß kein Fabrikant gehalten sein solle, un-liebame Arbeiter wieder aufzunehmen. Bod habe den Schach-zug ganz übersehen, welchen die Fabrikanten machten, als sie mit ihm vereinbarten, daß die Fabrikanten nicht verpflichtet sein sollten, Arbeiter, welche in einem anderen Zweige der Fabrikation beschäftigt werden sollten als bisher, angulieren. Welche gewaltige Waffe war das in den Händen der Fabrikanten. Es mußte auch die Wiedereinstellung der Abgereisten verlangt werden. Die Ab-machungen, welche Bod mit den Fabrikanten getroffen, bedeuteten eine vollkommene Niederlage für die Arbeiter. Eins steht fest, hätten die Streikenden die Abmachungen akzeptirt, so wäre die Organisation in Burg verloren gewesen. Durch die Schreidweise Bod's im Fachtat konnte die Sache der Streikenden nicht gefördert werden, auch der Boykott der Bürger Schuhwaren sei deshalb nicht mit Erfolg durchgeführt worden. Die Streikenden haben bewiesen, daß sie im stande waren, mehrere Wochen ohne Bod auszuhalten, während nicht nachgewiesen ist, daß ohne das Ein-greifen Bod's die Organisation gefährdet war. Tac konnte die erforderliche Arbeit nicht aufbringen, dies war der Grund, wes-halb weiter gestreikt worden. Die schwarzen Listen, welche die Fabrikanten ausgegeben hatten, sind nicht aufgehoben worden. Die „Magdeburger Volkstimme“ habe genau so aus christlicher Ueber-zeugung geschrieben, wie Bod; er, Redner, begreife nicht, wie Bod das Blatt so anzupfen könne. Das Flugblatt der Streiken-den sei darum in der Druckerei des „Sozialist“ hergestellt worden, weil der „Vorwärts“ und Bod die Drucklegung verweigert hätten. Selbst wenn der Streik unter allen Umständen verloren gegangen wäre, so würden doch auch die Fabrikanten schwere Wunden davongetragen haben.

Boyt-Wurg heftigt im wesentlichen die Angaben des Vorredners. Er bestrittet, daß außer den Arbeits-pausen in der Fabrik agitiert worden sei. Außer Frau Schmutzler

sollten noch drei bis vier Frauen hinausfliegen. Die Bürger-Kollegen hätten erklärt: Wenn wir ruhig zusehen sollen, wie die Mitglieder gemahregelt werden, brauchen wir keine Organisation. An der Unordnung in der Fabrik seien die Fabrikanten schuld, die die Arbeiter oft tagelang auf Arbeit warten ließen und dann Bier auflegten; allerdings hätten die Kollegen abblehnen müssen. Auf die Wiedereinstellung der abgereisten Familienwä-ter mußte unter allen Umständen bestanden werden. Die Sympathien der Arbeiterschaft besäßen die Streikenden, nur die der Geschäftleute und so weiter nicht. Nach-lasigkeit sei erst eingetreten, nachdem Bod erklärt, er gebe kein Geld mehr. In bezug auf die zweite Verhandlung behäftigt Redner im wesentlichen Bod's Darstellung. Die Kom-mission hat nicht zum Weiterstreiken gehei, sondern die Streikenden haben erklärt, lieber hungern zu wollen, als unter den von Bod mit den Fabrikanten vereinbarten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Wollschläger-Wurg bestätigt ebenfalls die Darstellung Bod's und erklärt auf weitere Ausführungen zu verzichten.

Bulmann-Wurg ist der Ansicht, daß die Fabrikanten die Absicht hatten, den Verband zu sprengen.

Haupt-Magdeburg: Nach dem seinerzeit auf der Frank-furter Generalversammlung gefassten Beschlusse sei der Schieds-richter gehalten, bei Streiks sich mit den Kollegen der benach-barten Orte ins Einvernehmen zu setzen. Das habe Bod nicht gethan. Die Möglichkeit, die Bürger über Wasser zu halten, war da. Bod habe als Redakteur des „Fachtat“ die Be-trichte seiner Gegner verfaßt und mit Glosse und Rand-bemerkungen versehen, er habe seinen Gegnern selbstjüchtige Motive untergeschoben und dadurch die öffentliche Meinung irre geführt. Bod sage: „Die Abmachungen des Schiedsgerichts mußten respektirt werden.“ Dazu gehöre aber die Zustimmung der Streikenden; sei diese da, so haben die Arbeiter noch nie ihr Wort gebrochen. Die Bürger und Magdeburger haben Bod nicht persönlich verleumdet, sondern nur seine Handlungsweise kritisiert. Bei besserer Einigkeit würde auch der Boykott mehr Erfolg gehabt haben. Der „Vorwärts“ habe erst am ver-gangenen Sonnabend, also kurz vor dem Kongress, die „Magdeb. Volkst.“ in Sachen des Burger Streiks provoziert. Ein Antrag, die Angelegenheit einer Siebenerkommission zu überweisen, wird abgelehnt.

Flischer-Berlin schildert den Verlauf des Peiser Streiks, der verloren gegangen sei. Bod habe darüber u. a. im Fachtat geschrieben, es seien abermals 120 M. zum Fenster hinausgeworfen worden. Redner berichtet dann über die Streiks bei Fürstenheim und Nordsee in Berlin. Letzterer sei durch die Beilegung des Burger Streiks erst entstanden. In einer Berliner Versammlung sei das Verhalten Bod's auf grund eingegangener Nachrichten scharf kritisiert worden.

Rengel-Berlin schildert den Verlauf des Berliner Zweisteriks und tadelt das Verhalten Bod's. Er erhebt Protest gegen die Art und Weise, wie Bod über die Arbeiter sich äußere.

Schröder-Brandenburg und **Rott-Berlin** tadeln das Verhalten der Bürger und stimmen den Ausführungen Bod's zu, beglücken Wagner, Glühhorn, Rowag-Breslau, Geling, Hannover, Danguillier-München und Winger-Delitzsch.

Simon-Offenbach findet auf Seiten der Bürger die größere Schuld. Von einem alten Kämpfer wie Bod hätte man nicht erwarten sollen, daß er sich in der Flugblatt-Angelegenheit von den Fabrikanten dupiren ließ.

Mirsch-Waldheim tadelt, daß Bod bei einem Streik in Zwönitz i. S. auf einem Postabschnitt geschrieben: „Geld giebt's nicht mehr“. Der Fabrikant habe dadurch von der ungünstigen Situation der Streikenden früher Kenntniß erhalten, als diese selbst, und der Streik sei verloren gegangen.

Meister-Wiesbaden erklärt sich mit Bod's Verhalten ein-verstanden. Damit wird die Nachmittags-Sitzung, die ununterbrochen von 2 bis 9 1/4 Uhr dauerte, abgedrungen.

Vormittags-Sitzung. Erfurt, den 23. August. **Dreier-Altona** verteidigt Bod's Verhalten.

Dieh-Offenbach ist der Ansicht, daß auf beiden Seiten Fehler gemacht sind. Die persönlichen Beleidigungen Bod's seien zu Unrecht geschehen.

Sander-Hamburg bedauert ebenfalls, daß Bod durch die Presse in den Roth gezogen.

Besching-Bremen: Bod habe den Fehler begangen, die Sympathien der Fabrikanten höher zu schätzen, als die der Arbeiter. Wegen eines solchen kleinen Fehlers hätte man den be-währten Genossen nicht herunterzerrgen sollen.

Ein Schlußantrag wird abgelehnt, ein Antrag auf Beschränkung der Redey auf 10 Minuten angenommen.

Göller-Frankfurt a. M.: Bod habe taktisch unklug ge-handelt, der Fehler liege an dem System des Schiedsgerichts, mit welchem gebrochen werden müsse.

Kessler-Arnstadt verteidigt Bod's Verhalten.

Reißer-Hof hat ein ganz anderes Bild erwartet, als die Bürger entworfen. Meyer-Magdeburg hätte sich erst bei Bod nach dem wahren Stand der Bürger Angelegenheit erkundigen sollen, ehe er seinen Namen unter das Flugblatt gesetzt, welches soviel Staub aufgewirbelt.

An der weiteren Debatte theilnehmen sich **Busch-Nürnberg**, **Bäummerde-Wilhelmsbavon**, **Wilmmer-Berlin**, **Mah-nhardt-Mannheim**, **Wollstein-Ottensen**, **Schröder-Brandenburg**, **Bauer-Badwang**, **Forster-Solingen**, **Wahrdt-Groißsch** und **Silberberg-Dalle**, welche für Bod eintreten und für etwa vorgekommene Fehler das System verantwortlich machen.

Boyt-Wurg verteidigt die Streikenden gegen den Vorwurf, daß sie keine Lust gehabt, auswärts Arbeit anzunehmen. Meyer-Magdeburg hat das Gefühl, daß die Angeklagten von vornherein verurtheilt seien. Die Situation habe sich geändert, nicht Bod, sondern die Bürger und Magdeburger seien die Angeklagten. **Woll-schläger-Wurg** behauptet, daß Bod seine Genehmigung vor Ausbruch des Streiks erteilt habe.

Marx-Erfurt glaubt, daß die ganze Debatte von gestern und heute hätte gepart werden können, wenn man in der Presse ausdrücklich bemerkt hätte, daß die Darstellung Bod's in ihren Hauptpunkten durch die Bürger Delegirten bestätigt worden sei. (Zustimmung.) Redner geht ausführlich auf die Bürger Vor-gänge ein und erklärt den Standpunkt Bod's für korrekt.

Haupt-Magdeburg: Beim Burger Streik handelte es sich um Erhaltung der Organisation. Rehnlich lag die Sache bei den Brauere in Berlin und Braunschweig; während aber dort die politische Parteipresse mit aller Macht für den Bierboykott eingetreten, sei dies bei dem Burger Streik nicht geschehen. Seiner Meinung nach habe die „Volkstimme“ den Sinn der Abmachungen richtig wiedergegeben; denn in den Abmachungen habe ein Satz den anderen wieder auf und die Fabrikanten hätten Gel sein müssen, wenn sie sich diesen Umstand nicht zu nütze gemacht. Bod durfte nicht auf die Ehrlichkeit der Fabri-kanten bauen.

Göller-Frankfurt a. M. glaubt, daß Meyer oder Boyt, die den richtigen Vorkauf kannten, den Redakteur der „Volk-stimme“ dupirten. Er hält die Abmachungen für schlecht; die Kommission hätte Bod nicht eher dürfen abreisen lassen, bis die ganze Sache entschieden. Redner tadelt es, daß der „Wähler“ das Boykott-Inserat nur gegen Bezahlung aufgenommen habe. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Darauf erhält das Schlußwort für die Bürger und Magde-burger.

Meyer-Magdeburg: Die Weglassung des Schlusssatzes bei dem mehrerwähnten Passus der Abmachungen seitens der „Volk-stimme“ thue nichts zur Sache, da auf derselben Seite der be-treffenden Nummer zwei Spalten weiter der richtige Wortlaut nach einem Bürger Kolablat wiedergegeben sei. Die Ver-

einbringungen waren absolut unannehmbar. Nebner und Vogt haben den Artikel der „Volkstimme“ gemeinschaftlich verfasst, weil sie der Ansicht gewesen, dass einer großen Anzahl Arbeiter Unrecht geschehen sei. Bod musste an dem kritischen Abend in Burg bleiben. Durch die Schreibweise des Fachblattes sei der Streik untergraben worden. Auch der Boykott sei von Bod nicht energisch genug vertreten worden. Bod hat Fehler gemacht, wir konnten nicht anders handeln.

Bod relativiert nochmals den Verlauf der Bürger Angelegenheit. Die Geldmittel waren erschöpft. Er sei der festen Überzeugung, dass bei einer Reduzierung der wöchentlichen Unterstützung auf 3 oder 5 M. die Hälfte der Streikenden wieder in die Fabrik gelassen wären. Hätten doch die Bürger Delegierten selbst zugegeben, dass sich hinter dem Rücken der Streikkommission eine neue Kommission gebildet habe, welche die Beendigung des Streiks herbeiführen sollte. Die besten Kräfte unter den Streikenden waren bereits abgereist. Da sei es seine Pflicht gewesen, zu retten, was noch zu retten war. Man habe ein förmliches Kesseltreiben auf ihn veranstaltet und nun mache man ihm zum Vorwurf, dass er sich im „Fachblatt“ verteidigt. Hätte die Kommission ihm nur ein Wort davon gesagt, dass man beabsichtige, weiter zu streiken, so wäre er an jenem Abend nicht nach Halle gereist. Das Geld sei nach Wiederaufnahme des Streiks deshalb so reichlich geflossen, weil durch die falsche, niederträchtige Beschuldigung der „Volkstimme“ die ganze Arbeiterschaft über ihn in Empörung gerathen sei. Das „Fachblatt“ habe seine Schuldigkeit gethan. Es habe in großen Lettern zur Unterstützung der Streikenden aufgefordert. Das Benehmen der „Volkstimme“ sei unqualifizierbar. Entweder könne der Redakteur Schmidt nicht richtig lesen oder er wolle es nicht, denn auf der ersten Spalte des Blattes, sage er das gerade Gegenteil von dem, was auf der 3. Spalte stehe. Nachdem seine, Bod's Gegner, den „Faulschlag in's Gesicht“ fallen gelassen, klammern sie sich an etwas Neues, an den Passus von Anlernen. Ein Fabrikant habe ihn gestört, ob die Fabrikanten zum Anlernen verpflichtet seien, und ob es als Maßregelung betrachtet werde, wenn in einem solchen Falle der Fabrikant die Anlernung verweigern und darum der betr. Arbeiter nicht eingestellt werde. Das habe er, Bod, verneint, weil der Fall praktisch gar nicht in Frage gekommen wäre. Es sei ihm zum Vorwurf gemacht worden, dass er die schwarzen Listen gar nicht erwähnt habe. Warum man so großen Werth auf die Zurückziehung der Listen lege, begreife er nicht, die Fabrikanten hätten doch mit leichter Mühe davon Abschrift nehmen und sie auf's neue versenden können. Die Zuziehung der Kollegen benachbarter Orte war in Burg nicht möglich, da er die Verhältnisse ganz genau gekannt habe. Man habe gesagt, die Bürger Filiale bestehe heute noch glänzend mit 300 Mitgliedern; vielleicht werde sich bei der nächsten Abrechnung ein anderes Bild ergeben. Er habe nicht den Streikenden die Unterstützung verweigert, sondern nur gesagt, dass sie wegen der Erschöpfung der Kasse nur auf das Eingehende noch rechnen könnten. Wenn Änderungen an dem System vorgenommen werden, so bitte er, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten und zu bedenken, dass von den 32 Streiks der letzten zwei Jahre 27 durch die Institution des Schiedsgerichts gewonnen seien. Vor der Öffentlichkeit sei er heute schon gerechtfertigt. Er bitte um das Urtheil der Versammlung, die Delegirten mögen urtheilen nicht aus Freundschaft, sondern als Gerechtigkeits liebende Männer.

Die Sitzung wird darauf gegen 1/4 Uhr aufgehoben. Die Delegirten des Schuhmachergewerks und des Verbandsstages der Schneider statten heute Nachmittag der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung einen Besuch ab.

Erfurt, den 24. August 1894.

Vorsitzender Marfus eröffnet die Sitzung gegen 8 Uhr Vormittags.

Zunächst erfolgen eine Reihe von Nichtigstellungen bezw. Ergänzungen.

Fleischer-Berlin erklärt, dass er entgegen den Behauptungen des Breslauer Delegirten, wonach die Bürger keine Lust hätten, auswärtige Arbeit anzunehmen, gerade das Gegenteil konstatiren könne. In Berlin haben die Bürger Kollegen förmlich um Arbeit gebeten.

Kreyer-Magdeburg betont nochmals, dass Kollege Bod insofern einen Fehler begangen, als er über die Köpfe der Streikenden hinweg mit den Fabrikanten verhandelt habe. Letztere seien hierdurch erst ermuntert worden.

Bod-Gotha verteidigt sich nochmals gegen all die ihm gemachten Vorwürfe. Er schließt mit den Worten: Wie ich in allen anderen Fragen stets das Interesse der Arbeiter vertritt, so habe ich auch in der Bürger Streikangelegenheit nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Ich fühle mich nicht als Angeklagter vor Ihnen.

Kott-Berlin erklärt, dass er — entgegen den Zeitungsberichten — dem Kollegen Bod wohl in einigen Punkten Recht gegeben, aber im Wesentlichen könne er sich mit Kollege Bod's Verhalten nicht einverstanden erklären.

Vogt-Burg führt Beschwerde, dass Genosse Bod beim Streik nicht in Burg geblieben sei. Das Resultat des Streiks wäre dann sicherlich ein ganz anderes geworden.

Bod-Gotha giebt die Erklärung ab, dass kein einziger Bürger Kollege ihm gegenüber einen diesbezüglichen Wunsch geäußert. Wäre dies geschehen, so wäre er auf jeden Fall am Orte geblieben.

Menzel-Berlin fragt an: Ist ein Schiedsrichter befugt, ohne Einverständnis der beteiligten Arbeiter einen bereits entbrannten Streik zum Abschluss zu bringen? Verneinendenfalls habe Kollege Bod unzweifelhaft einen Fehler gemacht.

Willner-Berlin schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Marfus-Erfurt als Vorsitzender giebt die Erklärung ab, dass Genosse Bod selbstredend die Macht hierzu gehabt.

Wollschläger-Burg beantragt, darüber namentlich abzustimmen, ob die Abmachungen des Kollegen Bod mit den Fabrikanten für gut befunden werden.

Die Abstimmung zeitigt folgendes Resultat: Es stimmen dafür 31 Delegirte. Dagegen erheben sich 10 Stimmen. Der Abstimmung enthalten sich 6 Delegirte.

Die Delegirten, welche das Vorgehen des Genossen Bod verurtheilen, retrahiren sich aus Burg, Magdeburg, Leipzig, Berlin. Es sind inzwischen Resolutionen eingegangen von Gölle-Frankfurt, Kölle-Hamburg und Simon-Offenbach.

Nachdem mehrere Redner für und gegen die Resolutionen das Wort ergriffen, erfolgt namentlich die Abstimmung über die Resolution Kölle-Hamburg:

„Betreffs der Bürger Aussperrung sind die Delegirten, nachdem sie sowohl den Schiedsrichter Bod, wie auch die Bürger und Magdeburger Kollegen gebürt haben, zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Abmachungen des Schiedsrichters Bod mit den Fabrikanten im Beisein des Streikkomitees zur Beendigung der Aussperrung, das einzige war, was nach Lage der Dinge, sowohl in organisatorischer, wie auch in materieller Beziehung zu erreichen war. Die Delegirten sind deshalb noch heute der Ueberzeugung, dass am 5. Juni die Sache in Burg nicht wieder hätte angesprochen werden sollen, sondern dass es bei den bekannten Abmachungen, zur Wiederaufnahme der Arbeit, hätte bleiben sollen. Die Delegirten erklären aber, dass, nachdem von Seiten der Fabrikanten die Abmachungen zur Beendigung des Streiks in der schamlosesten Weise hintergangen wurden, indem sie mit dem Namen Bod's einen thatsächlichen Schwindel durch die Versendung eines gefälschten Flugblattes in die Welt setzten, es nummehr unsererseits Pflicht war, den Kampf fortzusetzen und denselben zu unterstützen. Anderentheils erklären die Delegirten, dass die Magdeburger und Bürger Kollegen, welche die Abmachungen zwischen Bod und den Fabrikanten im Beisein des Streikkomitees nicht vollständig der Wahrheit entsprechend veröffentlicht, theilweise die Schuld tragen,

dass nach dem 5. Juni die gefälligen Reden und Debatten in der Presse und in Versammlungen geführt wurden. Zusammensetzend erklären die Delegirten, dass Bod aus besserer Ueberzeugung dazu kam, den Kampf für beendet zu erklären und dass Bod nach dem 5. Juni keinerlei Verantwortung für den ferneren Ausgang der Aussperrung in Burg zu tragen hat. Wenn dabei nach Ansicht des Bürger Streikkomitees nicht alles so geregelt war, wie es hätte geregelt werden können, so ist dieses nicht dem Schiedsrichter Bod zur Last zu legen, hat vielmehr seinen Grund darin, dass bei der Zusammensetzung des Schiedsgerichts die ganze Verantwortung sowohl bei Sieg wie Niederlage bei Streiks und Aussperrungen auf eine Person abgewälzt wird. Kölle.

Es wird folgendes Resultat zeitigt: Dafür stimmen 37, dagegen 5 Delegirte, der Abstimmung enthalten sich 2 Delegirte: Menzel und Kott Berlin.

Hierauf wird dem Genossen Bod-Gotha für seine Thätigkeit als Schiedsrichter innerhalb der letzten zwei Jahre Decharge ertheilt. Das Vertrauensvotum erfolgt mit allen gegen fünf Stimmen.

Hiermit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Es erfolgt die Generaldiskussion über: Form der Organisation des Schiedsgerichts.

Verbandstag deutscher Schneider und Schneiderinnen in Erfurt. In der Nachmittags-Sitzung vom 22. August wird die Debatte über den Geschäftsbericht des Vorstandes fortgesetzt. Wesentliche Monirungen werden nicht gemacht. Auf Antrag der Kassenprüfungs-Kommission wird dem Vorstand sowohl über seine geschäftliche Thätigkeit als auch über die Kassenführung einstimmig Decharge ertheilt. Ebenso erhält der Ausschuss über seine Thätigkeit Decharge.

Als Vertreter der Presse-Kommission giebt Saba-Hamburg den Bericht über den Stand der Fachzeitung. Die Diskussion über die Presse fällt die Nachmittags-Sitzung aus, wobei außer Wünschen allgemeiner Art bezüglich der redaktionellen und geschäftlichen Thätigkeit auch die Frage der Verschmelzung mit dem Schuhmacher-Fachblatt aufgeworfen wird. Es wird vorgeschlagen, eine Kommission zu wählen, die sich mit den Schuhmachern verständigt.

Sitzung vom Donnerstag, den 23. August. Es betheiligen sich noch 12 Delegirte an der Debatte über die Presse. Darauf wird eine dreigliedrige Kommission gewählt, die mit den Schuhmachern über eine gemeinsame Fachpresse zu verhandeln hat. Alle auf die Fachzeitung bezüglichen Anträge werden bis zur Berichterstattung der Kommission zurückgestellt.

Als Vertreter der Kommission zur Verwaltung des Streik- und Agitationsfonds erstattet Heinrich-Braunschweig Bericht. Die Gesamt-Einnahme betrug 14 500 M., davon für Streiks 13 092 M., für Agitation 700 M. Die Gesamt-Ausgabe für Streiks, hinzugerechnet die Streikunterstützung des Vorstandes, beträgt während der letzten Geschäftsperiode 23879,20 M. Nachdem der Kommission Decharge ertheilt, wird dieselbe aufgelöst und der vorhandene Ueberschuss von 572 M. dem Vorstand des Verbandes überwiesen. Dem früheren Geschäftsführer der Vertrauensleute, Genossen Reichhaus-Erfurt, wurde für die Schlussabrechnung vom August bis Oktober 1892 — im August 1892 wurde das Institut der Vertrauensleute aufgelöst — ebenfalls Decharge ertheilt.

Zum Streik in Güstrow! Ueber den Stand des Streiks der Holz- und Metallarbeiter der Mecklenburger Waggonfabrik sind die widersprechendsten Versionen in Umlauf. Von leicht zu erwerbender Hand war in die bürgerlichen Blätter lanjirt, dass das Dekret der Direktion laute: wer von den Ausständigen mit Freitag Morgen 8 Uhr die Arbeit nicht ausgenommen habe, unweigerlich entlassen sei. Doch mit einem Dekret wird keine Thatfache aus der Welt geschafft. Es streiken noch immer 106 Metall- und 25 Holzarbeiter, dieselbe Zahl wie zu Anfang des Streiks. Grund zu diesem Zustand ist der brutale Verwaltungsverdreh gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter wie auch insonderheit das seit Jahren auf der Fabrik bestehende Lohnungssystem der Arbeiter. Wie nun vor 4 Wochen auf die Denunziation eines Kolonnenführers hin, der das Alfordsystem ganz besonders für sich und zum Schaden der ihm unterstellten Arbeiter zu nahe gemacht hatte, drei brave und in der Arbeit tüchtige, dem Holzarbeiterverbande angehörende Kollegen gemässregelt wurden, und allen dem Holzarbeiterverband angehörenden Kollegen aufgegeben wurde, aus dem Verband auszuschiden, andernfalls sie entlassen würden, da suchten die beiden vereinigten Gewerkschaften der Metall- und Holzarbeiter mit der Direktion zu unterhandeln. Schriftlich wurde der Herr Direktor Franke gebeten, die Entlassung des betr. Vorarbeiters (Ndh) vorzunehmen, weil erwiesenermaßen Entlassungen von Arbeitern aus dessen Verhalten zurückzuführen seien, und die Versagung bez. der Angehörigkeit einer Organisation zurückzunehmen. Eine Antwort hierauf wurde nicht beliebt. Infolgedessen suchten 4 Delegirte mündlich dasselbe Verlangen zu erreichen. Und erst als diese 4 Kollegen ohne angehört zu werden, brutal hinausgeworfen wurden, legten die 131 Mann die Arbeit nieder. Wohl selten sympathisirt die gesammte Einwohnerschaft einer Stadt mit den Streikenden so sehr, wie in diesem Falle. Sogar der Bürgermeister und der Gewerbe-Inspektor für Mecklenburg im Verein mit noch mehreren angesehenen Bürgern haben sich veranlasst gesehen, in die „Güstrower Zeitung“ eine Erklärung einzurichten, „dass die Fabrikleitung unter allen Umständen verpflichtet sei, mit den Arbeitern in Unterhandlung zu treten, weil die Forderungen als berechtigt anzuerkennen seien.“ Den Worten dieser Herren, dass die Einwohnerschaft das Wohl und Wehe von 300 Arbeitern mindestens eben so sehr am Herzen liegt, wie das eines auswärtigen Unternehmers, darf unsere Anerkennung nicht verlagert werden. Das Anerbieten der Herren, dass sie jederzeit bereit seien, auch einzeln, zwischen den streikenden Parteien zu vermitteln, ist von den Arbeitern angenommen, und dem Bürgermeister diese Rolle übertragen. Von Erfolg ist bisher noch keine Rede und wird wohl auch in nächster Zeit, wenn der Herr Direktor seine prozige Haltung bewahrt, noch nicht sein können. Erst diese Woche hat er in Gemeinschaft mit dem Obermeister Hofjanfel, wohlbelannten Andenkens aus Schlachtenfeld, in Berlin Leute angeworben. Bis jetzt ist es noch geglückt, Zugang fernzubalten, inbetriff der noch Angeworbenen richten wir aber an diese die Mahnung, den ihnen gemachten Versprechungen nicht zu glauben. Löhne von 40—60 Pf. pro Stunde existiren in Güstrow nicht. Die dortigen Arbeiter sind froh, wenn sie auf die Hälfte kommen. Und ein Ausstand wegen Lohndifferenzen in der Güstrower Streik nicht, denn ein solcher wäre wegen der allgemeinen Geschäftsflaute von vornherein als verloren zu betrachten gewesen, — nur eine Abwehr auf die Angriffe auf das Koalitionsrecht liegt ihm zu Grunde. Deshalb richten wir an alle Auswärtigen das Ersuchen, ihrer Solidarität eingedenk zu sein und namentlich den Zugang von Metall- und Holzarbeitern nach hier fernzubalten. Briefe und Sendungen sind zu richten an W. Schmidt, Güstrow, Stadt Schwerin.

Kongress der französischen Gewerkschaften. Man schreibt uns aus Paris unterm 22. August: Vom 17.—22. September findet in Nantes, wozu bekanntlich auch der Kongress der französischen Arbeiterpartei einberufen wurde, ein Kongress der französischen Gewerkschaften statt. Derselbe wird diesmal von besonderer Bedeutung nicht nur für die Gewerkschaftsbewegung, sondern für die Arbeiterbewegung im Allgemeinen sein, als auf denselben zum ersten Mal die Gewerkschaften sämtlicher Parteischattirungen vertreten sein werden. Bisher zählte sich nämlich ein Theil der Gewerkschaften zu den sogenannten Guesdisten oder Marxisten, ein anderer Theil zu den sogenannten Allamanisten, ein anderer wieder zu den Broussinisten, Blanquisten u. s. w. Diese Zersplitterung wird nun ein Ende nehmen und mit der Einheit der gewerkschaftlichen Bewegung auch bald die der politischen geschaffen sein, der übrigens schon die sozialistische Gruppe der Kammer zum großen Theil die Bahn gebahnt hat.

Auf der Tagesordnung des Kongresses stehen folgende

Punkte: 1. Die Propaganda behufs Schaffung landwirtschaftlicher Arbeitergewerkschaften. 2. Der Generalfreist. 3. Nationale Streikkasse. 4. Achtkundentag und Lohnminimum. 5. Ausdehnung der Gewerbegerichte auf alle Arbeiter beider Geschlechter. 6. Die Ausbeutung der Frauen. 7. Beseitigung der Placirungsbureau's. 8. Die Mithigkeit von Fachkursen und Gewerksvereinen. 9. Thätigkeit und Befugnisse der verschiedenen bestehenden Organisationen. 10. Die Vorlesungen behufs Durchführung der Beschlüsse.

Streik der Salinarbeiter von Frontignan. Wie uns aus Paris unterm 22. August gemeldet wird, haben die Salinarbeiter von Frontignan die Arbeit eingestellt, weil ihre Arbeit vergütet, die Löhne hingegen verkleinert wurden, was wohl ein hinlänglicher Grund zum Streik ist.

Soziale Uebersicht.

Die jüngst in Leipzig abgehaltene 13. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen nahm folgende aus der Mitte der Versammlung gestellten Anträge an: Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand: 1. sich in Gemeinschaft mit anderen kaufmännischen Vereinen mit einer Eingabe an den Reichstag zu wenden mit der Bitte, das bestehende Sonntagsruhegesetz dahin abzuändern, dass die Sonntagsarbeit für die Engros-Geschäfte verboten wird. Für die Detail-Geschäfte hält sie eine Verkaufszeit von drei Stunden, 7—10 Uhr, für völlig ausreichend, da alles weitere einem thatsächlichen Bedürfnisse nicht entspricht; 2. sich in Gemeinschaft mit den Prinzipalen mit einer Petition mit der Bitte an den Reichstag zu wenden um Erlassung eines Verbotes gegen die Konsumvereine und Baarenhäuser für Offiziere und Beamte u. — welche den Kleinhandel und das Kleingewerbe schädigen — eventuell um Erlassung einschränkender Bestimmungen gegen die Thätigkeit dieser Vereine (durch höhere Besteuerung). Ferner: Die Generalversammlung wolle beschließen und veranlassen, dass im Abgeordnetenhaus der Antrag eingebracht wird, dem § 61 des Handelsgesetzbuches einen Nachtrag zu geben, welcher dahin laute: „Jeder Chef ist verpflichtet, seinem jungen Mann, gleichviel in welcher kaufmännischen Eigenschaft er angestellt ist, während der festgesetzten Kündigungszeit den nöthigen Urlaub zu einer mindest dreimaligen Vorstellung behufs Stellenerlangung zu gewähren.“ Beide Anträge wurden dem Vorstände zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Depechen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Köln, 24. August. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Petersburg sind die großen Smolensker Manöver infolge der gerade im Mandergelände bedenklich um sich greifenden Cholera abbestellt worden.

Fiume, 24. August. Der Brand im hiesigen Hafen wüthet trotz der unausgesehenen Pöharbeit des Kriegsschiffes „Gigant“ und der Feuerwehr ungeschwächt fort.

Kopenhagen, 23. August. Nach einer am 13. d. Mts. aus Reykjavik auf Island abgegangenen Meldung ist im Althing der aus der letzten Session bekannte Antrag auf Revision der Verfassung wiederum eingebracht worden, ferner ein Antrag, während 30 Jahren 50 000 Kronen jährlich einer Aktiengesellschaft zu bewilligen, die sich anbietet, eine Eisenbahn zwischen Reykjavik und dem Rangavalladysfel zu bauen und eine Dampfschiff-Linie zwischen England und Island einzurichten, deren Schiffe im Sommer monatlich zweimal, im Winter monatlich einmal den Verkehr vermitteln.

Lissabon, 23. August. Nach Meldungen aus Sao Paulo de Leonido ist die transafrikanische Eisenbahn bis zum unteren Cagango in der Gegend des Kaffeebaus in einer Länge von 250 Kilometern in vollem Betriebe. Die Einweihung der 300 Kilometer langen Strecke bis zum oberen Cagango soll im Oktober erfolgen.

London, 23. August. Unterhaus. Der Parlaments-Unterssekretär Grey erklärte, der Regierung sei keine offizielle Nachricht darüber zugegangen, dass das Marinegericht in Shanghai zu gunsten der Japaner in betreff des in Grund gebohrten Transportschiffes „Kowshing“ entschieden habe.

London, 24. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Yokohama vom 22. d. Mts. sind die Eingänge der Häfen von Yokohama und Kagasaki durch Torpedos geschützt. Die einlaufenden fremden Schiffe müssen von einem Lootsenboot der japanischen Marine begleitet werden.

Washington, 23. August. Infolge eines neuerlichen Interpunktionsfehlers im Text des Tarifgesetzes wird die Ausladung des Anthracits verhindert werden. Der Präsident Cleveland beharrt auf seiner Weigerung, den Entwurf zu unterzeichnen und wird denselben am 27. d. Mts. verfassungsgemäß ohne seine Unterschrift Gesetz werden lassen.

Newyork, 23. August. Nach einer Meldung aus Colon werden die Nicaraguaner die in Bluefield lebenden fremden Staatsangehörigen ins Gefängnis oder tödten dieselben. Viele Ausländer verlassen infolge dessen die Stadt.

Newyork, 24. August. Nach den letzten aus Nicaragua hier eingelaufenen Nachrichten führten die nicaraguanischen Truppen den britischen Konsul Datsch in Bluefields nebst acht anderen Ausländern als Gefangene nach Cretonon.

Shanghai, 24. August. (Meldung des Reuter'schen Bureau's.) Den Ausländern ist untersagt worden, sich dem Arsenal ohne besondere Erlaubnis zu nähern. Am Montag haben 40 Japaner Shanghai verlassen. In Hongkong treffen zahlreiche Chinesen aus Japan ein.

(Depechen-Bureau Herold.)

Graz, 24. August. In einer Zündwaren-Fabrik in der Moserhofgasse hier selbst fand eine Kesselplosion statt. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Petersburg, 24. August. Aus dem Terekgebiet werden wieder Meutereien der Kosaken gemeldet. Militär stellte die Ordnung wieder her.

Sofarest, 24. August. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der rumänischen und der griechischen Regierung, welche für die nächste Zeit schon signalirt wurde, ist infolge der ablehnenden Haltung Griechenlands wieder fraglich geworden.

Paris, 24. August. Die letzten Nachrichten von der Eisenbahnlinie besagen, dass große Vanden von Eingeborenen gegen den Kongo vordringen. Die von dem Kommandanten Montiel nach dem oberen Ubanghi geführten Truppen wurden deshalb in zwei Hälften getheilt, von denen die eine unter dem Befehl des Kommandanten selbst gegen die Angreifer geführt werden soll.

Paris, 24. August. Die konservativen Blätter besprechen die Reorganisation der Polizei in Frankreich und verlangen, dass in den Städten von mehr als 40 000 Einwohnern der Staat oder vielmehr der Minister des Innern die Polizeibehörden ernennen soll, während in den kleineren Städten diese Ernennung von den bisher dazu besugten Beamten weiter ausübt werden soll. Ferner wird gefordert, dass in Paris die Sicherheitspolizei mit der Präsektur zu einer Verwaltung vereinigt werde.

London, 24. August. Nach einem kaiserlichen Beschluss werden 100 000 Mann aus der Provinz Peking und der Mandchurien aufgerüstet, welche die Garnison in der Provinz Pe-Tschili verhalten sollen. Die Kaiserin-Regentin stellte 10 Millionen Taels zur Verfügung.

London, 24. August. Wie der „Standard“ aus Madrid meldet, hat die spanische Regierung die europäischen Mächte benachrichtigt, dass sie geneigt sei, im Einvernehmen mit den Staaten Europas in Marokko vorzugehen, wenn dort eine Intervention nothwendig werden sollte.

Newyork, 24. August. 25 000 Arbeiter wurden infolge der fortdauernden Unruhen in den Weberei-Industrien des Staates Newyork entlassen.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Lokales.

Der Starke weicht mühsig zurück. Die unumstößliche Tatsache, daß die Wirkung des „Biervertrags“ eine viel größere ist, als man sich gegnerischerseits getraut zuzugeben, leuchtet auch schon daraus hervor, daß der Verein der Brauereien Berlins und Umgegend, wie der offizielle Titel des Ringes lautet, gar nicht mehr im Stande ist, seine Beschlüsse konsequent durchzuführen. Die Verpflichtung z. B., den Kunden der Ringkollegen während der Boplotzeit kein Bier zu liefern, wird in vielen Fällen umgangen, und der kundige Theobaner mag nicht so Unrecht haben, der in dieser Woche in einer Gastwirthsversammlung behauptete, „nur die Scham“ halte die Brauereidirektoren von der Annulirung dieses verfluchten Beschlusses ab. Es ist auch schon vorgekommen, daß den Saalbesitzern, welche sich nicht von dem berühmten Jakob Leithausmann lassen, und denen statutengemäß kein Bier geliefert werden darf, trotzdem Offerten gemacht und Bestellungen durch eine Ringbrauerei effectuirt wurden. Jedenfalls wären einzelne Brauereien schon längst „fertig“, wenn sie alle für solche Fälle vorgesehene Strafen hätten beachten müssen. Die Macher im Brauerverein sind aber auch nicht von Eisen; sie drücken gern aus, und wenn's nöthig sein sollte, auch beide Augen zu. Die brauarbeiternde Stimmung hat mit der Zeit einer mehr elegischen Platz gemacht. Wenn wir recht unterrichtet sind, plant u. a., um den Zusammenhalt zu heben und um der gesammten bürgerlichen Gesellschaft die Einigkeit des Berliner Ringes ad oculos zu demonstrieren, die Gründung eines Gesangsvereins der Ringgenossen. Als erstes Lied soll eingeübt werden: „Das Mal-lüster!“ mit der neuen Variante:

Wenn's Herbstblätter' l weht,
Fäll's Laub wie der Schnee;
Da fallen auch uns're Aktien —
Und geh'n nimmer in die Höh' ...

Abgelehnt! Immer neue Seiten entdekt man an dem großen Stern am Berliner Bierhimmel, Herrn Richard Möhde. Das schwindende Vertrauen auf seine Allmacht und auf die Vorzuehrlichkeit seiner Absichten mußte durch ein Trümpfchen auf's Neue befestigt werden, dachte der Herrscher von Schultze I und II, als er den Entschluß faßte, dem Gast- und Schankwirthverein Wedding bezw. dessen Sterbekasse 50 Mark zu überweisen. Befragter Verein hat jedoch, wie jetzt bekannt wird, beschloffen, dem großmächtigen Herrn Direktor das Geld wieder zurückzugeben und zwar mit der Motivirung, daß er auf jede Verbindung mit Herrn Möhde verzichte. Damit ist dem Herrn Kommerzienrath wieder einmal die Gelegenheit genommen, auf recht billige Weise als Wohlthäter der Menschheit zu paradiern. Welch' ein Schmerz, sich so verlannt zu sehen!

Die Nothen Verbotskott-Lieder konfiszirt! Am Freitag Morgen in aller Frühe erschien die Polizei bei dem Genossen Fritj Sträger in der Pirtenstr. 10, sowie in der Buchdruckerei von Maurer u. Dimmick, um die etwa vorhandenen Boplotlieder des genialen Poeten G. M. Scävola mit Beschlagnahme zu belegen. Was war los? Waren die Boplotlieder, nachdem sie bereits in 15 000 Exemplaren abgesetzt sind, plötzlich staatsgefährlich geworden? Befürchtete die Polizei, daß in ihnen die berühmten Merkmale des großen Unfugs oder gar der Exzessivität zu finden seien? Hatte der Inhaber des besagten Wirthshauses zum Schatzkops nach Jacobi'schem Muster Strafantrag wegen Beleidigung gestellt? Oder waren sanitäre Gründe maßgebend, befürchtete die Gesundheitsbehörde frei nach Sanitätsrath Hoppoldt, daß das Lesen des „Bier-Fehde-Handbuch“ nachtheilige Folgen mit sich führen könnte?

Nichts von alledem. Die Sache lag tiefer. Die berühmte Berliner Polizei, die im Aufstehen von Mördern und Sittlichkeitsverbrechen so häufig vom Unglück verfolgt wird, zeigte wieder einmal, daß sie trotz alledem ein scharfes Auge hat und daß ihre in politischen Dingen auch nicht ein Jota, nicht eine Zeile entgeht. Und der Triumph der Polizei war im Falle des Boplotlieders besonders groß, denn es wurde nicht konfiszirt wegen seines Inhalts, sondern wegen seines Nicht-Inhalts. Die letzte in der neuesten Auflage nämlich die Angabe des Druckers. Und wegen dieses kleinen, an sich nebensächlichen Verzeichens erfolgte die Konfiskation der sämtlichen, in Sträger's Wohnung noch vorhandenen 421 Exemplare. Bei Maurer u. Dimmick war die polizeiliche Mühe allerdings umsonst, das Resultat blieb Null. Aber gleichviel, dem Gesetz ist Genüge geschehen, und die königlich preussische Gerechtigkeit kann gegen Drucker und Verleger der Boplotlieder ihres sauren Amtes walten!

Unter einem ungunstigen Stern ist ohne Zweifel die Saal-Kommission geboren. Zu der fatalen Thatsache, daß der Boykott trotz der einseitig-brutalen Saalperre fortbesteht, kommen nun noch Angriffe von allen Seiten. Die Fünfzehnmänner-Kommission ist jetzt in der peinlichen Lage, die Richtigkeit verschiedener Meldungen abstreiten zu müssen, die seinerzeit mit ihrer Billigung durch eine ganze Reihe bürgerlicher Blätter gingen. Mit einem Male soll es nun wieder nicht wahr sein, daß in einer der früheren sog. Sitzungen ausdrücklich bestimmt wurde, die Mitglieder anderer als unter Feuerlein-Rudenburg'scher Leitung stehender Gastwirths-Vereine von den Unterstuhlungen auszuschließen. Demgegenüber konstatiren wir aber, und die gefaminten Raabpresse, außer dem „Gasthaus“, ist ja auch darin einig, daß die Hüter des „großen“ Schages wiederholt Schankwirths, welche nicht Mitglieder obenbenannter Verein waren, abgewiesen haben. Uebrigens heißt es ja auch im „offiziellen“ Bericht Nr. 61 des „Gasthaus“:

„Ein Vorschlag, weniger die kleinen Gastwirths als vielmehr die Saalbesitzer zu unterstützen und hierzu den nöthigen Reservesfonds für alle Fälle anzusammeln, fand nicht die Zustimmung der Kommission; es sollen (!) die kleinen Gastwirths auch fernerehin unterstützt werden, doch nur insoweit als sie Mitglieder des Vereins der Berliner Gastwirths sind.“ — Man bewundert die Dreistigkeit, welche das unbehagliche Gesandnis einer schönen Seele nimmermehr beseitigen möchte. Interessant ist, daß man die „wildern“ Gastwirths wohl von der Unterstuhlung ausschließt, aber beileibe nicht von der Plage, gelegentlich zu diesem Zweck angebetelt zu werden. Vielleicht haben aber die Leute nicht so ganz Unrecht, welche davon munkeln, daß die gähnende Leere in dem Merker'schen Beutel der eigentlichen Grund der Abweisung sei. Das endgiltige Fiasko der ganzen Komödie wird aber dadurch keineswegs verhindert, höchstens hinausgeschoben. Nun noch eins. Was sagen die bürgerlichen Organe dazu, daß ihre Berichte über die Sitzungen der Saal-

Kommission von dieser mit einem Federstrich für falsch erklärt werden? — U. N. W. G. —

Moralisches aus der bürgerlichen Presse. Ergötzlich ist es, zu sehen, wie die arme „National-Zeitung“ jetzt von verschiedenen bürgerlichen Kolleginnen wegen ihres unmoralischen Annoncentheils angerempelt wird.

Das edle Organ für unbeschränkte Arbeiterknebelung und Ausbeutungsfreiheit brachte kürzlich folgende Annonce:

„Finanzmann, den vornehmen Kreisen angehörend, sucht junge distinguirte Witwe, um mit demselben in hohen Kreisen finanziell thätig sein zu können.“ — Die „Berl. Pr.“ bemerkt hierzu: Warum denn so schächtern, verehrte Distinguirte? Sagen wir doch klipp und klar, daß Sie ein ganz klein bißchen wuchern wollen und daß Sie dazu einen Geldgeber gebrauchen.

Nicht übel! Nach freisinnig-vollparteilicher Doktrin hat auch das zarte Geschlecht keineswegs nöthig, das wohlverworbene Recht „finanzieller Betätigung“ schamhaft zu schächtern zu verschleiern.

Hochheiler tritt die judenstößende „Staatsbürger-Zeitung“ auf, wenn sie lamentirt:

Eine wenig erfreuliche Erscheinung sind die in neuerer Zeit in gewissen Zeitungen öfters wiederkehrenden Heiraths-gesuche von Offizieren. So tritt z. B. wieder in der „National-Blg.“ vom 18. d. M. ein vor der Beförderung zum Hauptmann stehender Premierlieutenant, welchem es bisher an passenden Damenbekanntschaften gefehlt hat, als Heirathslandidat auf! Diese Art der Heirathsvermittlung sollte doch füglich den Juden überlassen bleiben, welche die Heirath lediglich als „Spekulations-geschäft“ zu betrachten pflegen und des „Schadens“ nicht ent-rathen können. Für einen Offizier muß dieser Weg wenig passend erscheinen.

Hat das Antifemitenblatt eine Abnung! Das edle Organ für christlich-germanische Sittlichkeit hätte übrigens alle Ursache, das Sprichwort von dem Mann, der im Glashaufe sitzt, zu beherzigen.

Wer, wie die „Staatsbürger Zeitung“ es fertig bringt, im redaktionellen Theil ein neues Huren-Ballhaus den deutschen Jünglingen und Jungfrauen angelegentlich zu empfehlen, dem steht es wirklich komisch an, sich über einen armen Lieutenant sittlich zu enträsten, der in der Verzweiflung seinen Körper an die Meißtbiende verpfändet.

Die Militärinvaliden haben in einer vorgestern abgehaltenen Versammlung sich bitter über die Ungerechtigkeiten des Militärpensionsgesetzes beklagt. Der Referent, Telegraphen-assistent A. D. Strahl wies auf den Kontrast hin, der zwischen der Pensionshöhe der Offiziere und der „gewöhnlicher“ Invaliden besteht und forderte die Versammlung zum Anschluß an den neugegründeten Invalidenverband auf, der zur Zeit 308 Mitglieder zählt. In der Debatte wurde u. a. auf die Maßregelungen hingewiesen, die eine Betheiligung an der Organisation im Gefolge haben könnte. Die Versammlung beschloß, eine Petition an den Reichstag zu senden, in der folgende Wünsche kundgegeben sind:

1. Gleichmäßige Feststellung der Bezüge für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsgeldes;
 2. Gewährung der Anstellungsentschädigung an sämtliche Besizer des Zivilversorgungsgeldes, welche von letzterem keinen Gebrauch machen können;
 3. Versorgung der Wittwen von Kriegs-Invaliden;
 4. Befreiung der Pension an die im Reichs- und Staatsdienst befindlichen Militär-Invaliden ohne Rücksicht auf deren Einkommen und in allen Verhältnissen;
 5. Berücksichtigung derjenigen Militär-Personen, welche durch die Strapazen der Feldzüge an ihrer Gesundheit geschädigt sind und Gleichstellung dieser mit den übrigen Invaliden;
 6. Erhöhung der Pensionen bei eintretender Steigerung der Invalidität bei äußerer beziehungsweise innerer Dienstbeschädigung hinsichtlich der Kriegs- wie Friedens-Invaliden;
 7. Aufhebung der Pensionen derjenigen Invaliden, die infolge ihrer Gebrechen zu früherer Anstellung im Zivildienst fähig sind.
- Ein Herr Klein gab noch bekannt, daß Unterschriftenbogen zu dieser Petition jederzeit bei ihm (Schornsteinfeger-Gasse 7, 1 Tr.) zu haben sind.

In der ersten Hälfte des nächsten Monats findet eine weitere Agitations-Versammlung im Centrum statt.

Heber die Mirbach-Kirche mit den königlich-preussischen Heiligenbildern moquirt sich in seiner Weise selbst das „Voll“. Der Kurze bei der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, so meint dies Blatt, „berührt um so unangenehmer, wenn man bedenkt, daß das Geld dazu theilweise von Juden erbeitet worden ist. Wahrlich, es hätte dem Sinne des schlichten alten Kaisers mehr entsprochen, wenn man die Kirche einfacher, aber dafür nur mit Christengeld errichtet hätte.“

Na, na! Soweit wir uns entsinnen können, war der „schlichte alte Kaiser“ in Geldangelegenheiten ein Vez und eine Seele mit seinem Hofbankier Cohn, der die Pfunde seines Herrn gewiß nicht im Schweischtuch behalten haben wird!

Dem Reichstagsabgeordneten Ahlwardt ist, der „Staatsbürger Zeitung“ zufolge, vor einigen Tagen die Aufforderung zum Antritt seiner dreimonatigen Gefängnisstrafe wegen Beleidigung des preussischen Beamtenthums, im besonderen des Richterstands, begangen durch eine in Offen gehaltene Rede, zugegangen. Ahlwardt hat sich bis zum 28. d. M. zum Antritt seiner Strafe im Gefängnis zu Ploßensee zu melden.

Qualifizierte Sittlichkeit. Die an vielen Häusern angebrachte Bestimmung „Nur für Herrschaften“ scheint man jetzt auch auf öffentliche Anlagen ausdehnen zu wollen. Auf dem im Potsdamer Viertel belegenen Rollendorf-Platz erschienen in letzter Zeit täglich zwei Gendarmen und forderten jede nicht „salonfähig“ gekleidete Person zum Weitergehen auf. Aber nicht nur Arbeitelose, sondern auch Arbeiter, welche sich dort während der Mittagszeit aufhalten, werden von dieser Maßregel betroffen. Auf die Frage eines Arbeiters, für wen die Bänke dahingestellt seien, erwiderte der Gendarm, dieselben seien „nur für Kinder-mädchen“ bestimmt!

Vom eigenen Vater der Polizei überliefert wurde am Donnerstag Abend der 17 Jahre alte Lehrling Paul M., der seit 2 1/2 Jahren in einer Delikatwaarenhandlung in der Zimmerstrasse bedienstet war. Er hatte aus dem Geschäft Wein, Wurst, Schokolade u. s. w. entwendet und an einen Kuischer S. verkauft. Den Erlös verwendete er in Wirthshäusern mit weiblicher Bedienung. Außerdem bestahl er die Kasse. Als er sich am Sonntag entsetzt sah, wurde er flüchtig. Am Donnerstag hatte er sich in die Nähe der elterlichen Wohnung gewagt, wo der entrüstete Vater den ungerathenen Sohn aufgriff.

Beim Essen erstickt. Der in einem hiesigen Modewaaren-Geschäft konditionirende, bei Verwandten wohnende 23jährige

Handlungsgehilfe St. plauderte dieser Tage während des Mittag-essens mit den Seinigen, als er sich plötzlich erhob und nur mühsam mitzuthun vermochte, daß ihm ein Knochen im Halse stecken geblieben sei. Die Symptome einer Erstickungsgefahr nahmen von Sekunde zu Sekunde zu, und als nach etwa einer halben Stunde ein Arzt erschien, war der Bedauernswerthe eine Leiche. Es stellte sich heraus, daß ein etwa 5 Zentimeter langer Knochen im Halse stecken geblieben war und so den Tod des Unglücklichen herbeigeführt hatte.

Die Versammlung der Rifenmacher findet nicht, wie irrthümlich durch Zirkular bekannt gemacht wurde, Sonntag Vormittag sondern heute Sonnabend Abend statt. (Siehe das Inserat in der Freitagssnummer.) Arnold Karge.

Berliner Hausbesitzer. Eine interessante Studie über Berliner „Hausbesitzer“ findet sich in dem offiziellen Protokoll des in voriger Woche in Stettin abgehaltenen 16. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Grundbesitzer-Vereine. In seinem Referate über das Thema: „Das Grundeigentum und seine Gegner“ nahm Privatdozent Dr. Jastrow u. a. auch Gelegenheit, die Berliner Grundbesitzer-Verhältnisse ein wenig zu beleuchten. Wenn auch das dort Gesagte für uns nicht Neues ist, so ist es immerhin interessant, gerade von solcher Stelle aus die Wichtigkeit unserer Anschauungen bestätigt zu hören.

Die Zahl der Hausbesitzer schrumpft, nach Herrn Dr. Jastrow, immer mehr zusammen. In Berlin kommen auf 370 000 Haushaltungen etwa 18 000 Hausbesitzer, d. h. auf 100 noch nicht 4. Welche winzige Zahl und doch welche Anmaßung bei diesem kleinen Häuflein! „Schon in der Wohnungsnot von 1872, so ließ sich Dr. Jastrow weiter vernehmen, wandte sich eine erbitterte Verdüsterung gegen die Hauswirths wie gegen eine allmächtige Oligarchie. Seit damals haben die Terrain- und Baupfand speculation dem Wohnungsmangel abgeholfen; die heutigen Hausbesitzer betreiben zumeist mit fremdem Kapital das Gewerbe des Wohnungs-Vermietens, daß sich den Bedürfnissen anzupassen sucht. Aber jene Mithstimmung ist geblieben. Die Wohnungen (wenn auch kein absoluter Wohnungsmangel wiedererlebt ist) sind eng und theuer. Das Schlafstellenwesen bezeugt die Unerfüllbarkeit geschlossener Familienwohnungen für zahlreiche Familien. Die Vorrechte der Hausbesitzer bei den Stadtverordnetenwahlen hatten einen Stand fest angelehnter mit Vermögen an Grund und Boden hafter Hausbesitzer zur Voraussetzung, nicht aber Personen, welche, bloß um das Gewerbe des Wohnungsvermietens zu betreiben, sich nach der herrschenden Eigentumsverfassung der juristischen Form des Hausbesitzes bedienen müssen, obgleich 2/3 des Kapitalwertes gar nicht ihnen, sondern ihren Hypothekengläubigern gehören (oder noch weniger Baupfandgläubigern, welche den Grundbesitz nur „besitzen“, um ihn veräußern zu können). Dasselbe Mißverhältnis zwischen einem angeblichen vollen Grundeigentum und der tatsächlichen Lage des hypothekarischen Schuldners betonen auch die Hausbesitzer selbst, wenn sie sich darüber beklagen, daß sie die Gebäudesteuer in vollem Betrage bezahlen müssen, obgleich nur ein kleiner Antheil am Gebäuwerte ihr wirkliches Eigentum sei.“

Und das sind die „Berliner Hausbesitzer“, die schwerwiegende Vorrechte für sich in Anspruch nehmen und auch gewährt erhalten, die sich aufspielen als die Stützen der Gesellschaft, von Thron und Altar, die sich herausnehmen, die Berliner Bevölkerung zu drangsaliiren, zu chikaniren, zu vergewaltigen!

Interessant ist es jedenfalls auch, durch Herrn Dr. Jastrow zu erfahren, daß es unter den Hausbesitzern Strömungen giebt, welche darauf ausgehen, die Hausbesitzer als politische Partei zu einer Vertretung zu bringen und welche zunächst die Vorrechte bei den Kommunalwahlen zu einer organisierten Standesvertretung in den Stadtverordneten-Versammlungen benutzen wollen, sowie daß andererseits das Ideal einer Verstaatlichung oder Vergemeindung des Grundeigentums auch unter den Hausbesitzern selbst Anklang gefunden habe. Wenn auch Dr. Jastrow nicht glaubt, daß eine Institution, welche in jahrtausendelanger Entwicklung sich so gefestigt habe, wie das Grundeigentum, einfach weggeleitet werden könne, so hält er es andererseits doch auch für ebenso wenig wahrscheinlich, daß eine Bewegung, welche eine so weite Ausdehnung gewonnen habe, wie die der Gegnerschaft (Sozialdemokratie und Bodenreformer) einfach im Sande verlaufen werde. Um nun die Gegner der heutigen Gesellschaftsordnung wieder zu sich hinüberzuführen, empfahl Herr Dr. Frankenstein den fäktischen Grundbesitzern, eine Versöhnungspolitik zu treiben und, durchdrungen von den sozialen Nöthen der besitzenden Klassen, auch ihrerseits bereit zu sein, an der Milderung der Gegenstände mitzuwirken. — Die „Versöhnungspolitik“ der Hausbesitzer möchte sich wunderbarlich ausnehmen! Doch trotz aller Versöhnungspolitik wird das Rad der Weltgeschichte auch über die Hausbesitzer hinweggehen.

Sittlichkeitsverbrechen. Der in dem Hause Rüstlerstraße 19 wohnende Kellner, der nach unserer und anderer Blätter Mittheilung wegen dringenden Verdachts, daß im selben Hause begangene Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, verhaftet wurde, theilt uns mit, daß er im Grunde war, seine vollkommene Unschuld zu beweisen, sodas er bereits aus der Haft entlassen wurde.

Zur Sittengeschichte. Die Aufmerksamkeit der Kriminal-polizei wurde durch Inzerate erweckt, die Rath und schnelle Hilfe bei Frauenleiden, Kreuzschmerzen u. s. w. anboten und auf das Haus Alexanderstr. 16 als Kurort hinviesen. Es wurde ermittelt, daß in einem Zimmer des Hauses ein Fräulein Rosa Sadowski angeblich Massagekuren vornahm. Die Beobachtung ließ aber annehmen, daß es sich um Kuren handelte, die das Strafgesetz bedroht und bei denen der Bräutigam der Sadowski als Doktor den Besucherinnen vorgestellt wurde und auch Hilfe leistete. Als das Paar verhaftet werden sollte, war es aus der Wohnung verschwunden. Am Donnerstag wurden beide in der Auguststraße ermittelt. Die Sadowski ließ sich festnehmen, ihr Bräutigam aber, ein alter Juchthändler, der Dachdecker Richard Boigt, sprang aus dem ersten Stock auf die Straße hinab und verlor sich erheblich an Händen und Füßen, so daß er nach der Charitee gebracht werden mußte.

Die Verhaftung des Verbrecherpaars in der Auguststraße, über die wir gestern bereits kurz berichteten, wird von einem Berichterstatter wie folgt geschildert: In dem Hause Auguststr. 40 wohnt seit längerer Zeit ein Fräulein Lange, welches die Hälfte der ersten Etage inne hat und an Chambregarnisten Zimmer vermietet. Der Kriminalpolizei müssen nun schon vor einiger Zeit bestimmte Nachrichten darüber zugegangen sein, daß dort zwei verdächtige Persönlichkeiten zu einem kurzen Aufenthalt eintreffen würden, denn seit bereits einer Woche wurde die Wohnung des Fräulein Langes polizeilich unter strengster Be-

obachtung gehalten. Gestern, im Laufe des Nachmittags, müssen nun die beiden Personen eingetroffen sein. Zwei Kriminalbeamte verlangten Einlass, der ihnen verweigert wurde. Man holte einen Schlosser, während alle Ein- und Ausgänge des Hauses unter genauester Beobachtung blieben. Als aber der Schlosser öffnete, sprang aus dem Küchenfenster der Wohnung ein anständig gekleideter Mann auf den asphaltierten Hof herab, nachdem er vorher noch einen Bastkorb mit einer Ledertasche, in welcher sich eine bedeutende Summe Geldes befand, über eine Mauer in den Hof des Nebengrundstücks geworfen hatte. Er stürzte aus der ziemlich bedeutenden Höhe auf den Hof, wobei er sich bedeutende Verletzungen zuzog. Auch riss er mit dem Arm die halbe Blechverkleidung des Fensterbänkes herab und zog sich hierbei eine heftig blutende Wunde zu. Dann sprang der Flüchtige von einem Hof in den anderen, lief über alle Fluren und Treppen und versuchte schließlich bei einer in dem Hause Nr. 5 wohnhaften Familie Einlass zu finden, der ihm jedoch verweigert wurde. Mittlerweile hatten die Schutzleute ihn erreicht und jagten ihn gerade an dieser Thür ab. Der Anfangs der dreißiger Jahre stehende und einen schwarzen Schnurrbart tragende Mann wurde nun zur Wache abgeführt. Auf der Straße stand eine große Menschenmenge. Aus derselben ertönte der Ruf: Ungern-Sternberg! Währenddessen war die Polizei in die Wohnung des Fräuleins Lange eingedrungen. Als die Beamten mit der Forderung bei ihr eintraten, die noch in der Wohnung befindliche Frauensperson herauszugeben, wandte sie sich schluchzend nach der Küche, welche noch innen verschlossen war und bat hier wiederholt: „Fräulein, öffnen Sie, machen Sie doch auf!“ Als dann gerade der Schlosser wieder an die Arbeit gehen wollte, wurde jedoch die Küchentür geöffnet und die Fremde — eine große, blonde, etwas starke Frau — trat heraus. Sie ließ sich, nachdem sie erfahren hatte, daß der Mann bereits ergriffen worden war, ruhig zur Wache führen. Wie es heißt, ist der Verhaftete ein Mediziner, gegen welchen, nebst noch mehreren Personen starke Verdachtsgründe, u. A. auch wegen Engelmacherei u. dergl. vorliegen. Es wurden bei demselben sechs Sparschneidbücher über erhebliche Summen gefunden.

Herrn Rud. Schöner, dem Baumeister und Eigentümer des Hauses Kochstraße 79, dessen theilweisen Einsturz wir s. Z. gemeldet haben, ist amtlich mitgeteilt worden, daß das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet ist. Die Ursache des Einsturzes hat in einer äußerlich nicht erkennbaren mangelhaften Anlage des abzubrechenden alten Gebäudes gelegen, für welche die jetzige Bauleitung nicht verantwortlich zu machen ist. Einige Zeitungen theilen mit, der Baumeister habe deshalb nicht für das Unglück verantwortlich gemacht werden können, weil er meistens einem Polier die Verantwortung überlassen habe. Diese Mitteilung ist jedoch unzutreffend. Baumeister Schöner hat von vornherein die volle eventuelle Verantwortung für das Unglück übernommen und hat solche nach dem Gesetz übernehmen müssen. Indes liegt hier nach dem Gutachten der Ministerial-Baukommission keinerlei Verantwortlichkeit auf Seiten des Baumeisters oder eines seiner Stellvertreter vor. Das Material war nach allen Regeln der Kunst untersucht. Der Zusammenbruch fand dadurch statt, daß das alte Mauerwerk entgegen der damals existirenden Baugesetze und entgegen den Regeln der Kunst hohle Stellen hatte, daß diese hohlen Stellen aber derart geschützt durch Schutt, Mische u. s. w. verdeckt waren, daß sie trotz von der Außenseite her vorgenommener Proben absolut unentdeckt waren. Die Hersteller dieser Bauausführungen sind längst verstorben — das Haus steht seit etwa 50 Jahren — und daher leider nicht mehr belangbar. Daß derartige Bauausführungen heutzutage vorgenommen würden, halten wir für ausgeschlossen, weil die Bauarbeiter selbst sofort solche gemeingefährlichen Treiben entgegenzutreten würden.

Einen Selbstmordversuch hat der jugendliche Sohn eines Fabrikanten aus Köpenick aus dem Grunde begangen, weil eine der schwarzen Damen im Passagenopium sein Jüdlingthum mit einer Ohrfeige zurückgewiesen hatte; er hat versucht, sich zu erhängen, wurde aber rechtzeitig abgesehen. Der junge Mann soll infolge eines Sturzes vom Fahrrad nicht ganz zurechnungsfähig sein.

Aus unbekannter Ursache hat sich am Freitag Morgen der Schuhmacher Kopsch das Leben genommen, indem er sich in seiner in dem Hause Zwingerstr. 7 belegenen Wohnung erhängte. Er war verheiratet.

Polizeibericht. Am 23. d. M. Morgens wurde ein Agent in seinen Geschäftsräumen in der Universitätsstraße und Abends ein Arbeiter in seiner Wohnung in der Veteranenstraße erhängt vorgefunden. — Im Tiergarten, am Neuen See, wurde Morgens ein Mann mit einer Schußwunde in der Schläfe todt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In der Fennstraße gerieth Vormittags ein Mann unter die Räder einer Droschke und erlitt bedeutende Verletzungen am Kopfe. — Nachmittags fiel ein Knabe gegenüber dem Hause Friedrichsgracht 17 in den Sprekanal, er wurde jedoch durch den Schmiedemeister Warnde anscheinend mit eigener Lebensgefahr gerettet. — Gegenüber dem Hause Luisen-Ufer 19 sprang Abends ein Mädchen in den Luisenparkkanal, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach dem Krankenhaus gebracht. — Auf dem Neuen Schloßhause Allee 63 fiel ein Arbeiter beim Aufräumen des Abort in eine dahinter belegene Grube mit frisch gelöschtem Kalk und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. — Im Laufe des Tages fanden sechs Brände statt.

Witterungsübersicht vom 24. August 1894.

Stationen.	Barometerstand in mm. revidirt auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur (nach Celsius) (0 C. = 40 F.)
Eminienlande	761	OEO	1	bedeckt	14
Hamburg	763	NRD	1	halb bedeckt	14
Berlin	760	S	4	bedeckt	16
Biesbaden	765	Stil	—	wollenlos	16
München	768	SW	4	heiter	21
Wien	764	S	3	heiter	20
Caparanda	755	S	2	wolkig	15
Petersburg	758	Stil	—	Nebel	12
Cort	762	OEO	5	bedeckt	14
Aberdeen	767	NRD	3	halb bedeckt	12
Paris	764	OEO	1	wolkig	18

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 25. August 1894.
Vielach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur, keine oder unerhebliche Niederschläge.
Berliner Wetterbureau.

Gerichts-Zeitung.

Gegen den Rechtsanwält a. D. Martin Glenside sollte gestern vor der ersten Ferienkammer des Landgerichts I eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt werden. Es kam aber nicht dazu, weil einer der beizuhenden Richter sich in dieser Sache für befangen erklärte.

Wegen Verletzung stand gestern der Arbeiter Otto Füller vor der ersten Ferienkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte steht in den Diensten einer Viehkommissions-Firma. An den Markttagen macht der Transport von Vieh viel zu schaffen, jeder Exporteur strebt danach, möglichst viele große Eisenbahn-

wagen zu erhalten, damit sein Vieh nicht getrennt wird. Den Beamten ist aufgegeben, bei der Zuertheilung von Wagen nach der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen zu verfahren. Der Angeklagte hatte eines Tages seinem Wunsche, nur große Wagen zu erhalten, dadurch Nachdruck zu geben versucht, daß er dem Stations-Assistenten zwei Mark in die Hand drückte. Der Gerichtshof hielt eine Bestrafung für vorliegend, die mit einer Geldstrafe von 30 M. geahndet wurde. Es ist auffallend, daß der Kommissions-Assistent, in dessen Interesse der Beleidigung doch wahrscheinlich beging, nicht in diese Affäre verwickelt wurde.

Hütet Euch vor Denunzianten! Von der 1. Ferien-Kammer des Landgerichts I wurde gestern der Klempner Theodor Hahn abgeurtheilt, der einen Birthe, der Bogelottbier schänkte, bebauerlicher Weise die Fenster eingeschlagen hatte. Weiter kam er in der Gaststube in Streit mit einem Ehrenmann, der ihn auf Glatteis führte, indem er dem Angeklagten gegenüber die Vermuthung aussprach, daß der Kaiser doch noch einmal in die Nothwendigkeit versetzt werden würde, seine Truppen auf die Sozialdemokraten schießen zu lassen. Der offenbar angetrunken gewesene Klempner kam durch diese Aeußerung immer arger in Wuth und beging in der Aufregung das inkriminierte Vergehen. Er muß die Majestätsbeleidigung mit drei Monaten Gefängnis büßen. — Die gleiche Strafe verhängte dieselbe Kammer über den Arbeiter Friedrich Wilhelm Hennig, welcher ebenfalls für beleidigend erachtete Aeußerungen über den Kaiser gemacht hatte.

Was in einem großen Hotel so „nebenbei“ verloren geht, lehrte eine Verhandlung, die gestern vor der Berufungskammer des Landgerichts I stattfand. Der Handelsmann Karl Barckow hatte von der Verwaltung eines hiesigen großen Hotels die Küchenabfälle gepachtet, welche täglich etwa zwei Tonnen betragen. Es war ihm zur Bedingung gemacht worden, alle noch brauchbaren Gegenstände, welche etwa aus Nachlässigkeit oder Vossheit in die Tonnen gerathen waren, dem Hotel zurückzugeben. In diesem Frühjahr gerieth Barckow in den Verdacht, daß er die ihm gestellte Bedingung nicht erfülle. Es wurde bei ihm eine Haus-suchung vorgenommen und hierbei wurden folgende dem Hotel gehörende Sachen gefunden: 855 Stück Wischtücher, 62 Servietten, 17 Handtücher, 51 Porzellanterren, 2 Fruchtstalen, 7 Gläser und 8 Kisenide-Löffel. Barckow behauptete, daß er alle diese Gegenstände, die insgesamt einen Werth von über 200 M. hatten, im Laufe der Jahre aus den Küchenabfällen herausgefunden habe. Er habe geglaubt, daß sie weggeworfen seien. Die Wäsche war zum Theil noch neu oder wenig gebraucht. Barckow wurde vom Schöffengericht wegen Unterschlagung zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Er legte wegen der Höhe des Strafmaßes Berufung ein. Der Direktor des Hotels befandete im gestrigen Termine, daß es wohl möglich sei, daß der Angeklagte alle die genannten Gegenstände in den Abfalltonnen gefunden habe. Trotz der strengen Beaufsichtigung, die im Hotel herrsche, biete sich, zumal an verkehrsreichen Tagen, dem Personal Gelegenheit genug, Wäsche und Geschirr in der bezeichneten Weise zu beseitigen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Theodor Friedmann, bat deshalb um eine niedrigere Strafe, weil der Angeklagte in vielen Fällen wohl der Meinung sein konnte, daß die Gegenstände als werthlos weggeworfen seien. Der Gerichtshof erkannte dies an und ermäßigte deshalb die Strafe auf vierzehn Tage Gefängnis.

Der Rabbiner Dr. Winkler. Stoff zu einem Roman aus dem modernen Leben boten die Gerichtsverhandlungen des hier von der Frau Rabbiner Dr. Winkler gegen ihren hieselbst als Prediger angestellten Ehegatten, den Rabbiner Dr. Winkler, geführten Prozesses auf Alimentation. Der Beklagte, so berichtet das „Int. M.“, welcher als mittelbarer Jüngling nach der in Palästina belegenen Heimath seiner Frau gekommen, wurde derselbst von ihren Eltern freundlich aufgenommen, unterrichtet, beherbergt und befristet. Alsdann heirathete er sie. Aber auch nach der Heirath mußten seine Schwiegereltern nicht nur schwere finanzielle Opfer ihm bringen, sondern sie mußten völlig für seine Erziehung und die seiner Frau Sorge tragen. Nach dem Tode des Schwiegervaters hatten sich jedoch die Verhältnisse geändert. Es war Niemand mehr da, der ihm Geld gab, und so kam dann dem Familienwater das Bewusstsein der Pflicht. Er erkannte seine traurige Situation, er mußte Brot erwerben, jedoch fehlten ihm die Mittel hierzu, auch gingen ihm die Fähigkeiten dazu ab. Er beschloß, schloß mit seiner Frau, was zu machen wäre, und beschloß alldann, nach Berlin zu fahren, um hieselbst ein Handwerk zu erlernen. Nach drei Jahren wollte er wiederkehren und seine Frau redlich weiter erführen. Die Frau operierte die letzten Mittel, die Bestandtheile ihres kleinen Erbtheils, und er fuhr von dannen. — Kaum aber hatte Winkler europäischen Boden unter sich, als er auch, alles vergessend, völlig mit seiner asiatischen Heimath brach und sich nunmehr in ein höheres Schweigen hüllte. In Berlin gelang es ihm, zu studiren und sich den Doktorgrad der Philosophie zu erwerben. Zwölf Jahre hindurch — so lange ist es her, seit der Ungetreue seine Gemahlin verlassen — hat Winkler von sich nichts hören lassen, und als endlich die Frau durch Zufall Kunde von seinem Aufenthaltsorte erhielt, schrieb sie ihm einen geharnischten Brief. Leitmotiv: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!“ — Darauf gab Winkler zur Antwort, daß er jetzt in Deutschland lebe, Dr. phil. geworden sei, und sie beide zu einander nicht mehr paßten. Er schlug eine Scheidung vor. Die Frau willigte in die Scheidung, wenn er ihr eine bestimmte Abfindungssumme geben werde. Zu diesem Zwecke kam sie vor zwei Jahren nach Berlin. Hier wurde ihr der eventuelle Scheidungsbrief unter Aufsicht der Herren Rabbiner Dr. Hiltzheimer und Wiberfeld gegeben. Gleichzeitig wurde ihr das Geld versprochen. Erhalten hat sie bis heute noch keinen Pfennig. Darauf strengte sie die Alimentationsklage an. Trotz der wiederholten Versuche Winklers, die geschlossene Ehe vor dem Richter als nichtbindend zu bezeichnen, hat nunmehr der Gerichtshof, nachdem über die Rechtsgiltigkeit der Ehe Nachdenken beim Konsulat getroffen wurden, das Erkenntniß ausgesprochen, nach welchem Winkler zur Alimentationszahlung an seine Frau von 50 Mark monatlich verurtheilt wird. Winkler sucht sich nunmehr dem Gesetze zu entziehen, indem er seine Geldquellen verheimlicht.

Gewerkschaftliches.

An die Gewerkschaften Berlins!
Indem wir die Gewerkschaften nochmals auf den Anruf vom 10. August Nr. 184 des „Vorwärts“ bezüglich der Aufstellung der Gewerkschaftskandidaten aufmerksam machen, müssen wir ersuchen, daß die Gewerkschaften bis spätestens 1. September die Aufstellung der Kandidaten vorgenommen und diese Kandidaten mit Namen, Beruf und Wohnung dem Gewerkschaftsbureau angemeldet haben. Wir müssen umso mehr darauf dringen, daß die Kandidaten bis spätestens 1. September von den Gewerkschaften angegeben werden, da vom 1. bis 14. September die Industriegruppen-Versammlungen zu den Gewerkschaftswahlen stattfinden, und diese durch das Stattfinden einzelner Gewerkschaft-Versammlungen nicht behindert werden sollen.

Sollten einzelne Gewerkschaften bis zum 1. September die Aufstellung ihrer Kandidaten nicht erledigt haben, so kann die Aufstellung dieser Kandidaten in den Gruppen-Versammlungen vorgenommen werden. Anherdem geben wir noch bekannt, daß an einem Tage kurz vor der Wahl, die am Mittwoch, den 26. September, stattfindet, in allen Stadttheilen Berlins eine große Zahl von öffentlichen Gewerkschafts-Wähler-Versammlungen stattfinden, die sich besonders mit der Rechtsprechung des Gewerkschaftsgerichts und mit dem Verhalten der einzelnen Kammer-Vorsitzenden befassen werden.

Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

An die Schuhmacher! Kollegen! Noch immer haben wir eine Anzahl Berufsgenossen zu unterstützen, die tren und fest zur Sache gehalten haben. Wir richten deshalb nochmals an Euch die Aufforderung, für die Unterstützung dieser im Kampf gegen das Unternehmertum standhaft Ausdauernden Sorge zu tragen. G. Kühn, Berlin O., Anwaltsstr. 32, Restaurant Weizmann.

Güstrow, 24. September. Arbeiter, Parteigenossen! Der Kampf, welcher hier zwischen Kapital und Arbeit tobt, ist, wie vorausgesehen, ein sehr hartnäckiger. Einerseits das schamlose Unterthum, dem kein Mittel zu schlecht, um es gegen die Ausständigen anzuwenden, andererseits die ziel- und klaffenbewußten Arbeiter, welche gewillt sind, auch das schwerste Opfer in diesem Kampfe zu tragen, — das ist die Signatur des Kampfes. Eine Szene, wie sie sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof abspielte, hat unser Mecklenburg noch nie erlebt. Mit dem 6 1/2 Uhr Zuge trafen von Berlin 28 Mann unter Begleitung des Direktors Franks und des Obermeisters Hoffmann hier ein, zu deren Empfang die Arbeiter der Fabrik, welche noch dort in Arbeit sind, zwei Gendarmen sowie die ganze hiesige Polizei aufgebieten waren! Doch die Liebesmüh war vergebens; die Berliner, einsehend, daß sie betrogen waren, erklärten sich sofort mit den Streikenden unter lauten Hofs auf die Solidarität festbarisch. Herr Franke mußte die Nachsichtigkeit des Geldsacks gegenüber gleichbewußten Arbeitern einsehen. Arbeiter allerorts, unterstützt uns in diesem schweren Kampfe! Haltet vor allem den Zug zusammen und der Sieg muß unser sein. Im Ganzen kämpfen 126 Mann, 26 Verheirathete mit 109 Kindern und 40 Ledige. Geldsendungen sowie Anfragen sind zu richten an das Streikkomitee. J. A. S. Crapentin, Güstrow, Brunnenplatz 21 II. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Die Arbeiter der Lehmann'schen Pantoffelfabrik in Hamburg-St. Pauli, Kielerstraße 52/53, haben beschloffen, den daselbst proklamirten Streik aufzugeben. Es werden die Kollegen ersucht, den Zugang von dieser Fabrik auch ferner fernzuhalten, da über dieselbe die Sperre verhängt ist. Schuld an diesem Ausgange des Streiks haben vor allem die Hausarbeiter, welche sich dazu hergaben, nach der Fabrik zu gehen und die Streikbrecher anzulernen.

Der Burger Schuhmacherstreik hatte am 22. d. M. noch ein Nachspiel vor dem dortigen Schöffengericht. Es wurde gegen die „Rebellen“ verhandelt, die sich „unbesugter“ Weise in der Nähe von Fabriken aufgehalten hatten. Von Polizeiwegen war seiner Zeit ein diesbezügliches Verbot erlassen worden. Vierzig Personen sollten, wie wir seiner Zeit mittheilten, gegen diesen Ulaß gesündigt haben und hatten sie deswegen Straf-Mandate von je sechs Mark zugesandt erhalten. Gegen diese hatten sämtliche Vertheilte gerichtliche Entscheidung beantragt. Vor Beginn der Gerichtsverhandlung erreichte der Vorsitzende, daß 16 Vertheilte den Widerspruch zurücknahmen, während 24 auf die richterliche Entscheidung bestanden. Diese fiel gegen sie aus: Der Gerichtshof erkannte, daß ein Aufenthalt „in der Nähe von Fabriken“ auch dann angenommen werden müsse, wenn die Betreffenden von ihrem Standpunkte aus die Eingänge der Fabriken beobachtet können; daß eben die Gründe für den Aufenthalt bei der Entscheidung außer Betracht bleiben müssen. Der Aufenthalt sei nicht gestattet, die Angeklagten hätten sich der Aufforderung, sich zu entfernen, fügen müssen. Ob die Verordnung zweckmäßig sei oder nicht, unterliege nicht der Entscheidung des Gerichts. Das Urtheil lautete für jeden Einzelfall auf 6 M. Geldstrafe bezw. 2 Tage Haft.

Arbeits-Einstellung. In der Druckerei von F. Mehtin (Lippisches Volksblatt, fons.) in Detmold sind wegen der Berechnung Differenzen ausgebrochen; sämmtliche Setzer hörten sofort auf.

Die Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes weist für das 1. Quartal 1894 bei einem Mitgliederstande von 24499 eine Gesamt-Einnahme von 48 911,57 M., eine Gesamt-Ausgabe von 89 108,22 M., mithin eine Mehr-Einnahme von 4803,65 M. auf. An Reise-Unterstützung zahlte der Verband 8217,62 M.

Ein Brauergehilfen-Verein, der sich der modernen Arbeiterbewegung anschloß, wurde dieser Tage in Graz gegründet.

Zum Streik der Glasarbeiter von Nive-de-Bier wird uns aus Paris unterm 22. April geschrieben: Wie ich bereits gemeldet, hat die Direktion der Glashütten von Nive-de-Bier u. Cie. ihre Arbeiter aufgefordert, entweder die Arbeit wieder aufzunehmen oder ihre zur Fabriksanlage gehörigen Wohnungen binnen drei Tagen zu räumen. Daraus haben nun die Streikenden durch ihren Advokaten, den sozialistischen Abgeordneten Charpentier, der Direktion ummelden lassen, daß sie sich weigern, die Wohnungen zu verlassen, da sie nicht, wie dies die Fabrikordnung vorschreibt, zwei Monate früher davon verständigt wurden. Demgegenüber blieb der Direktion nichts anderes übrig, als sich an das Gewerbegericht zu wenden, vor welchem die Angelegenheit am 27. d. M. zum Austrag kommen wird.

Versammlungen.

Am Donnerstag, den 16. August, fand in den „Armins Hallen“, Kommandantenstr. 20, die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Filiale des Vereins der Lithographen, Stein-drucker und Berufsgenossen Deutschlands mit Bekanntgabe folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliches und Kassenericht. 2. Vortrag des Herrn Dr. Joel über das Thema: „Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden.“ 3. Diskussion und Fragelaßen. Nach Mittheilung von dem erfolgten Ableben der Kollegen Oswald Diehe und Berthold Niedeck erstattete Kollege Brall den Kassenericht für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1894. Danach betragen die Einnahmen an Wochenbeiträgen, Eintrittsgeldern, Diversen und einschließlic eines Zuschusses aus der Hauptkasse in Höhe von 100 M. — 1826,70 M., die Ausgaben an Reise-Unterstützung, Arbeitsnachweis-Linosen, Verwaltungskosten, für Einrichtung des Berliner Zentralbureaus, für Rechtschutz, Porto und Diversen, sowie an die Hauptkasse gefandten Geldern in Höhe von 798,49 M. — 1826,70 M. — Die Mitgliederstatistik ergab für das abgelaufene Quartal auf der einen Seite einen Zugang von 116, auf der anderen Seite einen Abgang von 190 Kollegen, so daß sich der Mitgliederbestand am Schluß des Quartals auf 908 gegen 982 am 31. März 1894 beläuft. Auf Antrag eines der Revisoren, des Kollegen Kettner, wurde dem Kassirer für die ordnungsmäßig fundene Kassensführung einstimmig Decharge ertheilt. — Im Anschluß hieran erfolgte auch noch der Bericht über die Geschäftsführung des Zentral-Arbeitsnachweisbureaus während der Monate Mai—Juni 1894. Die Einnahmen beliefen sich danach an 4591 5 Pfennig-Beträgen auf 229,55 M., dazu an Voranschlag aus der Hauptkasse 122,85 M., in Summa 352,40 M.; dieser stehen Ausgaben an Miethe vom 15.—31. Mai (15 M.), vom 1.—30. Juni (30 M.) an Gehalt für den Bevollmächtigten, Kollegen R. Schäpe, für cr. 9 Wochen (à 30 M.) 265 M., an Miethsteuer für Mai-Juni (0,70 M.), an Rechnung über Telefongebühren für die Zeit vom 21. Juni bis 30. Sept. 1894 (41,70 M.) in Höhe von 352,40 M. gegenüber, so daß der Bestand der Bureaukasse am 30. Juni ordnungsgemäß gleich: — beträgt. Auch hierfür wurde dem Kassirer Decharge ertheilt, der anschließend hieran gleichzeitig noch den Neu- resp. Wiedereintritt von 16 Kollegen anzeigte. — Hierauf erhielt Herr Dr. Joel das Wort zu seinem Vortrage, dem die zahlreiche Versammlung mit lebhaftem Interesse folgte. Nach

Beendigung des mit reichem Beifall aufgenommenen Referats warf Kollege Kettner die Frage auf, ob es nicht wünschenswerth sei, allmonatlich während des Winters wenigstens einmal an einem noch näher festzusetzenden Sonntage allgemeine Excursionen in die Berliner Museen, namentlich die Museen für Völkerverkunde, für Naturkunde, für Landwirtschaft und Bergbau u. s. w. unter eventueller Führung des Referenten zu unternehmen, um so den Theilnehmern daran durch sachwissenschaftliche Erläuterungen das dort Gebotene verständlicher zu machen. Ohne Weiteres erklärte Herr Dr. Zöll sich zur Uebernahme dieser Führerrolle bereit und wurde beschlossen, die baldige Betreibung dieser allgemein interessirenden Angelegenheit dem Vorstande zu überlassen. Eine Anregung des Kollegen Wurzel, zu einer demnächst zu veranstaltenden Matinee möglichst das National-Theater zu berücksichtigen, wurde von der Matinee-Kommission versprochen, in Erwägung zu ziehen. Kollege Schöple wies nochmals auf die Nothwendigkeit thätigster Unterstützung der in Leipzig bei Wegel u. Raumann streikenden Kollegen hin. Bei dieser Gelegenheit wurde seitens der Kollegen Sillier und Mescha darauf aufmerksam gemacht, daß es ein schwerer Irrthum sei, wenn man vielfach glaube, daß vom Brandenburger Streik her noch ein Ueberschuß vorhanden sei; ein Ranco sei vorhanden, und zwar ein solcher von nahezu 11 000 M., so daß man einzig und allein nur auf Geldsammlungen in Kollegenkreisen angewiesen sei. Ein hiermit zusammenhängender Antrag Mescha's, den Beschluß zu fassen, pro Woche und 8 M. vom Verdienst 5 P. an die Streikenden abzuführen, wurde jedoch nach ziemlich lebhafter Debatte mit großer Majorität abgelehnt, dahingegen aber beschlossen, die freiwilligen Sammlungen nach besten Kräften fördern zu helfen. — Ein neues Moment in den Gang der Verhandlungen brachte ein aus der Mitte der Versammlung heraus erfolgender Angriff auf den leider nicht anwesenden Kollegen Friedewald. Es wurde ihm zu verschiedenen Malen angeblich behauptet, daß er die Firma Pittauer und Boyen aber namentlich der Umstand, daß er das in dieser Firma eingeführte Prämien-System nach seiner Entlassung aus dem Geschäft öffentlich kritisiert habe. Um dem Wachsen angeblich schmerzlicher Wäse in der Versammlung vorzubeugen, wurde auf Antrag des Kollegen Hofe-

beschlossen, die ganze Angelegenheit dem Vorstand zu überweisen, der die gegen Friedewald erhobenen Anklagen auf ihre Stichhaltigkeit hin zu untersuchen und den Mitgliedern in der nächsten Versammlung hierüber Bericht zu erstatten habe. Zum Schluß gab Kollege Leuschner noch bekannt, daß am Sonntag, den 26. August, Vormittags, im Restaurant von Julius Bernau, Rosenbalerstr. 57, eine gemüthliche Morgenprache des Gesangsvereins „Senefelder“ stattfinden, wozu die Kollegen, soweit sie Freunde der Sangeskunst, aufs wärmste willkommen seien.

Briefkasten der Redaktion.
Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.
N. 100. 1-4: Rein.
S. 28. Alle Stellen sind besetzt. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen dienen zu können.
O. E., Bankov. Festberichte können wir nur in seltenen Ausnahmefällen bringen. R. bei Gelegenheit. Die Sache veraltet ja nicht.
D. 100 und N. 1. 100. Stirbt ein Miether während der vertragsmäßigen Zeit, so sind dessen Erben nur noch ein halbes Jahr lang vom Ablauf des Quartals, in dem der Tod erfolgt ist, an den Vertrag gebunden. Bestimmt der Vertrag eine kürzere Kündigungsfrist, so hat es bei dieser sein Bewenden. — Ein Todesfall in der Familie hebt den Vertrag nicht ohne Weiteres auf und kann auch nur unter besonderen Umständen einen Grund, vom Vertrage zurückzutreten, abgeben. Diese Umstände liegen vor, wenn infolge des Todesfalls folgende landrechtlichen Bestimmungen anwendbar werden: wird der Miether durch eine nicht freiwillige Veränderung in seiner Person oder Umständen außer Stand gesetzt, von der gemieteten unbeweglichen Sache Gebrauch zu machen, so kann er gegen Vergütung einer halbjährigen Miethe von dem Ablauf des Quartals, in welchem die Kündigungsfrist erfolgt ist, von dem Vertrage abgehen. Aber auch von dieser Vergütung kann er sich befreien, wenn er dem Vermieter einen Untermiether stellt, gegen welchen derselbe keine erheblichen Einwendungen nachweisen kann.
H. 3. 71. Der 28. August 1828 war ein Donnerstag.

E. M. 50, W. u. R. 50. Sprechen Sie zwischen 12 und 1 Uhr vor.
H. 3., Pforzheim. Ist es zulässig, 1/8 Liter Wein zu verschänken? Nach der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. 8. 1868 und 11. Juli 1884 sind von Körpermaßen zur Mäschung und Stempelung nur zugelassen diejenigen, welche dem Kubikmeter, dem Hektoliter, dem halben Hektoliter oder dem ganzen Vielfachen dieser Maßgrößen oder dem Liter, seinem 2, 5, 10, 20fachen oder seiner Hälfte, seinem fünften, zehnten, zwanzigsten, fünfzigsten oder hundertsten Theil entsprechen. Nicht stempelfähig ist ferner nur das Viertelhektoliter und das Viertelliter. Das Gesetz betreffend die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße vom 20. Juli 1881 läßt dementsprechend nur Schankgefäße zu, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2, Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteln des Liters gebildet wird. Auch Gefäße, deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt, sind zugelassen. Achtellitergefäße zu benutzen, widerspricht also dem guten Geschmack und dem Gesetz. Gast- und Schankwirthe, welche sich so verhalten, können mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden.
H. 3. Berlin gehört nicht zur Provinz Brandenburg, sondern bildet einen Verwaltungsbezirk für sich. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg ist zugleich Oberpräsident von Berlin. Das Provinzial-Schulkollegium, das Provinzial-Kollegium, die General-Kommission und die Direktion der Rentenbank für die Provinz Brandenburg fungiren gleichzeitig für den Stadtkreis Berlin. Eine „Provinz“ Berlin giebt es nicht. Die Stelle eines Regierungs-Präsidenten vertritt für Berlin im allgemeinen der Polizei-Präsident. Derselbe vertritt gleichfalls für den Stadtkreis Berlin die Stelle der Regierungs-Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. Das Genauere über die Behörden-Organisation finden Sie in dem Gesetze über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883, in der Verordnung vom 16. Januar 1881 und in der Städteordnung.
Fr. Drebesow. Wir können leider keinen Gebrauch davon machen.
Nr. 12. Nein: nur für den durch Kinder unter sieben Jahren angerichteten Schaden haftet der Vater.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonabend, den 25. August.
Festung-Theater. Madama Sans-Gene.
Hans Theater. Das neue Gebot.
Kadenz-Theater. Jugend.
Sellealliance-Theater. Dinora, oder: Die Ballfahrt von Ploermel.
Alexandrya-Theater. Verboteue Liebe.
National-Theater. Susanne im Bade.
Theater hinter den Linden. Die Fledermaus.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Varietés. Spezialitäten-Vorstellung.
Parodie-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.
Große Frankfurterstraße 182.
Novität. Sam 14. Male: Novität.
Susanne im Bade.
Große Posse mit Gesang in 5 Aufzügen von Eugen Prudent.
Musik von Adolph Wiedede.
Regie: Max Samst.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Im Garten: Großes Konzert.
Kauf der Sommerküche: Hallen in Berlin, großes humoristisches Quodlibet, von Karl Peters, sowie Austragen von Spezialitäten ersten Ranges.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Nachmittags-Vorstellung.
Ein Post auf der Bastille.
Trauerspiel in 4 Akten v. Franz Heid.

Adolph Ernst-Theater
Charley's Tante.
Schwan in 5 Akten v. Brandon-Thomas.
Vorher:
Die Bajazzi.
Parodistische Posse in einem Akt von Eduard und Benno Jacobson.
Musik von Franz Koch.
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Passage-Panopticum.
51 wilde Weiber aus Dahomey.
Das lesende Kind alt 1 3/4 Jahr.

Castan's Panoptikum.
Hawaiische Königs-Tänzerinnen.
Der Araber Hassan Ali, der schwerste Mensch der Welt

Unserm Freund Hugo Gehhar zu seinem heutigen Wiedenfest ein donnerndes Hoch, daß die ganze Höchststraße wackelt.
2478b
Streng! Dein Kopf Dir an, —
Rath wer dieß gethan!

Dankfagung. 2489b
Für die herrliche, liebevolle Theilnahme und reiche Blumenspende bei der Beerdigung meines geliebten Mannes Carl Tiedke allen Freunden und Kollegen meinen innigsten Dank.
Johanna Tiedke.
Kammelsburg, Schillerstr. 11.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise und reichen Kränzspenden bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes Karl Langner, spreche ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere seinen werthen Kollegen und Genossen vom Holzarbeiterverband, meinen tiefgefühltesten Dank aus.
2489b
Die trauernde Wittwe Langner nebst Kindern.

Männer-Gesangverein Senefelder.
Sonntag, den 26. d. M.: Früh-sprache bei Wernau, Rosenbalerstraße 57.
128/18
Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Armin-Hallen
Kommandantenstraße Nr. 20.
Täglich:
Frei-Konzert
im schönen Natur-Garten.
Säle. Vereinszimmer.

Schmiedels Festfale
Alte Jakobstr. 32.
Empfehle meine hocheleganten Säle (elett. Bel.) auch mit Bühne zur Abdarb. von Vereins- u. Privatfeiern.
4900*
Ww. G. Schmiedel.

Grosses Erntefest
der 629L
Kolonie Klein-Kleckersdorf auf den Könnischen Wiesen (Rixdorf), nahe der Pumpstation, am Sonntag, den 26. August 1894.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 10 Pf.
Ringfreies Bier!
Das Komitee.
Stolpe bei Wannsee.
Restaur. Lindenhof.
Sonntag, den 26. August cr.:
Großer Fischzug und Fischereifest
à la Stralau.
A. Mattausch, Gastwirth.

Sonntag, 26. Aug., Abends 6 Uhr, in Hoffmann's Pestsälen, Oranienstr. 160:
Gemüthliches Beisammensein
veranstaltet vom
Lese- und Diskutir-Klub August Geib.
Vortrag des Genossen Hoffmann über „Ferd. Lassalle und seine Bedeutung für das Proletariat“.
Nachdem: Tanz.
Einladungen à 10 Pf. sind bei den Genossen Zubell, Raunynstr. 86, sowie Volksdorf, Görtzstr. 58, zu haben.
160/3
Genossen sind hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

**Buchhandlung des „Vorwärts“
Penthsstraße 2.**
In unserem Verlage ist erschienen:
Die Kartelle.
Von
Adolf Braun.
Preis 25 Pf. — Porto 5 Pf.
Da auf dem diesjährigen Parteitag zu Frankfurt a. M. die Bedeutung der Trusts, Ringe, Kartelle und ähnlicher großkapitalistischer Organisationen in unserer wirtschaftlichen Entwicklung zum Gegenstand der Verhandlungen bestimmt worden ist, glauben wir die Broschüre dringend zum Studium empfehlen zu können.

Erster Nachtrag
zu dem „Statut der Orts-Frankenkasse des Maurer-Gewerbes“ vom 12. Februar 1894.
Da die Vertretung der „Orts-Frankenkasse für das Maurergewerbe zu Berlin“ der in dem Erlaß vom 21. April cr. — O. P. 5754 — getroffenen Anordnung keine Folge gegeben hat, ändere ich hiermit gemäß § 33 Abs. 3 des Kr.-Verf.-Ges. den § 29 des vorstehenden Statuts von Amtswegen dahin ab, daß derselbe lautet:
Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen:
für die I. Klasse 66 Pf.
" II. " 60 "
" III. " 30 "
" IV. " 33 "
" V. " 21 "
Potsdam, den 28. Juni 1894.
Der Oberpräsident, Staatsminister
(G.) Achenbach.

Auf Grund des Erlasses des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg vom 16. April 1894 — O. P. 5265 — sind die Beiträge in vorstehender Höhe, vom 30. April d. J. ab, zu zahlen.
Der Vorstand.
H. Daehne, A. Kelpin,
Vorstand. Schriftführer.
Gr. Kustw. in Baldeogeln v/50 Pf. an
E. Schnelle, Gr. Frankfurterstr. 12.

Schänke von heute ab bezirksfrei Bier Eberwälder und Culmbacher. 24826
Grüning, Rosenbalerstr. 11/12.
Schankgeschäft v. Verz. n. außerh. zu verl. Glsholz, Martinstr. 31.
Ed-Defikation frankheitshaber sofort zu verkaufen. Stephanstr. 25.
Empfehle mein Weiß- u. Bairisch-Bierlokal Vereinszimmer, auch für Jubiläen passend. Kein Ringbier.
Otto Bräuner, Gartenstr. 77.
Achtung! Kein Laden.
Kontroll-Schuhmarke.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigaretten 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 711*
H. F. Pinski, Rottbuserstr. 4, Hof part.

Achtung! Metallschleifer. Achtung!
Montag, den 27. August, Abends 8 Uhr, bei Wisnecke, Alte Jakobstr. 83:
Oeffentl. Versammlung
der Freien Vereinig. der Metallschleifer.
Tages-Ordnung: 1. Der Streik der Schleifer zu Schwelm. 2. Der Bierboypott. 3. Verschiedenes.
108/18
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter
Berlins und Umgebung.
Montag, den 27. August, Abends 8 1/2 Uhr, in Sanssouci, Rottbuserstr. 4a:
Große Bezirksversammlung für den Süden.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen J. Timm: Ueber den Werth des Arbeiterschutzes. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Die Kollegen der Firmen: Mix & Genest, Frister & Rossmann, Neuo Berliner Messingwerke vorm. Borchard, Aktien-Gesellschaft vorm. Butzke, Joseph, Beermann, Reiss & Martin, Gebr. Naglo, Schulz (Hafenbaude), Falbo (Rantensfelstraße) und der Gasmesser-Abtheilung der Englischen Gasanstalt sind hierzu besonders eingeladen, und ersuchen wir dieselben pöhllichst zu erscheinen.
172/8
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Rohlfutcher, Möbel-Transport- und Expeditions-Arbeiter
und deren Frauen.
Sonntag, 26. August, Mittags 1 1/2 Uhr, in Buss' Salon, Gr. Frankfurterstr. 85.
Große öffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Adolf Hoffmann über „Modernes Fraubrotterthum“.
2. Wahl von Beisitzern zum Gewerbegericht.
(2 Rohlfutcher, 1 Erbstandkandidat und 1 Möbeltransport-Arbeiter.)
Um zahlreiches Erscheinen ersuchen
Die Einberufer:
Wangenheim, Bachmann,
Rohlfutcher, Möbeltransport-Arbeiter.
108/19

Achtung! Achtung!
Große öffentliche Versammlung
aller in
Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen besch. Arbeiter
am Sonntag, den 26. August, Vorm. 10 Uhr,
bei Kelle (früher Kuhlmei), Schönhäuser Allee 28.
Tages-Ordnung:
1. Wie und wann verbessern wir unsere Lage? Referent Genosse Paul Astor. 2. Diskussion. 3. Wahl der Revisoren. 4. Gewerkschaftliches.
147/1
Der Vertrauensmann: E. Stein, Friedenstr. 80.

Achtung, Möbelpolierer!
Am Montag, den 27. August, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Wilke, Andreasstraße Nr. 26:
Oeffentliche Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Gewerbegerichts-Beisitzers. 2. Aufstellung eines Kandidaten zum Gewerbegericht. 3. Gewerkschaftliches.
199/5
Der Einberufer.
In folgenden Bahistellen des Verbandes der Möbelpolierer werden heute Abend von 8-10 Uhr neue Mitglieder auf- und Beiträge entgegengenommen: Hochstr. 32 bei Wilke; Blumenstr. 88 bei Wiedemann; Zehdenickerstr. 2 bei Ecks; Oranienstr. 197 bei Mohr; Für Weisenberg Köfke u. Charlottenburgerstrassen-Ecke bei Kölbst. Für Friedrichsberg Friedrich-Karlstr. 84 bei O. Schulze. Für Nixdorf Hermannstr. 118a bei Babenschneider. 199/6

Lese- und Diskutir-Klub „Jüd-Or“.
Sonntag, den 26. August, Abends 6 Uhr:
Geselliges Beisammensein
in C. Ulrich's Pestsälen, Waldemarstr. 75.
Vortrag des Genossen Geimann über „Ferd. Lassalle“.
Einladungen à 10 Pf. sind bei den Genossen Fr. Zubell, Raunynstr. 86, und L. Volksdorf, Görtzstr. 58 zu haben.
160/4
Freunde und Genossen herzlichst willkommen.
Der Vorstand.
Vereins-Zimmer vergiebt Glich, 24836
Rheinsbergerstr. 42.
Schlafstelle f. D., sep. Eing., Rantensfelstr. 85, 4 Tr., links. 2480b
Zwei anst. D. f. bef. Schlafstelle bei Dänneber, Raunynstr. 74, 4 Tr.
160/3
Möblierte Schlafstelle zu verm. a. D. Nr. 7, 50 M. Welferstr. 18, v. 1 Tr. bei Hau. 24776

Schmargendorf.

Sonntag, den 26. August, Vorm. 10 Uhr, im Saale des Restaurants „Sausouci“, Kuhlaerstraße.

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Antrick-Berlin über: „Was hat der Arbeiter von der heutigen Gesellschaftsordnung zu erwarten?“ 2. Diskussion. 3. Warum das Schützenhaus gesperrt wurde. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.

18/26 Die Vertrauensperson.

Achtung! Rummelsburg. Achtung!

Sonntag, den 26. August, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Herrn Vowinkel, Berlinerstraße Nr. 83:

Große öffentliche Volks-Versammlung für den Kreis Niederbarnim.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Auf's Land!“ Referent: Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten zur Parteikonferenz der Provinz Brandenburg. 4. Besprechung der Angelegenheit in Sachen Schneider und Wagnhardt.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

256/16* Der Vertrauensmann.

Achtung! Rixdorf. Achtung!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Sonntag, den 26. August 1894, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wirsing, Anseebachstraße 77:

Große öffentliche Volks-Versammlung d. Reichstagswahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenbg.

Tages-Ordnung:

1. Der Brandenburger Parteitag. Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Zubeil. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten.

Pflicht aller Parteigenossen ist es, in dieser Versammlung pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

254/3 Die Vertrauensperson: Robert Köppen.

Cöpenick.

Sonabend, den 1. September, Abends 7 1/2 Uhr, im Müggelschloß

Lassalle-Feier,

veranstaltet vom

Sozialdemokrat. Arbeiterverein für Cöpenick

bestehend in Tanz und Festrede, geh. v. Gen. Elohler. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Entree für Mitglieder Herren 20 Pf., Damen frei. Für Gäste Herren 30 Pf., Damen 20 Pf. Billets sind im Vorverkauf beim Komitee und in den Zahlstellen zu haben.

Der Vorstand.

Weißbier!

Für Fabriken und Werkstätten sowie für Wiederverkäufer liefere ich mein Versand-Weißbier in unübertrefflicher Güte zum Preise von 3 Mk. für 40 halbe oder 45 1/2 oder 25 1/2 oder 20 ganze Flaschen, frei in's Haus, in Flaschen mit Patentverschluss, ohne Pfandberechnung. Fernsprecher Amt Schönberg No. 92.

A. Seidler,

Schöneberg, 2141.* Sedanstraße Nr. 73-75 und 82. Berliner Weissbier-Brauerei.

Alle Uhren

werden sauber und sorgfältig repariert unter Garantie des Outgehens für 1,50 Mark (außer Bruch) bei

W. Winkler,

Berlin N., Reinickendorferstr. 29, gegenüber der Dankes-Straße. Lager aller Arten Uhren, Uhrkotten

Arbeiter! Kauft Cigarren aus der Hamburg-Tabakarbeiter-Genossenschaft. Verkaufsstellen: 2482b Stromstr. 5, Alexandrinerstr. 40.

Sehr billige Wohnungen,

Stube u. Küche, Wasserl. u. Closet, von 48-54 Zhr. Rixdorf, Prinz-Dauderjerystr. 50. Eisen- und Pferdebahn-Verb. nach allen Richtungen. 2450b

Ewinemünderstr. 45/46. Billige freundl. Wohnungen. Vorderb.: 2 und 3 Zr. zwei Fensterige Stuben u. Küche 315 Mk. und 330 Mk. Hinterb.: Stube u. Küche 162 Mk. Näheres b. Verw. 45.

Aufsehen erregend durch eleganten Sitz und dauerhafte Arbeit ist unsere

Herren- und Knaben-Bekleidung L. Meyer & Co.,

Brückenstr. 6^B, der Jannowitz-Brücke. Eckhaus

Billigste, feste Preise. Größte Auswahl. Anfertigung nach Maass.

Konfirmanden - Anzüge.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Einrichtungen in Mahagoni u. Nußbaum; Küchenmöbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco. Berlin S.O., Köpnickstr. 25.

Baer Sohn BERLIN

24a. Chausseestraße 24a. 11. Brückenstraße 11. 16. Gr. Frankfurterstraße 16.

Einsegnungs-Anzüge
Samtgarn, Ripsgarn, Satin, Cheviot, Diagonal u. s. w., ein- und zweireihig, in enormer, sehr reicher Auswahl 28,- 24,- 21,- 17,- 14,-

12 Mk.

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Werktags-Anzüge. Festtags-Anzüge.

Tadellose Maass-Anfertigung.

Arbeiter Berlins!

Die Fabrikate der ausgesperrten Schuhmacher in Erfurt werden jetzt, außer in den bekannten Verkaufsstellen, in der eigenen Niederlage

Bellealliancestraße 98/99

in vorzüglichster Beschaffenheit zu den billigsten Preisen verkauft. Wir bitten uns durch reichliche Einkäufe zu unterstützen.

Deutsche Schuhfabrik. G. Markus & Co.

DEUTSCHE SCHUH-FABRIK ERFURT

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Ganze Ausstattungen Küchenmöbel in grosser in Mahagoni u. Nußbaum. Auswahl empfiehlt

Julius Apelt, Sebastianstr. 20

Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). 58958*

Echt Stonsdorfer Likör 783M

à Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10,—, 50 Liter 47,50, 100 Liter 90,—.

Eugen Neumann & Co., 6a. Belle-Allianceplatz 6a 81. Neue Friedrichstr. 81. 8. Oranienstr. 8.

Jede Uhr

reparieren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Outgehens nur 1,50 Mk., außer Bruch, keine Reparaturen billiger. Grobese Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren u. Wecker etc. Alle Arten Ketten, sowie Brillen und Binoculare. 58358*

Carl Lux, 34. Chausseestr. 34. Bitte genau auf No. 34 zu achten.

Verlag von F. Fontane & Co. Soeben erschien: Schauspiel in drei Akten von G. Bolle. Vierte Auflage. — Preis 30 Pfennige. —

G. Posten an Arbeiter spottbillig neue Hosen auch einzeln z. verkauf Pfandleihe, Skalitzerstrasse Nr. 13.

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4435L* am hiesigen Plage wie bekannt grösste Auswahl! Garantie für sicheren Brand. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rosttabake sind am Lager.

A. Goldschmidt, Oranienburgerstr. 2.

Das anerkannt beste Brot im Norden 2485b

gibt es in Pfeiffer's Brotbäckerei, Brunnenstr. 101, Hof im Vorderhaus. — Täglich frische Warmbrote à 10 und 20 Pf. Dem Wunsche meiner Bezirksgenossen entsprechend, befindet sich eine Verkaufsstelle meines Brotes beim Genossen Hildebrandt, Bernauerstr. 83 im Restaurant.

37 Als anerkannt reelle und billigste Einkaufs-Quelle des Süd-Ostens für

Gold-, Silber-, Alfenidewaaren (Eg. Fabr.) goldene u. silberne Uhren empfiehlt sich

H. Gottschalk, Goldarbeiter und Uhrmacher, 37 Admiral-Strasse 37

Cohn's Hosensabrik, als billigste Quelle Berlins bekannt für Herren- und einzelne Kinderhosen befindet sich jetzt 160012* Pallisadenstr. 5, part.

Reell und billig kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von W. Eltschko, gegründet 1872, Falscherstr. 13, Ecke Admiralstraße, am Rottbuscher Thor. 59708*

Buchhandlung des „Vorwärts“

Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Schriften über

Sozialismus und Landagitation.

Soeben erschienen:

Das platte Land und die Sozialdemokratie.

Von Emil Effner.

Preis 20 Pfg. Porto 3 Pfg.

Noch immer herrscht in unserer Partei-Literatur ein Mangel an brauchbaren Schriften für die Landagitation; in vorliegender Schrift giebt uns der Verfasser in zwölf Kapiteln in populärer Darstellung Klarheit über die wirtschaftliche Entwicklung des platten Landes, Einsicht in den komplizierten Mechanismus des ländlichen Wirtschaftsgebietes und legt dar, warum es nicht angeht, die industriellen Tatsachen einfach auf das platte Land zu übertragen. Die kleine Schrift kann den Genossen aufs Beste empfohlen werden.

Junker und Bauer.

Zur Entwicklung unserer Agrarverhältnisse

Von P. Kampffmeyer.

Preis 15 Pfg. Porto 3 Pfg.

Eine kurze Geschichte des deutschen Bauernthums im Spiegel sozialistischer Auffassung, eine mit Zahlen belegte Klageschrift gegen die seit Jahrhunderten von Adel und Regierung betriebene Bauernverdrängungspolitik.

Soziale Frage auf dem Lande.

1. Die Lage der ländlichen Lohnarbeiter in Preußen.
2. Der Kampf des ländlichen Kleinbetriebes durch die landwirtschaftliche Großproduktion.

Preis 20 Pfg. Porto 3 Pfg.

Diese Schrift ist eine werthvolle Ergänzung von „Junker und Bauer“, sie schildert Entstehung und Entwicklung des Landproletariats und die Ursachen, warum der Kleinbetrieb zu Grunde geht.

Soziale Frage und Bodenverstaatlichung.

Von Conrad Schmidt.

Preis 15 Pfg. Porto 3 Pfg.

Die Forderungen der Bodenverstaatlichung, wie sie Pfälzheim nach Henry George schablonistisch, werden kritisch dargestellt und eine ökonomisch-wissenschaftliche Klärung der Grundrente gegeben.

Deutsche Zucker-Industrie und ihre Subventionirten.

Ein Beitrag zur Landagitation.

Von Max Schippel.

Preis 15 Pfg. Porto 3 Pfg.

Neben Vorführung reichen Zahlenmaterials giebt diese Schrift eine kurze Geschichte der Umwälzung der Landwirtschaft und der Expropriation des Kleinbauernthums, der Plünderung der deutschen Steuerzahler und der Interessentpolitik der Reichsregierung zu Gunsten der Großgrundbesitzer.

Bauer u. Edelmann in Preußen.

Von Dr. L. Arons.

Preis 10 Pfg. Porto 3 Pfg.

Schildert nach Knapp's Buch über: „Die Bauernbefreiung und die Entleerung der Landarbeit in Preußen“ die Entwicklung der Grundbesitz-Verhältnisse, den Bodenraub und die Entrechtung, Entzweiung und Proletarisierung der selbständigen Kleinbauern durch die adeligen Großgrundbesitzer im preussischen Junkerparadies Preußen, vom Mittelalter an bis zur Stein'schen sogenannten Bauernbefreiung.

Zur Landagitation.

Preis 10 Pfg. Porto 3 Pfg.

In Partien billiger.

Reicht verständlich geschrieben, bespricht diese Agitationschrift die herrschenden Verhältnisse in den ländlichen Bezirken und eignet sich deshalb zur Massenverbreitung.

Bei Bestellungen von Anwärts bitten wir den Betrag inclusive Porto in Briefmarken der Bestellung beizufügen.

Arbeitsmarkt.

Redakteur, Parteigenosse, Redner, kennnisreich, energisch, gewandt, sucht zum 1. Okt. neue Stellung. 6278

Off. erbeten unter W. N. an die Exped. des „Vorwärts“.

Kaufbursche wird verlangt. 24796

Emil Böhl, Dessauerstr., Frankfurter Allee 74.

Arbeiter! Parteigenossen!

Der brutale Willkürakt des Brauereivereins harret noch der Sühne. Den Hunderten unschuldig auf Pflaster geworfenen Arbeitern ist noch keine Genußstiftung geworden. Arbeiter und Parteigenossen! Ohne eure opferwillige Unterstützung würden die Gemahregellen der bittersten Noth verfallen und gezwungen sein, um Gnade zu betteln. Die Hochherzigkeit der Berliner Arbeiterschaft hat diese Schmach verhindert. Der erste Sturmhauf des Proletenheeres scheiterte an eurem Solidaritätsgefühl. Nicht eine Bresche vermochte der Bierring in eure Reihen zu legen. Einig, geschlossen, kampfesmutig und opferwillig seid ihr fest entschlossen, den entbrannten Kampf zum siegreichen Ende zu führen.

Arbeiter, Parteigenossen! Euer Wollen garantiert Euer Können! Ihr könnt, wenn ihr wollt. Den zweiten Sturmhauf auf eure Phalanx mußten die dem Bierring Lebensdienste leistenden Saalbesitzer unternehmen. Die Agitation sollte unterbunden, das Mundtodmachungssystem praktiziert werden.

Auf der Mine, die sie gegraben, sind die Saalbesitzer aufgefliegen. Ihr Wehgeschrei könnte Mitleid erwecken. Arbeiter, Parteigenossen! Selbst der Himmel, auf den der Bierring seine letzte Hoffnung setzte, ist mit uns im Bunde. Die Saison kann dem Ring nicht mehr über die Verlegenheiten hinweghelfen, die mit jedem Tag des weiteren Kampfes sich thurmhoch häufen.

Ausbarren bedeutet für uns siegen. Unsere Position ist uneinnehmbar. Der Stand des Boykotts ist ein vorzüglicher. Wir können zuwarten, ohne entbehren zu müssen. Arbeiter, Genossen! Je konsequenter der Boykott durchgeführt wird, desto nachhaltiger seine Wirkung, desto entscheidender der Sieg. Duldet keine Ausflüchte, keine Ausreden. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Soweit unser Einfluß reicht, muß das Ringbier verpönt werden. Nicht ein Tropfen darf getrunken werden.

Arbeiter, Genossen! Die Bierzufuhr ist eine geregelte. Sie wird mit jedem Tag der Fortdauer des Boykotts eine bessere. Alle Ansprüche können befriedigt werden. Darum widersteht jeder Versuchung, Ringbier zu trinken. Die schwerste Arbeit ist gethan. Die Periode der Organisation des Kampfes war die aufreibendste. Jetzt wird uns der Kampf leicht, weil wir das Terrain zum guten Theil beherrschen. Der Sieg muß unser werden, wenn wir bisher mit gleicher Schärfe und Ausdauer der Parole gefolgt sind.

Hoch der Boykott sämtlicher Ringbrauereien! Trinkt keinen Tropfen Ringbier!

Die Boykottkommission.

Boykottiert sind die folgenden, dem Ring angehörenden Brauereien:

- Aktien-Brauerei Friedrichshain, Berlin.
- Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vorm. Pagenhofer, Berlin.
- Aktien-Brauerei-Gesellschaft Moabit, Berlin.
- Aktien-Gesellschaft Schloßbrauerei Schöneberg, Schöneberg.
- Bergschloß-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Berliner Bockbrauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Berliner Kronen-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Berliner Unions-Brauerei, Berlin.
- Böhmisches Brauhaus, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, A. Knoblauch, Berlin.
- Brauerei Oswald Berliner, Berlin.
- Brauerei Julius Böhm, Berlin.
- Brauerei Borussia, Aktien-Gesellschaft, Niederschönweide bei Johannisthal.
- Brauerei Gambrius, Aktien-Gesellschaft, Charlottenburg.
- Brauerei Carl Gregory, Berlin.
- Brauerei F. Goppoldt, Berlin.
- Brauerei Königstadt, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Brauerei Pfefferberg, vorm. Schneider u. Sillig, Berlin.
- Brauerei A. Barm, Berlin.
- Bürgerliche Brauerei, Berlin.
- Bürgerliches Brauhaus, Otto Müller, Berlin.
- C. Habel's Brauerei, Berlin.
- Gebäude Jofin, Berlin.
- Norddeutsche Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Schultheiß Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin, Abth. I Schönhauser Allee.
- desgl. Abth. II Tiwoli.
- Brauerei Schweizergarten, Berlin.
- Spanbauerberg-Brauerei, vorm. C. Wechmann, Westend bei Charlottenburg.
- Vereinsbrauerei Nixdorf.
- Versuchs- und Lehrbrauerei, Berlin.
- Viktoria-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Germania-Brauerei, David u. Martin, Berlin.
- Brauerei Stralan.

Boykottfreies Bier liefern:

- Brauerei Carlberg, Friedrich Reichenkron, Charlottenburg.
- Brauerei Wilhelmshöhe, C. Lehmann, Berlin.
- Brauerei Pichelsdorf, Direktor Hoffmann.
- Münchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Süddeutsche Brauerei, Karl Ring u. Co., Berlin.
- Brauerei Müggelschloßchen, Friedrichshagen.
- Nordstern-Brauerei, Berlin.
- Exportbrauerei Rathenow, Niederlage bei Max Dönhardt, N.W., Hannoversche Straße 18a.
- Schloßbrauerei, Fürstenwalde, Niederlage bei Franz Heiser, N., Liefenstr. 5.
- Bürgerliches Brauhaus (in Firma Müller), Frankfurt a. D.
- Phönix-Brauerei, C. Radon, Lichterfelde.
- Brauerei Jagdschloßchen, Eberswalde, Niederlage Edm. Reuter, Swinemünderstr. 45.
- Berg-Brauerei, Brandenburg, Vertreter: S. Wolff, N., Dragonerstr. 31.
- Brauerei Wusterhausen, Vertreter: Max Fleischer, Reichenbergerstr. 155.
- Bürgerliches Brauhaus, Hamburg, Silber, Kellerei und Niederlage, SW., Verlängerte Trebbinerstr. 7.
- Bürgerliches Brauhaus, Luckenwalde, Niederlage G. Spielermann, Weberstr. 66.
- Brauerei Tiwoli, Strausberg, Niederlage Stabernack, Mühlenstraße 49a.
- Brauerei in Storkow (in Firma A. Mieth), Vertreter: Spielermann, Weberstraße 68.
- Brauerei Hildebrandt, Nowawes, Vertreter: S. Fensel, Krausenstraße 18.

Die belgischen Bergarbeiter-Verhältnisse in offiziöser Beleuchtung.

Auf dem internationalen Bergarbeiter-Kongress hatte der belgische Delegierte Maroille den zahlenmäßigen Beweis dafür beigebracht, daß die Lage der belgischen Bergarbeiter eine furchtbare Anklage gegen die herrschende Klasse und gegen die Rechtlosigkeit der Arbeiter sei. Das verschnupfte gewaltig die berufsmäßigen Verteidiger der herrlichen kapitalistischen Gesellschafts-Ordnung, und Arm in Arm stiegen die „Nordd. Allg.“ und das „Berliner Tageblatt“ — ein nettes Geschwisterpaar! — in die Arena, um den belgischen Kapitalismus und damit den Kapitalismus überhaupt wieder weiß zu waschen. — Nach berühmtem Muster bestreitet natürlich die „Nordd. Allg.“ (Nr. 332) und in edler Uebereinstimmung mit ihr das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 365) Herrn Maroille die Kompetenz, Bergarbeiter zu vertreten, indem beide Blätter mit jener Sicherheit, die berufsmäßige Verleumder auszeichnet, schreiben: „Herr Maroille, beläufig kein thätiger Arbeiter und durch sein Vorleben mit den Verhältnissen des Bergbaues so gut wie unbekannt — er war nur kurze Zeit auf einer Kohlenzeche im Borinage beschäftigt — ...“ Selbstverständlich ist das Gegentheil wahr! — Maroille stammt aus einer Bergarbeiterfamilie, sein Vater und sein Schwiegervater sind Katastrophen in Kohlengruben zum Opfer gefallen. Im Jahre 1873, das heißt im Alter von 10 Jahren 4 Monaten begann Maroille seine bergmännische Laufbahn im Bergwerk Gracet Picquery, Schacht Nr. 12; hierauf ging er nach den „belgischen Kohlenwerken“, wo er bis zum Jahre 1877 arbeitete. Während der Jahre 1877 bis 1880 hatte er die Minenarbeit verlassen, er nahm sie jedoch 1880 wieder auf, indem er wieder in den „belgischen Kohlenwerken“ eintrat und dort bis zum Jahre 1885 blieb. In diesem Jahre wurde er wegen der Theilnahme an großen Streik der Borinage „abgelegt“. Die „kurze Zeit“ der „Norddeutschen Allgemeinen“ beträgt also beläufig circa zehn Jahre. Das war eventuell bloß ein Irrthum der beiden Kapitalistenblätter, im nächsten Satz beginnen aber bereits die Entstellungen. Maroille führte nach dem Bericht des „Vorwärts“ aus:

„Während den Arbeitern gewisse Garantien durch das Gesetz zur Seite stehen, Frauen- und Kinderarbeit unter Tage verboten sind, minderjährige Frauen (unter 21 Jahren) nicht länger als zwölf Stunden täglich beschäftigt werden sollen, kümmert sich kein Kapitalist um das Gesetz. Das Gesetz steht nur auf dem Papier. Frauen und Kinder arbeiten selbst unter Tage (Hört, hört, Plul!), aber höchst selten kommt es vor, daß die Uebernichter für diese Uebertretungen bestraft werden. Zwölfjährige Mädchen arbeiten 14—15 Stunden täglich in der Grube. Kinder sollen nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden, werden aber zu 12stündiger Arbeit angehalten. In den vier belgischen Kohlenrevieren: Charleroi, Borinage, Lüttich und Zentrum arbeiten 118 000 Menschen, Frauen und Kinder einbegriffen.“

Diesen Ausführungen hält die „Norddeutsche Allgemeine“ und in wörtlicher Uebereinstimmung ihr Schleppträger, das „Berliner Tageblatt“, folgendes entgegen:

„Weiß Herr Maroille nicht, daß bereits die Polizeiverordnung vom Jahre 1884 das Alter bestimmte, mit welchem Kinder in das Innere der Bergwerke zugelassen werden dürfen und daß Artikel 9 des Gesetzes vom 18. Dezember 1889 (seit 1. Januar 1892 in Kraft) jede Frau und jedes Mädchen, das noch nicht majorena (21 Jahre) geworden, von Arbeiten unter der Erde ausschließt? Wenn seitdem noch minorane weibliche Personen in den Betrieben sich finden, so rüht das daher, daß das Gesetz, um eine Periode des Uebergangs herzustellen, eine rückwirkende Kraft nicht beanspruchte. Indessen befinden sich diese Arbeiterinnen sozusagen auf dem Aussterbeort. Ihre Anzahl, die im Jahre 1891 noch 3691 betrug, verringerte sich im Jahre 1892 auf 2895 und auf 2240 im Jahre 1893. Gegenwärtig sind es sicherlich weniger als 2000. Und da will Herr Maroille weiß machen, daß das Gesetz von 1889 unwirksam geblieben sei? In Wirklichkeit geht man sehr schnell daran, die Frauenarbeit in den Bergwerken zu unterdrücken, denn man kann sich nicht denken, daß die Frau diese Arbeit am Tage ihrer Mündigerklärung ergreifen wird. Die zu den Arbeiten unter Tage vorübergehend zugelassenen Frauen und Mädchen, von denen das jüngste bereits in das 17. Jahr eingetreten ist, dürfen nur 11 Stunden, Einfahrten, Ausfahrten, Ruhepausen eingerechnet, in den Bergwerken zubringen. Von der Nachtschicht sind sie ausgeschlossen.“

Natürlich hütet sich der Verfasser des inkriminierten Artikels sehr den Text der Polizeiverordnung von 1884 anzugeben und ebenso läßt er seine Leser im Dunkel über die königl. Verfügung vom 15. März 1893, die einige Ausführungsbestimmungen des Gesetzes von 1889 enthält; denn wenn er das belgische Bergarbeiter-Gesetz über das Bohnenlied preist, müßte er ja denn auch den nachfolgenden Ungeheuerlichkeiten, die sich auf die Kinderarbeit beziehen, ausdrücklich zur Nachachtung empfehlen.

Art. 2. Bei jugendlichen Arbeitern männlichen Geschlechts (unter 16 Jahren) ist die Dauer der Arbeit unter Tage, Einfahrt und Ausfahrt einbegriffen, auf 10 1/2 Stunden festgesetzt. Für das Jahr 1893 tritt die Uebergangsbestimmung in Kraft, daß die Arbeit elf Stunden nicht überschreiten darf.

Art. 5. Kinder männlichen Geschlechts können nach

Vollendung des zwölften Lebensjahres bei Arbeiten unter Tage nach 4 Uhr Morgens verwandt werden.

Art. 6. Junge Leute männlichen Geschlechts (von 14 bis 16 Jahren) können zur Unterhaltung der Gänge und zum Versehen der abgebauten Strecken unter Tage in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens verwandt werden.

Mit außerordentlicher Geschicklichkeit schlüpft die „Norddeutsche Allgemeine“ auch über den zweiten Theil des Artikels 9 hinweg, der sich mit der Frauenarbeit beschäftigt und der bestimmt, daß solche minorane Arbeiterinnen, die bereits vor dem 1. Januar 1892 bei Arbeiten unter Tage beschäftigt gewesen sind, von diesen Arbeiten nicht ausgeschlossen werden können; und schließlich vergißt die „Norddeutsche Allgemeine“ zu erwähnen, daß Mädchen von 16 Jahren nach dem Gesetze von 1889 über Tage 10 1/2 Stunden beschäftigt werden dürfen.

Maroille hat also durchaus nicht übertrieben, wenn er sagt, daß Mädchen von 12 Jahren in den belgischen Kohlenwerken arbeiten, und Garze, Bergwerksdirektor im Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und öffentliche Arbeiten, bringt noch den offiziellen Beleg hierfür, indem er in einer Bergwerksstatistik für 1892 — das Gesetz ist am 1. Januar 1892 in Kraft getreten! — nachweist, daß 2430 Mädchen von 12 bis 16 Jahren in Kohlenwerken über Tage beschäftigt werden. Hat Maroille etwa gefälscht, wenn er sagt, daß Frauen und Kinder selbst unter Tage arbeiten, wo die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz von 1889 dies ausdrücklich zulassen, wo das Gesetz die Arbeit unter Tage für volljährige Arbeiterinnen durchaus nicht inhibirt? Selbst Prof. Hertner sagt dazu im Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik, Bd. VI, S. 126: „Es bleibt also der Schandfleck noch auf Belgien haften, daß weibliche Personen, wenn sie nur das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, auch unter Tage arbeiten.“

Wie kann man sich auf das Gesetz von 1889, daß die Arbeitszeit der Kinder auf 10 1/2 Stunden festsetzt, berufen, um zu beweisen, Maroille habe mit seiner Behauptung, Mädchen von 12 Jahren werden in Kohlengruben 14—15 Stunden beschäftigt, „partiell übertrieben und gefälscht“ entstellt? Ganz abgesehen davon, daß das Gesetz von 1889 durch die in seinem Art. 4 vorgegebene „königliche Verfügung“ zu einem völligen Sieb durchlöchert ist, hat Maroille doch ganz ausdrücklich hervorgehoben, daß das Gesetz keine Beachtung finde. Die Folgendes beweist, ist der Mohr Kapitalist, trotz der schönen Polizeiverordnung vom 28. April 1894, auch von dem Schammschläger der „Norddeutschen Allg.“ nicht weiß zu waschen. Befagte Verfügung bestimmte nämlich, daß Knaben unter 12 Jahren und Mädchen unter 14 Jahren weder anfahren noch in Bergwerken arbeiten dürfen. Wie aber erfüllten die belgischen Grubenbarone die königliche Verordnung? In einer vom Ministerium der Landwirtschaft zc. herausgegebenen Publikation über Arbeiterlöhne im April 1891 heißt es S. 115: Schlepperinnen unter Tage im Alter von 12—13 Jahren verdienen auf Klausart-Grube bei 14stündiger Arbeit 1 Fr. pro Tag, solche im Alter von 13—14 Jahren 1,10 Fr.; S. 149: Schlepperinnen unter Tage auf Hornu-Grube im Alter von 12—13 Jahren verdienen 1,20; 13—14jährige 1,40 Fr.; Seite 151: auf Hornu verdienen Mädchen von 12 bis 13 Jahren, die die Thüren der Wetterführung schließen, also unter den schrecklichsten hygienischen Verhältnissen arbeiten, 1,10 Fr.

Für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kann es wagen, Maroille einen Vorwurf daraus zu machen, er habe die belgischen Ausbeuter verleumdet, wenn das aufsichtführende Ministerium mit einem Zynismus sonder Gleichen selbst zugestehet, daß die Verordnung vom Jahre 1884 keine Beachtung gefunden habe. Wider als Maroille kann man sich kaum ausdrücken, daß „die Lage der belgischen Bergarbeiter eine furchtbare Anklage gegen die herrschende Klasse und gegen die Rechtlosigkeit der Arbeiter sei“, um die wahrhaft schrecklichen Zustände im belgischen Kohlenbergbau zu beleuchten.

Schon die edle Gemeinshaft mit Rud. Mosse's Jobberblatt zeigt, daß die Regierung, als deren berufenes Sprachrohr die „Norddeutsche Allgemeine“ gilt, nichts anderes als eine Interessenvertretung der zahlungsfähigen Bourgeoisie ist. Die Art, wie sie im vorliegenden Falle kapitalistisch schönfärbt, ist der vollständigste Beweis für diese Behauptung.

Gerichts-Beitung.

Gewerbegericht.
Kammer I. Vorsitzender: Assessor Tschow. Sitzung vom 15. August.

Bemerkenswerthes Urtheil. Die Schneiderin R. beanspruchte wegen unrechtmäßiger Entlassung 25 M. Entschädigung. Die klagende Inhaberin eines Ateliers für Kostüme, Frau. Grün, wandte ein, sie habe im Frühjahr ihren Arbeiterinnen erklärt, daß es bei ihr eine Kündigung nicht gebe, da sie nur sehr gute Kostüme — im Werthe von 600 M. und noch mehr — fertige, die als Uermalarbeiterin engagierte Klägerin aber in letzter Zeit „sich verbummelt“ habe, so hätte sie dieselbe entlassen. Die Klägerin hält der Behauptung betreffs des Kündigungsausschlusses entgegen, es sei zwar seitens der Beklagten gelegentlich der Entlassung eines jungen Mädchens etwas über Kündigung gesprochen worden,

National-Theater, Gr. Frankfurterstr. 132.

Sonntag, den 26. August, Nachmittags 3 Uhr:

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der ausgeperrten Brauerei-Arbeiter

arrangiert von der

Freien Gemeinde zu Nixdorf und der Zentralkasse der deutschen Wagenbauer (Filiale Nixdorf).

Zur Aufführung gelangt:

Das Fest auf der Bastille.

Kasseneröffnung 2 Uhr. — Anfang der Vorstellung 3 Uhr.

Den Ueberschuß bekommen die ausgeperrten Brauerei-Arbeiter. — Kein Ringbier.

Die Plätze werden ausgelost und wird für dieses Billet ein anderes aus der Urne gezogen. Bis 3 Uhr müssen sämtliche Billets eingelassen sein. Billets sind zu haben in allen mit Plakaten belegten Geschäften und an der Kasse. 2471b Das Komitee.

Achtung! Friedrichsberg. Achtung!

Countag, den 26. August, im Lokale des Herrn Nische (Fürsten Wolfgang), Landsberger Chaussee:

Lassalle-Feier,

bestehend in

großem Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Leitung des Musikdirektors Herrn Heyden. — Gesangs-Vorträge, ausgeführt von den Friedrichsberger Gesangsvereinen Frohsinn, Frisch auf, Freies Lied, und der Sängerguppe vom Arbeiter-Bildungsverein zu Friedrichsberg unter Leitung des Dirigenten Herrn Malmens.

Festrede, gehalten vom Reichstagsabg. Arthur Stadthagen.

Aufführung lebender Bilder. — Im Saale gr. Ball.

Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf. 256/17

Jede Uhr

zu reparieren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Outgehens nur 1 Mk. 50 Pfg. (außer Bruch). Kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 M. an. Neue silb. Cylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 M. an, do. 10 Steine, von 16 M. an, goldene Damen-Remontoirs, 14 Karat Gold v. 24 M. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen
E. Rother & Stolz, Geschäft: Andreasstr. 62. Uhrmacher. Chausseestr. 78. 5466/L

J. Jablonsky, Mannstr. 37 empfiehlt seinen kräftigen Mittags- u. Abendbisch zu solid. Preisen. Ausschank des Münchener Braunhauses, sowie von ff. Weißbier u. Gräber Export.

Empfehle mein Weiß- u. Bairisch-Bierlokal. 2391b

Kein Ringbier!

F. Schulz, Deuthstr. 3.

Empf. den Genossen mein Weiß- u. Bairisch Bier-Lokal. Vereinszimmer mit Piano zu vergeben. 2446b
G. Kahner, Mantuffelfstr. 66 p.

Treptow Ahrens Restaurant

Erstes Lokal an der Chaussee. (Neue Krug-Allee). 477L

Kein Ringbier.

Kaffeekeuchen à Liter 60 Pl.

Empfehle meinen

Saal und Garten

verehrt. Vereinen und Gesellschaften. Tanzsaal. 3 Kegelbahnen.

Gvora-Bräu

Fürth-Nürnberg,

in vorzüg. Qualität empfiehlt in Gebinden von 17 Litern an, auch in Flaschen.

Otto Linke, Lagerhof 3.

Telephon Amt III Nr. 404.

Für Haushaltungen,

empfehle ich mein Weissbier 625L

zum Selbstabziehen, in kleinen Gebinden von 10 Lit. an, frei ins Haus.

Fernsprecher Amt Schöneberg Nr. 62.

A. Seidler, Schöneberg, Sedanstr. 73-75 und 82,

Berliner Weißbier-Brauerei.

Wohnungen 2u. 3 Stub., Küche, 229 Preussener Allee

Achtung! 6. Reichstags-Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 26. August:

Spazierpartie nach Birkenwerder.

(Paradiesgarten, Burgemeister.)

Sammelpunkt der Teilnehmer: Morgens 7 Uhr in Reinickendorf, Amendestraße 1. — Fahrverbindung: Nordbahn (täglich ein Zug). 266/9*
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Am 11 Uhr Vormittags:

Festrede zu Ehren Ferdinand Lassalle's.

Freie Volksbühne.

Die 1. und 2. Abtheilung ist geschlossen. Es sind noch Karten zur 3., 4., 5. und 6. Abtheilung zu haben in den Zahlstellen:

Norden: Ernst Beyer, Zigarren-Handlung, Veteranenstraße 18; H. Mehnert, Zigarren-Handlung, Diebenhofenerstraße 3; M. Winkelmann, Zigarren-Handlung, Ackerstr. 153; Emil Dicks, Restaurateur, Lotzbringerstraße 67; A. Hinz, Zigarren-Handlung, Panst. 14a; Hermann Vogel, Zigarren-Handlung, Demminerstr. 62. **Nordosten:** Franz Niemeyer, Zigarren-Handlung, Weberstraße 19; H. Mamlock (fr. Gumpel), Zigarren-Handlung, Barnimstraße 42. **Osten:** Max Kothe, Zigarren-Handlung, Koppenstr. 90; E. Böhl, Restaurateur, Frankfurter Allee 74; F. Wilke, Restaurateur, Andreasstr. 26. **Südosten:** E. Arndt, Zigarren-Handlung, Stalitzerstraße 107; C. Böhlert, Zigarren-Handlung, Mariannenstr. 5; M. Voss, Zigarren-Handlung, Köpckestraße 39a; H. Wolter, Zigarren-Handlung, Pöckerstr. 53. **Süden:** J. Gädick, Zigarren-Handlung, Gräferstr. 93; G. Schulz, Zigarren-Handlung, Admicalstraße 40a; W. Börner, Zigarren-Handlung, Ritterstr. 15; E. Baake, Buchhandlung, City-Passage, Dresdenerstraße 52/53. **Südwesten:** A. Ochs, Zigarren-Handlung, Lindenstr. 59; J. Windthorst, Zigarren-Handlung, Junferstraße 1; A. Lasse, Restaurateur, Fährbringerstr. 22; Albert Böttger, Zigarren-Handlung, Jossenerstr. 21; F. Schröder, Zigarrenfabrikant, Kreuzbergstr. 15. **Westen:** A. Paller, Restaurateur, Passastr. 16; C. Behrend, Restaurateur, Blumenthalstraße Nr. 5. **Nordwesten (Moabit):** F. Voss, Zigarren-Handlung, Lüberstr. 8. **Centrum:** Albert Löwenberg, Zigarren-Handlung, Neue Schönhauserstr. 18; P. Horsch, Zigarren-Handlung, Gipsstr. 5; Bruno Scheithauer, Musikalien-Handlung, Rosenthalerstr. 64.

Die alten Mitglieder werden hiermit ersucht, ihre Karten gegen neue einzutauschen, da in einigen Tagen alle 6 Abtheilungen gefüllt sein dürften. Laut Beschluß der Generalversammlung sind für jede Abtheilung nur 1100 Karten auszugeben worden.

Der Vorstand der Freien Volksbühne.

271/7 J. A.: Julius Türk.

Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Künstl. Zähne 3 M., Theilz. Plomben von 1,50 M. Vollk. schmerzlos. Zahnziehen u. Nervtöden 1 M. Sprechst. 8-7 Uhr.

Achtung, Parteigenossen!

Arbeiter, Parteigenossen! Nachstehend veröffentlichen wir die Liste derjenigen Restaurateure, welche kein boykottirtes Bier schänken. Es ist nun Ehrensache eines jeden denkenden Arbeiters, uns in diesem gerechten Kampf zu unterstützen und nur bei den Wirthen zu verkehren, welche sich freiwillig unserer Kontrolle unterstellt haben. Alle Gesuche um Aufnahme in diese Liste sind nicht an die Redaktion oder Boykottkommission, sondern an die untenstehenden Adressen zu richten.

1. Wahlkreis:

- | | | | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|--|---|--------------------------------|
| An der Schleuse 12, R. Cwit. | Fischerbrücke 22, G. Vetter. | Friedrichstraße, Neue, 44, Adlig. | Krausenstr. 9, C. Langfeld, Bierverlag. | Poststr. 31, G. Michel. |
| Adlerstr. 7, G. Paul. | " 14, A. Fabig. | " 63, Ede Rosen- | " 11, Kolffs, Fremdenverlegr. | Rosenstr. 30, Bernau. |
| Brücken-Allee 8, Alex. Lange. | " 25, Biel. | straße, N. Jahn. | " 18, S. Henkel. | Laudenstr. 41, C. Dullin. |
| " 32, D. Grünhagen. | Fischerstr. 3, Hoffmann. | " 99, Goldmann. | " 55, C. Kuppert. | " 10, E. Ladner. |
| Brüderstr. 32, G. Knauth. | " 21, G. Jankowsky. | Grünstr. 13, P. Freiberg. | " 71, Jastrow. | Stralauer Brücke 4, G. Gallaß. |
| " 84, W. Stamer. | " 29, Gause. | " 21, Sommer. | Klosterstr. 53, Salzvedel. | Stralauerstr. 7, A. Mandel. |
| Claudiusstr. 19, Wendt. | Französischestr. 6, Pätzschle. | Holzgartenstr. 5, Stodisch. | " 1, Fritz Berger. | " 13/14, C. Koplin. |
| Guzhavenerstr. 11, S. Samtlebe. | Friedrichsgracht 16, Thierbach. | Heilige Geiststr. 40, Matuschewsky. | Leffingstr. 28 (an der Brücke), Rickmann. | " 10, O. Ruffow. |
| " 4, W. Galdenstein. | " 1, Jünnendorf. | Jägerstr. 10, Tripke. | Mohrenstr. 63/64, Goerke. | " 16, S. Kreuzberger. |
| Dorotheenstr. 46, Rud. Urban. | Friedrichstraße, Neue, 3, Werner. | Kanonierstr. 9, Ede Jägerstr., G. Bod. | Mollenmarkt 6, Haase. | " 43, F. Schreiber. |
| " 37, G. Steinbrück. | " 5, D. Hahn. | Kleine Kurstr. 10, Stobbe. | Mollenstr. 12, G. Gärtner. | " 53, H. Elste. |
| Fischerbrücke 11, G. Schulze. | " 20, Keller. | Kloppstr. 1, C. Bärger. | Oberwasserstr. 13, Fr. Pujanel. | Kanonierstr. 26a, W. Bortz. |
- Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei
Wendt, Claudiusstr. 19. Sommer, Grünstr. 20. Tripke, Jägerstr. 10.

3. Wahlkreis:

- | | | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|--|--------------------------------|---------------------------------------|
| Annenstr. 2, Anders. | Brandenburgstr. 17a, Elmer. | Jakobstr., Alte, Ede Seidelstr., Kleber. | Neanderstr. 5, Sehne. | Sebastianstr. 1, Laube. |
| " 9, Proh. | " 33, Zacharowsky. | " 7, Blume. | " 8, Quin. | " 7, Schneider. |
| " 12, Berndt. | " 18, Götte. | " 9, Riecken. | " 10, Stettin. | " 8, Böslow. |
| " 42/43, Artner (City-Passage). | " 56, Thiele. | " 61, Pasch. | " 13, Albert. | " 50, Opaß. |
| " 16, Ehrenberg. | " 74, Wolter. | " 69, Lenz. | " 32, Arendt. | " 47, Wertmann. |
| " 23, Höhr. | 1-2, Appe. | " 118, Garß. | Neuenburgerstr. 7, Döring. | " 77, Jesträm. |
| " 29, Behrer. | Dresdenerstr. 40, Dorn. | " 52, Voh. | " 26, Häbener. | " 81, Gohlau. |
| " 37, Malig. | " 45, Manefe. | " 55, Ehrenreich. | " 20, Hagen. | " 63, Fink. |
| " 26, Sarivarte. | " 48, Freudenberg. | " 122, Schäfer. | Ohngasse 5a, Lehmann. | " 72, Fergel. |
| Adalbertstr. 32, Anoll. | " 80, Britsch. | " 137, Beyer. | Oranienstr. 65, Haupt. | Seydelstr. 8, Passon. |
| " 59, Schulz. | " 32, Stöpel. | " 53, Cholojewski (Kolonialwaaren-Händl.). | " 109, Greiser. | " 12, Dewitz. |
| " 5, Geu. | " 63, Struck. | " 20, Diehe. | Prinzenstr. 73, Wipf. | " 13, Borchardt. |
| " 40, Pfeil. | " 110, John. | " 66, Säneburg. | " 46, Pitt. | " 16, Bohnstengel. |
| Admiralstr. 9, Dennig. | " 38, Richter. | Inselstr. 1b, Weigt. | " 84, Picket. | " 20, Dünz. |
| " 26, Kraft. | " 57, Böhm. | Josephstr. 10, Günther. | Prinzenstr. 17, Krüger. | Simonstr. 23, Pflid. |
| " 33, Kierstein. | " 58, Werner. | Kommandantenstr. 20, Armin-Hallen. | Reichenbergerstr. 11-12, Schm. | " 3, Handtke. |
| " 38, Drefe. | 79, Rosendorff. | " 21, Barnack (Zum Schwan). | " 21, Hartmann. | " 4, Dorf. |
| " 18, Bergmann. | Elisabeth-Ufer 1, Geier. | " 52, Grundmann. | " 183, Kirckle. | " 11, Böst. |
| " 19, Röbler. | " 26, Jentsch. | Köpnickerstr. 37, Peufert. | Ritterstr. 41, Bodin. | " 17, Friebeck. |
| " 19a, Bringer. | " 12, Fründt. | " 31, Schulze. | " 47, Lohow. | " 13, Wippler. |
| " 21, Schnieber. | " 35, Voh. | " 48, Krause. | " 32, Pathe. | Staligerstr. 7, Schönmann. |
| " 15, Lemble. | " 33 39, Kroth's Bierhaus. | " 54, Seppelt, jun. | " 119, Lorenz. | " 11, Schwarzlopf. |
| " 27, Püll. | " 52, Siebert. | " 109a, Bödig. | " 70, Wabnig. | " 147a, Weiland. |
| " 38, Schönherr, Admirals Garten. | " 10, Köppen. | " 121a, Schödel. | " 25, Püschel. | Stallschreiberstr. 1-2, Reindel. |
| " 18b, Prangke. | " 49, Wwe. Riedel. | " 45, Frau Schlickmann. | " 38, Barnid. | " 27, Schulz. |
| 18d, Böhm. | Engel-Ufer 3, Jahn. | " 126, Wählstab. | " 64, Ried. (Café Meyer). | " 26, Reineke. |
| Alexandrienerstr. 22a, Sprotte. | " 4a, Miße. | Rottbuser Ufer 57, Ringel. | " 83, Paul. | " 63, Schmidt. |
| " 38, Pfäner. | " 10, Maluschke. | Kürassierstr. 19, Laban. | " 84, Raab. | " 37, Bülow. |
| " 39, Wendt. | " 14, Günther. | Louisen-Ufer 44, Kämrit. | " 96, Moseler. | " 29, Schöning. |
| " 99, Khenroth. | Franzstr. 14, Lange. | " 46, Pannewitz. | " 97, Grauer. | " 11, Gooßens. |
| " 56, Bierwagen. | Grünstraße, Neue, 21, Gebhardt. | Matthieustr. 17, Koch (Bierverlag). | " 49, Thieme. | " 17, Werner. |
| " 85, Boncyel. | " 34, Zwanski. | Michaelstr. 20, Koritzky. | " 212, Bodrig. | " 43a, Krüger. |
| Deuthstr. 3, Schulz. | Gollmannstr. 31, Lehmann. | Nannysstr. 43, Deyer. | " 123, Stramm. | Wallstr. 1, Dorn. |
| Bethanien-Ufer 7, Wühlke. | " 9/10, Hartmann. | " 54a, Diehe. | " 72, Krieg. | " 88a, Gutte. |
| Brüderstr. 34, Reil. | " 36, Marks. | " 56, Pfanz. | Rungestr. 28, Berncke. | Waldemarstr. 27, Birett, früher Mann. |
| " 1, Müller. | Inselstr. 12, Herrmann. | Neanderstr. 2, Weigner, vorm. Bersky. | " 16, Reim. | " 42, Grünner. |
| " 47, Bohni. | " 1b, Krause. | " 3, Kettner. | Schmidtstr. 8, Seume. | " 36, Kuttukinsty. |
| Brandenburgstr. 6, Vetter. | " 9a, Kameruner Gasthaus. | | | |

Meldungen nehmen entgegen: **Götte, Brandenburgstraße 18. Lenz, Alte Jakobstraße 69. Schöning, Stallschreiberstraße 29. Schönemann, Staligerstraße 7. Böhm, Dresdenerstraße 57.**

Diejenigen Gastwirthe, welche aufgeführt waren und ferner weitergeführt werden wollen, mögen sich nochmals bei den Unterzeichneten melden.

(Fortsetzung in der dritten Beilage.)

2. Wahlkreis:

Alexandrinenstr. 122, Gauger. Altenlebenstr. 10, Lehrenz. An der Apostelkirche 5, Hanke. Arndtstr. 84, E. Nolte. " 14, Ludwig. " 35, Dagenow. Barutherstr. 15, Thewald. " 5, Haafel. Bärwaldstr. 51, Schröder. Bekealliancestr. 71, Raabe. " 74, Kising. " 84, D. Thiele. Bergmannstr. 95, Senft. " (Schenkenhof-C.) Mitsche. " 101, Krämer. Besselstr. 14, Hertel. Blumenthalstr. 5, Wehrend. " 6, Schirmer. Blücherstr. 23, Danneberg. " 16, Neufuss. " 28, Bräumer. Bockstr. 46, Adorf. " 42, Krebs. " 49, Bahlmann. " 12, Ratusch. " 21, Jacob. Boppstr. 4, Rarthun. " 5, Ungerberg. Bülowstr. 59, G. Werner. " 65, Richter. " 70, Krüger. Chamisso-Platz 4, Jhloff. Culmstr. 36, Raumann. " 84, G. Schulz. " 12, Land. " 20a, Berger. Dennewitzstr. 10, Schmitt. " 31, Lehmann. " 27, Giese. Dieffenbachstr. 31, Gause. " 84, Schmidt. " 28, Stobwasser. " 75, Landschulze. " 76, Schulze. Jaap, Barutherstr. 22, mußte gestrichen werden, weil er die Kontrolle verweigerte. Kast, Culmstr. 5, Krause. Krause, Dieffenbachstr. 59, Ott. Krause, Dieffenbachstr. 38, Menzel. Krause, Gneisenaustr. 71, Schlüter. Krause, Gneisenaustr. 80, Colas. Krause, Wilhelmstr. 122, Bernhard. Krause, Steinmehstr. 24, Rau. Krause, Mittenwalderstr. 28, Hofeloff. Krause, Mittenwalderstr. 28, Wegel. Krause, Mohrstr. 14, Bengsch. Krause, Rostigstr. 29, Zimmermann. Krause, Rostigstr. 44, Voß. Krause, Schönleinstr. 28, Bachmann. Krause, Schönleinstr. 10, Tschentscher. Krause, Schönleinstr. 25, werden ersucht, ihre Beträge für die Verdrängung an G. Werner, Bülowstr. 59, zu begleichen.	Richtstr. 3, Drenow. Richtstr. 29, Bohn. Friedrichstr. 233, Haseloff. " 234, Jarius. Friesenstr. 23, Otto. Friesen- u. Arndtstr. - Ecke, Ewendorf. Frobenstr. 39, Focher. Fürbringerstr. 7, Grothe. " 22, Wwe. Lige. Gitschinerstr. 79, Schiefelbein. " 67, Wänsch. " 110, Dellmann. " 70, Krüger. " 62, Piersch. " 75, Pich. " 68, Miße. " 98, Krause. " 107, Harms. " 61, Schaade, Bierverlag. " 80, Wlechmann. " 82, Schäge. Göblichstr. 41, Gübner. " 23, Paris. " 83, Pinner. " 43, Barisch. Gneisenaustr. 35, Koffe. " 27, Plumke. " 71, Menzel. Göbenstr. 21, Ratber. Gräferstr. 8, Schonheim. " 31, P. Müller. " 84, Witz. " 37, Baum. " 74, Kalmus. " 9, Hoffmann. " 5, G. Wehrend. Grünmstr. 25, Auf. " 35, Riemke. " 3, Voewert. Großbeerstr. 54, Weichert. Großgörschenstr. 13, Müller's Bier-H. " 15, Pöhsner. Hasenhaide 47, Reichelt, hinter Bohn's Garten.	Hasenhaide 50, Hjarup. Hedemannstr. 2 (Keller), Diede. Heimstr. 21, Fischer. Hornstr. 11, Voß. Johanniterstr. 14, Siertz. Kahlerstr. 5, Schulz. Kirchbachstr. 17, Scholz. Kochstr. 6, Schumacher. " 20, Dube. " 15, Schäfer. " 55, Maitre. Königgrüherstr. 103, A. Genß. Kommandantenstr. 88, Rahner. Kottbusser Damm 33, Lindner. " 24, Gänter. " 16/17, Kootkamp. " 37, Lott. " 1, Jahn. " 18/19, Sell. Krausenstr. 55, Ruppert. Kreuzbergstr. 12, Nothe. " 32/33, Uhlir. Kurfürstenstr. 48, Schöpfer. " 170, Lorenz. Lindenstr. 2, Bohnsack. " 16, B. Reiche. " 73, Goltz. " 15, Zacharias. " 47, Freiwald. " 115, Lange. " 25, Schuster. " 26, Haesfel. " 68, Wölmann. Lindstr. 9, Danick. " 27, Degner. Ludowalderstr. 1, Stein. Lühowstr. 7, Appelt. " 4, Hermann. " 6, Start. Magdeburger- und Steglitzerstr. - Ecke, Gottschall. Mansteinstr. 1, Scheffel. Mariendorferstr. 5, W. Grube.	Markgrafenstr. 102, Saß. Markgrafenstr. 75, Vose. " 77, Schulz. " 23, Neumann. " 28, Trung. Mittenwalderstr. 16, Imboß. " 33, Prüfer. " 43, Brieße. Möckernstr. 126, Fr. Sontag. " 120, Ebblich. " 125, Stelesky. " 78, Wittner. " 78, Hanneemann. Moritzstr. 9, Lindemann. Nostigstr. 12, Rutsch. " 41, Lehmann. " 29, Bengsch. " 44, Zimmermann. " 8, Wichmann. " 6, Conrad, Bierverlag. " 59, Wesse. Palaststr. 16, Jaller. Plan-Ufer 62a, Herrat. " 27, Fried. Potsdamerstr. 86a, Berger. " 128, Karge. " 88, Dumke. Prinzenstr. 110, Ballwig. " 16, Wäfinger. " 6, Hensel. Schleiermacherstr. 11, Reinaß. Schönebergerstr. 19, Hansen. Schönleinstr. 23, Jahn. " 33, Schaade. " 28, Hensel. " 6, Kraak. Schützenstr. 33, G. Otto. Schwerinstr. 2, Schimann. " 9, Grassander. Solmsstr. 43, Rahn. " 22, Trinitz. " 44, Tränker. Solmsstr. Barutherstr. - Ecke, Rahorke. Steglitzerstr. 30, Dobbert.	Steglitzerstr. 24, Friedmann. Steinmehstr. 5, Marisch. " 57, Wätscher. Zeltowerstr. 61, Nudel. " 23, Engel. " 18, Bohl. " 18, Bohl. " 18, Bohl. Trebberstr. 3, Krebs. Urbanstr. 26, Renner. " 68, Egner. " 80, Feder. " 7, Rosenthal. Urban, Ecke Zahnstraße, P. Schulz. Wartenburgstr. 16, Anders. Wasserthorstr. 5, Pulg. " 55, Schulz. " 51, Weis. Wichmannstr. 16, Swada. Wilhelmstr. 16, Müller. " 48, Geier. " 121, Fischer. " 2, Zimmermann. " 3a, Gadow. Willibald-Meisstr. 10, Schulz. " 15, Wotschke. Yorkstr. 43, Hoffmann. " 64, Paul. " 44a, Ww. Koch. " 37, Lindner. " 68, Kreuz. Zimmerstr. 32, Wwe. Schröder. " 10, Krühl. " 8/4, Stiba. " 77, Ww. Jaech. " 38, Sauer. " 62, Schaade. " 12, Witsfeld. " 89, Engel. Zoffenerstr. 10, Pädte. " 6, Jahn. " 81, Baumann. " 82, Kofferdt.
--	--	---	--	--

Diejenigen Schankwirth, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei
Schonheim, Gräferstr. 8. **Sass**, Markgrafenstr. 102. **Grube**, Mariendorferstr. 5. **Werner**, Bülowstr. 59.

4. Wahlkreis (Südost):

Adalbertstr. 74, Krüger. " 4, Verschleb. " 18, Leichert. " 16, Schmidt. " 82, Pätzsch. " 5, Geu. " 7, Lenz. Cuvrystr. 25, Emil Grünig. " 33, Karl Pfefferle. " 38, Kopsch, Bierverlag. " 46, Schägich. " 48, Pich. Dresdenerstr. 3, Strahle. Eisenbahnstr. 11, Gern. " 10, Brien. " 5, Klaffi. " 18, Jestsle. " 23, Wittwe Heine. " 35, A. Semisch. Falkensteinstr. 5, Kämpfel. " 7, G. Trittelwitz. " 11, Odo. Kopsch (Bierverleger). " 15, G. Bowig. " 30, Schulz. " 21, Stahndorf. " 33, F. Schöps. " 37, Kuhn. " 27, A. Krüger (Bierverleger). Forsterstr. 17, Bierberg. " 19, Krüger. " 23, Tilgner. " 49, Rude. " 54, Urban. " 57, Feide. Görligerstr. 44, Seraphin. " 39, F. Ebel. " 37, Wolke. " 35, Wanzil. " 33, Koblis. " 32, Weber. " 42, Bicht. " 45, Hode. " 46, Christianz. " 50, Siewert. " 52, G. Vogel. " 55, Utle (Ecke Oppelnerstraße). " 58, Tolkendorf. " 61, Tschentscher. " 62, G. Wefenburg (Ecke Lühenerstraße). " 68, W. Meyer. " 60, Frau Schramm. " 65, Schulz. Görliger Ufer 2, B. Fichte. Glogauerstr. 30, Böhmer. Grünauerstr. 3, Goltz. " 5, Pfeiffer.	Grünauerstr. 27, Gehrhardt. " 30, Bolter. " 6, Häbler. " 1, Hellner. " 10a, Simmler. " 8, Stehr. " 4, Wendt. " 9, Kamphausen. Kottbusser Ufer 45, Piepe. Köpnickerstr. 181, Mißche. " 175, Jonas. " 191, Foge. " 181, Glaser. " 6a, Paul. " 171, Schmidt. " 20a, Köppen. " 145, Zbeer. " 156, Grättner. " 26a, Seeburg. " 23, Haun. " 22a, Weiffert. " 149, Stammert. " 24, Schwarting. " 146, Bernhardt. " 176, Walter. " 190, Bachhaus. Lansherstr. 11, Pehle. " 35, Rosberg. " 34, Voigt. " 44, Schölze. " 13, Gottschlich. " 49, Busse. " 50, Grande. " 2, Scholz. Lansher Platz 2, Bieberstein. " 18, Werner. " 17, Jahn. Liegnerstr. 18, Grubert. " 40, Ohlendorf. " 38, Bied. " 21, Spinnweg. " 3, Adam. Lühenerstr. 9, A. Lehmann. " 18, Altmann. " 20, Ernst Eckert. " 22, Karl Dürich. " 24, Otto Schneider. " 27, Karl Hudo. Manneufferstr. 9, Nowack. " 34, Bringmann. " 86, Kähler. " 56, Härtig. " 95, Schulze. " 57, Weidner. " 32, Gabbert. " 59, Tschitschmann. " 19, Denner. " 29, Krone. " 46, Bierwald. " 51, Jawadsky. " 48, Kahl.	Manneufferstr. 53, Fürstenau. " 52a, Lornow. " 76, Galt. " 63, Piebusch. " 49, Gehrhardt. " 25, Horn. " 27, Heider. " 50, Rubiaczky. Mariannenstr. 48, Gittler. " 33, Neumann. " 16, Richter. " 2, Lange. " 5, Ziegler. " 17, F. Habermann. " 21, Naeding. Mariannen-Platz 17, Wwe. Terpenowig. " 12, Alexander. " 18, Wittwe Pielsch. " 18, Stromeyer. Mariannen-Ufer 4, Gehlhoff. " 7, Karpe. Muskauerstr. 14, G. Kornesfel. " 41, Meißner. Naunynstr. 8, Schönebeck. " 10, Müllsch. " 14, Schäfer. " 16, Schmidt. " 23, Niedrig. " 31, Schulz. " 65a, Mauff. " 78, Rohr. " 77, Ritsch. " 74, Pantelmann. " 83, Köhn. " 86, Zubeil. " 88, Vogler. " 70, Mohr. Oppelnerstr. 18, G. Boden. " 2, Röhr. " 21, W. Brandenburg. " 44, Auf. " 33, B. Henkel. " 43, Otto Baumann (Bierverleger). Oranienstr. 4, Tyra. " 180, Hoffmann. " 181, Pommerische Küche. " 192, Gahl. " 19a, Hohn. " 183, Gobin. " 176, Veg. " 24, Frau Erdmann. " 197, Mohr. " 14a, Wolff. " 14, C. Ring u. Co. " 22, Sauer. " 189, Heinze. " 184, Kepler. " 196, Weier. " 23a, Budow. Pädlerstr. 55, Schilling.	Pädlerstr. 49, Schumacher. " 12, Schulz. " 10, Ringel. " 7, Schalehke. " 53, Barbs. " 3, Arndt. Ratiborstr. 6, Grassow. " 16, Seidler. " 18, Jahn. Reichenbergerstr. 54, Scheyer. " 142, Schnell. " 145/146, Wallach. " 149, Gumlich. " 154, Melner. " 157, Bergner. " 160, Weiland. " 170, Brenner. " 24, Lauschke. " 133, Rube. " 56, Liebelt. " 122, Brandt. " 118, Spindler. " 113a, A. Gasper. " 74a, Hirsland. " 110, Grimm. " 107, Zichmann. " 106a, Lange. " 97, Duhig. " 98, Liebig. " 100, Gübner. " 16, Hoffmann. " 164, Schuttsch. " 128, Schmidt. " 10, Bretsch. " 135, Zimmermann. Schlesischestr. 15, Segelek. " 36, Pohlant. " 38, Pauck. " 41, Suckert. " 44, Steinicke, Meitmann Nachf. " 37, Schröder. " 5, Beder. " 9, Danwig. Stalitzerstr. 75, Otto Jost. " 104, Winter. " 123, Spaat. " 117, Dettke. " 110, Jollay. " 29a, Frau Kaufmann. " 59, Gerhardt. " 65, Krause. " 69, Rahn. " 18, Eichen Dorf. " 57, Kiebling. " 70a, Kuchta. " 95, Schense. " 125, Gübner. " 30, Knobel. " 37, Peterreit.	Stalitzerstr. 38, Neumann. " 41, Volk. Sorauerstr. 9, Karl Felske. " 23, Gust. Schumann. " 4, W. Seefeldt. Waldemarstr. 75, Ulrich. " 10, Fenger. " 16, Lauchert. " 29, Herrman. " 62, Sommerfeld. " 68, Wandel. " 18, Nachsalf. " 15, Hieronymus. " 51, Deinge. " 60, Herr. Wienerstr. 44, Schmidt. " 50, Fehner. " 54, Haus. " 55, Schmidt. " 56, Walter. " 57a, Zierath. " 63, Felske. " 1-6, Hauptmann. " 9, Wittwe Werner. " 30, Ludecke. " 31, Schröder. " 33a, Engel. " 27, Nestor. " 18, Trischner. " 23, Segel. " 18, Diebsch. " 34, Feister. " 36, Scheel. " 37, Aug. Wrangelstr. 32, Paul Lucas. " 48, Franz Veischner. " 88, W. Tancroé. " 91, Kind. " 99, Wagenschäg. " 95, Wwe. Splitt. " 136, Wener. " 9, Hufschke. " 4, Petit Jeand. " 11, Baum. " 13, Wendt. " 72, Rudolf, Ecke Görliger Ufer. " 74, Pich. " 80, Earnow. " 84, Redang. " 141, Schmidt. " 63, Paul. " 63, Reichke. " 124, Wanzey. Zeughoffstr. 21, G. Wolff. " 3, Jahnrich. " 3, Walter, Kaufmann. " 6, Maas. " 8, Wehendorf. " 9, Turley.
--	---	--	---	--

Diejenigen Schankwirth, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei:
Spindler, Reichenbergerstr. 118. **Zubeil**, Naunynstr. 86. **Schayer**, Reichenbergerstraße, Ecke Lansherstraße.
Schilling, Pädlerstr. 55b. **Lucas**, Wrangelstr. 32. **Tolkendorf**, Görligerstr. 58. **Trittelwitz**, Falkensteinstr. 7.

4. Wahlkreis (St):

Alexanderstr. 25, B. Liehe. 27b, Behne. 10, Gundlach. An der Michaelisbrücke 1, F. Lehmann. Andreasplatz 2, Wolke. Andreasstr. 26, Fr. Wille. " 82, R. Weigmann. " 4, Decker. " 68, Königstedt. " 77, Thomsen. " 89, Rastrom. " 44, C. Mettge. " 29, F. Gloup. " 70, G. Stimmef. " Klein, 9, Nachrigall. " 6, A. König.	Gr. Frankfurterstr. 78, J. Bedarf. " 87, Nutte. " 89, Jost. " 86, Scheibe. " 196, Ww. Jung. " 133, Gold. " 73, C. Schulz. " 68, W. Köhl. Kl. Frankfurterstr. 14, Frau Kruschel. " 7, Apfen. Friedenstr. 59, Ripter. " 52, Löffelb. " 89, Ww. Brandt. " 54, Berg. " 68, Sommer. " 66, Maetig. " 97, Reichert. " 47, A. Seifert. " 55, D. Hanneemann. " 58, Lindner. " 94, Wohlfahrt. " 69, Kirchner. " 75, Janke. Friedrichsbergerstr. 11, W. Bod. " 22, Weig. " 19, Winkelmann. " 27, Wittbaha. " 24, Wolff. Friedrichsfelderstr. 80, Wobicyka. " 87, Lange. Fruchtstr. 21, Sonnabend. " 25, R. Moritz. " 52, Jauer. " 61, Lilpe. " 20, Zimmerling. " 68, Steppin. " 29, Rusche. " 31, Becker. " 18, Wehner. " 59, Advernat. " 26, Granow. " 60, Marquardt. Fürstenwalderstr. 5, Carl. Georgenkirchstr. 65, Spät. " 20, Huth. Gollnowstr. 28, Pefarra. " 29/30, Albrecht. " 20, Mänger. " 83, Schäfer. Graudenzstr. 2, S. Wutika. " 8, Wiegert. " 15, Lublbeige. " 16, Potin. " 7, Wille. Grüne Weg 65, Matheß. " 90, Fungler. " 55, P. Dinkler. " 63, Heißig. " 89, Menzel. " 109, G. Strichel. " 110, G. Prolius. " 47, Adler. " 122, Dr. Friedrich. " 25, G. Wönke. " 6, Suchland. " 81, Altmann. " 38, C. Schey. Gubenerstr. 12, G. Buchmann. " 17, Bath. " 60, Jienide. " 7, Wegner. " 10, Hartong. " 58, Wwe. Hildebrand. Holzmarktstr. 1, Kleinschwager. " 44a, Dislowitz.	Holzmarktstr. 49, Wägnier. " 3, Peter. " 37a, Dobberahn. " 43, Adolf Bode. Insterburgerstr. Weiden-Garten, Währ. Königsbergerstr. 1, Rahl. " 5/6, Lastowski. " 7, Meiche. " 8, Geier. " 10, Dietrich. " 18, Schubert. " 20, Kalkofen. " 30, Wellerbeck. " 28, Leichnitz. " 83, Wagner. " 89, Dembig. " 13, Schubert. Koppenstr. 10, G. Seehaus. " 47, W. Lorenz. " 18, Dohn. " 24, Engel. " 28, M. Kürsten. " 42, Förster. " 74, Schmidt. " 77, Dobberahn. " 93, Grünmacher. " 89, Krause. " 62, Bulff. " 49, Fr. Bemme. " 94, Barzcha. " 93, Krendt. Krautstr. 4/5, Pilgeder. " 6, R. Rudolph. " 88, Jüngler. " 17, Schönfeld. " 41, Friedrich. " 42, Henze. " 48, Ratke. " 88, Wiefgart. " 52, Maas. " 1, Fr. Engwicht. " 2, Riefewetter. " 3a, Jakob. " 35a, Wöttcher. Küstriner-Platz 8, Klose. " 2, Stern. " 9, A. Werner. Landsberger Allee 37, F. Benfe. " 27a, Lange. " 156, Goebel. " 44, B. Holland, an der Kreuzer-Haltestelle. Landsberger Platz 5, Bartel. Landsbergerstr. 8, Haseloff. " 34, Krüger. " 105, Görner. " 106, Beckmann. Langestr. 1, Milgenzki. " 24, Zeratsch. " 54, Wwe. Becker. " 64, Ehrbar. " 65, G. Zempel. " 90, Wittchen. " 91, F. Ahrensberg. " 94, G. Edert. " 105, Schwarz. " 35, Meier. " 28, Stelz. " 44, G. Wofahl. " 70, Bötzmann. " 102, Frau Stegal. Langenbeckstr. 9, Rownid. " 4, Fichtmeier. " 14, Wiedke. Lichtenbergerstr. 18, R. Wolzmann.	Lichtenbergerstr. 20, Borchert. " 11, Teuber. " 21, Heise. " 17, Killy. Lebusstr. 2, A. Jakob. " 5, A. Nemis. Lebigstr. 43, Wwe. Strauß. Madairstr. 6, J. Stange. Magazinstr. 12a, Kochalski. Markgrafendam, Keschke. Markusstr. 18, Müller. " 10, Schrade. " 14, W. Zipsa. " 8, Kaiser. " 6, Spickermann. " 31, G. Glsholz. " 25, Nawrot. " 52, Gälde. " 12, A. Schmidt. Kl. Markusstr. 10, G. Gorn. Marxstr. 10, Zimmermann. Mehnerstr. 7, Brehle. Memeierstr. 4, Wiedermann. " 8, Schülke. " 85, Rittschke. " 55, Pause. " 61, Verwerk. " 2, Dieisch. " 69, Fortong. " 78, Keimebed. " 5, Dahlweit. " 67, Albrecht's Ball-Salon. " 63, Ködel. " 20, Gölzner. Mühlenstr. 49a, B. Stabernack. " 38, Kummer. " 38, Pohl. " 45, Reumann. " 60, Deisterreich. " 46, Lamprecht. " 37, Blasig. Münchebergerstr. 28, Schmidt. " 16, Zheer. " 18, Janide. " 19, A. Oberstuck. Am Ostbahnhof 4, A. Pöfner. " 7, C. Gehlow. " 19, M. Gallwitz. " 2, Woberte. " 18, Mann. Pallisaadenstr. 2, Schwarz. " 10, Krippenhe. " 20, Scheffer. " 22, Ww. Bartel. " 33, O. Frieße. " 85, G. Radge. " 66, Geier. " 69, Marzch. " 70, Bergholz. " 75, Kose. " 84, Holzmann. " 93, Ulrich. " 88, Rahl. " 88, A. Hein. " 34, Reichert. " 52, Laloret. " 47, Krendt. " 56, Wwe. Wöthelt. Peterburgerstr. 80, Gde. Jordanfer- straße, Wey. Pofenerstr. 5, Rodendorf. " 29, R. Meyer. " 22, Heise. " 10, Kuhn. " 20, Ortel.	Proßlauerstr., Schneider. Naupachstr. 1, Kleins. " 6, J. Palacz. Rüdersdorferstr. 8, A. Voehl. " 27, G. Herrmann. " 46, Bredschneider. " 60, Fr. Bethge. " 2, Rothert. " 63, Ding. " 64, Schulz. " 45, Jameitat. " 67, Wehner. " 42, G. Meyer. " 16, R. Stern. " 50, Franz Wiefgart. Schillingstr. 28, Hausmann. " 30a, Koepnick. " 88, Jekle. " 14, Marien. " 24, D. Boittschad. Straußbergerstr. 12, Zimmermann. " 6, A. Preuß. " 52, Karge. " 34, A. Bach. " 23, Brunwald. Stralauer Platz 21, Roefke. " 10/11, Poppe. " 5, D. Seefeld. Stralauer Thor 18, G. Mäße. " 28, S. Wilhelm. " 24, Kieckermann. " 52, Beyer. Thaerstr. 5, Lange. " 61, Pjzondla. Züstterstr. 79, Dertel. " 70, Renner. " 82, Janide. " Feld-Restaurant Mauer, Wallner Theaterstr. 21, Bubahn. " 26/27, Orlovski. " 28, Homuth. Warschauerstr. 6, Müßel. Wapmannstr. 6, Scholz. " 31, Thom. " 11, Schröter. Weberstr. 10, F. Schulze. " 34, Lehmann. " 45, G. Berlin. " 64, Siering. " 66, G. Spickermann. " 13, S. Müller. " 15, A. Rehle. " 26, Wwe. Jellenberg. " 6, Kose. " 8, Pauda. " 41, P. Meyer. Weidenweg 78, Blaar. " 93, Scholz. " 95, Horn. " 81, Quensel. " 12, Fehlow. " 70, Holland. " 14, Schmidt. " 5, Altmann. " 27/28, Kawunde. Weinstr. 14, Wartenberg. " 29, Späth. " 11, Feind. " 13, Hoffmann. " 22, Steuer. " 29, G. Panold. Zorndorferstr. 3, Müller. " 17, Hoffmann.
--	---	---	--	--

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei
Tempel, Langestr. 65. **Zabel**, Frankfurter Allee 90. **Lock**, Friedrichsbergerstr. 11.

5. Wahlkreis:

Artilleriestr. 4, Großmann. Auguststr. 65, Wels. " 26b, W. Schönburg. " 68, Braß. Chariteestr. 3, Bransch. Christburgerstr. 42, Wwe. Berdermann. " 46, König. Danzigerstr. 50-51, Groth. Dragonerstr. 82, Ramlowski. Gipsstr. 16, Blaurock. " 3, Politt. " 10, Salbach. " 28, Fr. Krüger. " 19b, Vord. Georgenkirchstr. 19, Blanke. " 25, Klausch. " 48, Zischer. " 26, Deutschmann.	Gollnowstr. 48, Zischer. Greißwalderstr. 13, Dahlström. " 210, Achillis. " 207, Bibach, Gashof. " 35, Bartel. Grenadierstr. 19, Winkler. " 38, Stolle. " 50/51, Lange. Hamburgerstr., Große, 40, W. Nied. Hamburger, Kleine, 27, Wittchow. Heinersdorferstr. 10, Wiedmann. " 14, Schulz. Hirtenstr. 10, Krüger. " 18, Offenberg. " 8, Wachsmuth. Johannisstr. 15, Gründler. " 12, W. Wiefchendorf. Keibelstr. 40, Seifert.	Am Königsgraben 13, Kozjad. Neue Königsstr. 11, Schüler. " 19, Helbig. " 60, Glasen. " 78, Gierdorf. Koppenplatz 2, Heideprien. Landsbergerstr. 37, Gamppe. " 41, Weber. Landwehrstr. 11, Mertins. " 8, Nabe. " 13, Weigmann (Grün- trankgeschäft). " 1, Gde. Gollnowstraße, Beckered. Linienstr. 71, Meinde. " 29, Böhmman. " 20, C. Zehlfass, Grün- trankgeschäft.	Linienstr. 15, Saagen. (Parters.) " 17, Steinlein, Mäucher- waren-Handlung. Rotbringerstr. 67, G. Dieke. " 68, Th. Koplin. Louisenstr. 60, Bressel. " 5, Schmidt. " 31b, Rahl. Marienstr. 15, Rogge. " 18a, Dittmann. Marienburgerstr. 23, Rypker. " 35, Marquardt. " 5, Laude. Meyerbeerstr. 5, Neufert. " 9, Stolpe. Mylackstr. 35, Schlüter. Oranienburgerstr. 11, Zirkler. " 88, Kröning.	Prenzlauerstr. 58, Eyr. " 22, Hänngen. " 37, Nadoll. " 18, Hoffmann. Rosenthalerstr. 13, Wobert. " 57, Bernau. Schiffbauerdamm 15, Paul Jura. Alte Schönhauserstr. 7/8, Köder. Neue Schönhauserstr. 2, Schmidt. Sophienstr. 22, Quar. " 26/27, Wirth. Spandauer Brücke 4-5, Gde. An der Stadtbahn, Karl Rosenfeld. Steinstr. 17, Schänemann. " 13/14, Seifert. Weinmeisterstr. 4, Klose. " 5, Deide. Ziegelstr. 24, G. Veister.
---	---	---	--	--

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei
Mertins, Landwehrstr. 11. **Krüger**, Hirtenstr. 10. **Blaurock**, Gipsstr. 16. **Gründer**, Johannisstr. 15. **Schüler**, Neue Königsstr. 11.

6. Wahlkreis:

Rosenthaler-Vorstadt. Ankammerstr. 32, Schibiski. " 33, F. Kreuzer. " 34, Fischer. " 53, Schulze. " 7, Pralon. " 50, Schmidt. " 37, Franz. Bernauerstr. 13, Buske. " 89a, Hildebrandt. " 91, Scholz. " 50, Roswig. " 47b, Hoffmann. " 47c, Simonis. " 49, J. Hischer.	Bernauerstr. 35, Strauß. " 35, Vogel. Brunnenstr. 71, Dittmann. " 44, Schayer. " 43, Gude. " 55, Oiböter. " 43, Wien. " 60, Scheinemann. " 89, Guis. " 106, Gaster. " 100, Herfort. " 125, Richter. " 160, Nieger. " 113, Schlotte. " 12, S. Berner. " 73, Kofentora.	Brunnenstr. 101, Adler. " 127, Pöngel. " 52, Maschke. " 81, Schirmer. " 96, Berner. Demminerstr. 15, Wiemer. " 61, Schmätschle. " 60, Värm. " 12, Ulbrich. Eberwalderstr. 16, Wierke. Elisabethkirchstr. 18, Wisk. " 11, Heise. Gfasserstr. 11, Rabag. " 29, Eichendorf. Fürstenbergerstr. 10, Biefferle. " 1, Reimnis.	Fürstenbergerstr. 2, Häble. " 5, Gabbert. " 14, Schorsch. Gransferstr. 8, Stabenow. Griebenowstr. 6, Winkler. Guffenstr. 67, Gule. " 25, Jouscher. " 43, Kraß. " 12, Wendt. " 26, Karri. " 21, Kieckstein. " 28, Juleider. " 18, Greiner. " 78, Reumann. " 59, Keil. Puttbuscherstr. 25, Mandke.	Puttbuscherstr. 24, Linde. " 30, Reimann. " 42, Rehng. " 45, Herrmann. " 35, Treuter. " 33, Hennig. " 32, Göricke. " 19, Schupke. Puttbuscher u. Rammierstr.-Gde, Schulze Rammierstr. 33, Drewß. " 36, Bademach. Rheinsbergerstr. 66, Walter. " 34, Haeger. " 31, Prech. " 41, Vieß. " 42, Glich.
---	--	--	---	--

In den nachfolgenden Orten des **Kreises Teltow-Beeskow-Storkow** schänken folgende Wirthe **kein Boykottbier**, und erfuchen wir die Genossen, in den Vororten streng diese Liste zu beachten:

Adlershof.
 Wölffstein's Lustgarten.
 Bismarckstr. 53, Adersmann.
 25, Miserra.
 Gadenbergstr. 8, Boranzle.
 9, Soltyska.
 Grünauer Chaussee, Schubert.
 Die Lokalkommission:
Alb. Hannemann, Kaiser Friedrich-
 straße (Haus Fischigki).
Beelitzhof.
 Meyer.
Britz.
 Bürgerstr. 4, Karl Dorn.
 Chaussee 101a, P. Meinz (Flaschen-
 Bier).
 Rudowerstr. 65, i. V.: H. Niemetschel.
 Berderstr. 15, Wwe. Wasmann.
 Die Lokalkommission:
R. Schönberger, Rigdorf,
 Juliusstr. 39.
Charlottenburg.
 Ansbacherstr. 13, Mitsche.
 48, Schmidt.
 Ansbacher- und Augsburgerstraße-Ecke.
 Meier.
 Augsburgerstr. 34, Wilhelm.
 78, Bredlow.
 5, G. Schulz.
 38, H. Mücke.
 75/76, Bastian.
 Bayreutherstr. 6, Michaelis.
 18, Beckmann.
 Bismarckstr. 74, Krause.
 Carmerstr. 9, Tärke.
 Cauerstr. 28, Lange.
 16, Franke.
 Canalstr. 4, Mann.
 Charlottenburger Ufer 18, Schmidt.
 18a, Fortmann.
 Christr. 21, Lüd.
 Dankemannstr. 10, Baldermann.
 45, Bree.
 Eisenacherstr. 4, Putzchege.
 Fürstenbrunn Weg am Kirchhof,
 Schlemm.
 Garde du Corpsstr. 1, Hoffmann.
 5, Pape.
 15, Brtze.
 Goethestr. 16, Dillenberg.
 75, Naaf.
 79, Stod.
 Grünstr. 1, Hagen.
 12, Kolbow.
 Kaiser Friedrichstraße und Bismarck-
 straßen-Ecke, Lademann.
 Kaiser Friedrichstr. 61, Meier.
 74, Eichhorn.
 Kantstr. 56b, Einge.
 117, Schulz.
 132, Pausch.
 106, Rosenberg.
 144, Heinemann. I. V.: Zeinert.
 Kleiststr. 35, Schulze.
 Knefbeckstr. 18/19, Bree.
 88, Gehrmann.
 Knobelsdorferstr. 14, Klee.
 19, Neundorf.
 16, Brill.
 Kurfürsten-Damm 31, Grzeskowiak.
 124, W. Graf.
 17, Kriela.
 Krumme 5, Gehrdorf.
 19, Bernicke.
 49, Müsch.
 58, Rinke.

Krumme 68, Bartenheimer.
 65, Böhlend.
 Lutherstr. 19b, Köhler.
 45, Löwner.
 48, Drechsler.
 50, Niemann.
 Leibnizstr. 1, Rud.
 3, Bittner.
 23, Röhr.
 59, Liebigt.
 69, Meier.
 76, Steinf.
 73, Trageheim.
 Magazinstr. 15, Wolter.
 16, Brod.
 21, Jahn.
 Marchstr. 24a, Jaumert.
 Marburgerstr. 6, Köster.
 Mohrstr. 14, Weigel.
 Nonnen-Damm 1, Senfe.
 Kuliade.
 Nürnbergstr. 6, Frau Löpke.
 Osnabrückerstr. 28, Gimpel.
 30, Soyle.
 Passauerstr. 95, Renner.
 Pestalozzi 23, Schurig.
 27a, Gessenwig.
 32a, Sbrekny.
 55, Gieseler.
 64, Masche.
 71, Schütte.
 73, Sadeck.
 88, Sasse.
 85, Schilling.
 86, Senke.
 69, Klid.
 66, Wegner.
 Potsdamerstr. 26, Lugebiel.
 41, Theiß.
 Rosinenstr. 1, Wwe. Müller.
 8, H. Müller.
 Schulstr. 17, Witt.
 Stuttgarter Platz, Mehnert.
 Savignyplatz 3, Ruess.
 Scharrenstr. 6, Ballaus.
 Sprestr. 3b, Niedergergäß.
 42, Köppen.
 Spandauer Berg 1, Vogel.
 Schläterstr. 85, Reimann.
 72, Kühn.
 68, Bastian.
 Straße 31 a, Nr. 4, Th. Sobke.
 Schillerstr. 26, Hammerle.
 44, Frieße.
 78, Lemke.
 79, Ww. Walter.
 90, Konec.
 Schöpfstr. 25, Schermer.
 60, Mehlig.
 Lauenzenstr. 18a, Lisch.
 Laurroggenstr. 10, Bruhn.
 Tegeler Weg 6, Trojedy.
 Uhländstr. 184, Kupke.
 188, Herm.
 Wallstr. 12, Rudat.
 13, Dörp.
 35, Stage.
 38, Geyud.
 68, Hilscher.
 78, Weiler.
 90, Ulrich.
 Wilmersdorferstr. 36, Holm.
 48, Schubert.
 108, Benz.
 109, Pischel.
 125, Springer.
 146, Deuning.

Wilmersdorferstr. 150, Franke.
 149, Goldmann.
 Weitere Meldungen nehmen entgegen:
H. Wernicke, Krumme 19.
K. Niemann, Lutherstr. 50.
P. Wolter, Magazinstr. 15.
Deutsch-Wilmersdorf.
 Badensche Straße 18, Rabinski.
 Berlinerstr. 47, Land, früher Zölllich.
 Gängelstraße, Lieball.
 Lokalkommission:
Gust. Behrendt, Gasseinerstr. 29.
Eichwalde.
 Kein Lokal.
Friedenau.
 Kirchstraße, Hobl.
 Nied- u. Lanterstr.-Ecke, Gentschel.
 Rheinstraße, Spremberg, Kurhaus (Saal
 und Garten).
 Weber.
 Wielandstr. 11, Bereitschaft.
 Lokalkommission:
A. Schwerike in Steglitz, Subertusstr. 7.
Glienicke.
 Keine.
 Garsdorf.
 Lokalkommission:
Herm. Beriz, Grünauerstr. 34.
Gross-Lichterfelde.
 Brauerstraße, Phönix-Parf.
 Heinersdorferstr. 15, G. König.
 Karlstraße, F. Scheide.
 Neue Dorfstraße, F. Fahn.
 Die Lokalkommission:
W. Völkel, Ferdinandstr. 10.
Grünau.
 Friedrichstr. 1, Liedtke (Zur Rathshalle).
 3a, Pindenhain (Zu d. drei
 Linden).
 Köpnickstr. 79, Duchausfour (Gra-
 velotte).
 105, Mattee (fr. Schöb).
 108, Niggeimann (Vollg-
 garten).
 Lokalkommission:
F. Wästenhagen, Friedrichstr. 7.
Johannisthal.
 Senfkleben's Volksgarten.
 Die Lokalkommission
O. Noack, Baumshulenkweg 77,
 Treptow.
Köpenick.
 Grünauerstr. 4, Hertel, Bierverlag.
 18, Guso.
 42, Koch.
 70, Weis.
 Grün- und Riechstraßen-Ecke, Gaus.
 Hinter der Bahn (Marienheim), Jocher.
 Kieß Nr. 30, Schröder.
 Marienstraße, Kaiser.
 Müggelheimerstraße, Pauligt (weißer
 Schwan).
 Müggelheimer- und Gartenstraße-Ecke,
 Möhra.
 Rosenstr. 102, Troppe.
 Schönerlinderstr. 9, Schulz.
 Die Lokalkommission:
Karl Streichan, Glienderstr. 11.

Mariendorf.
 Chausseestraße, Wohlgenuth.
 Lokalkommission:
A. Senger, Adlerstr. 12.
Neue Mühle.
 Kein Lokal.
Ober-Schönweide.
 Kein Lokal, weil alle Wirthe Boylott-
 bier mit verschänken.
Nieder-Schönweide.
 Grünauerstr. 5, Gastwirth Streckel.
 Die Lokalkommission:
Otto Noack,
 Baumshulenkweg 77, Treptow.
Nowawes.
 Lindenstr. Finkelmann.
 Wallstr. 53, Otto Hieme.
 Leuenberg.
 Reinkefel.
 Die Lokalkommission:
R. Lange, Wilhelmstr. 19.
Rixdorf.
 Berlinerstr. 117, Schaller.
 136, Kummer.
 84/85, C. Herzberg.
 98, Max Weis, Zigarren-
 Gesch. u. Bierverlag.
 Bergstr. 5, Wanglich.
 142, Schimkase.
 Cottbusener Damm 74, A. Hille.
 99, Lau.
 101, G. Schmidt.
 Delbrückstraße, Doppel.
 Falkstr. 47, Fr. Bask, Material-Gesch.
 Hermann-Platz 7, A. Barthel.
 Hermannstr. 9, Köbler.
 21, Oppermann.
 33, Fr. Bergemann.
 47, Kostmann.
 48, Heikhaus.
 49, W. Weis.
 118, Wabenschneider.
 140, Daniel Böttcher.
 145, D. Lindemann, Wuffel.
 151, G. Wille.
 Jöbberstr. 1, G. Schumacher.
 9, Hohensee.
 19, Freund.
 18, Franz Nihge, Material-
 waaren-Geschäft.
 Jägerstr. 2, Martinus.
 12a, Wanglich.
 29, Grünig.
 45, Stoof, Destill.-Niederlage.
 Karlsgartenstr. 1, Hilpert.
 17, Peters.
 Kirchhofstr. 4, Klar.
 47, D. Richter.
 57, Wwe. Hübler.
 Ecke Bergstraße, Dükert.
 Knefbeckstr. 11, Frau Schöneck.
 14/15, Wwe. Appelt.
 77, Bierling.
 Lessingstraße, Ecke Kopfstraße, Mayer.
 Matbach-Ufer 3, Schmol.
 Prinz Handjerystr. 7, Schüb.
 84, Osterlag.
 41, G. Sasse, Ma-
 terial-Geschäft.
 60, M. Hoffmann.
 63, Schaumann.
 44, Ruppert, Bierverl.
 Schönweiderstr. 11, Kretschmer.

Schönweiderstr. 15, Nagel,
 29, Bräuning.
 Steinmühlstr. 45, Mitsche.
 Treptowerstr. 4, Fricke.
 Thomasstr. 9, Reben.
 Zietzenstr. 24, Wulf, Vert. Krebs.
 42, Häbler.
 71, Wanglich.
 Gastwirthe, welche kein Boylottbier
 führen, und in diese Liste aufgenommen
 werden wollen, können sich melden in
 den Zigarrengeschäften von R. Becher,
 Hermannstr. 148, und L. Herrmann,
 Richard-Platz 10.
Schmargendorf.
 Wirthshaus Schmargendorf, Warne-
 münderstraße (F. Friedrich).
 Ruhlaerstraße, Sanssouci (W. Weis).
 Breitestraße, Destillation, Walter.
 Lokalkommission:
Paul Werner, Köfenerstr. 4.
Schmöckwitz.
 Kein Lokal.
 Lokalkommission.
Gustav Thymo, Eichwalde.
Steglitz.
 Hornstr. 15a (Saal), Schellhase.
 Düppelstr. 26, Hannusch.
 29, Klemann.
 Schildhornstraße, Neumann.
 Schloßstr. 8, Gärtner.
 12, Börig.
 66, Borsdorf.
 Schützenstraße, Kentsch.
 Rattey.
 Straße 15, Wiesinger.
 Lokalkommission.
A. Schwerike, Subertusstr. 7.
Stolpe bei Wannsee.
 Mattausch, Restaur. Lindenhof.
Tempelhof.
 Berlinerstr. 83, Rätbner.
 41, Fischer.
 Dorfstr. 18, Gertig.
 Lokalkommission.
R. Gado, Dorfstr. 22.
Treptow.
 Neue Krugallee, Gastwirth Krennd.
 Gastwirth Jornew.
 G. Hjertberg, Restau-
 rant „Neu-Tivoli“ (früher Geflügel-
 Part).
 Lokalkommission.
O. Noack, Baumshulenkweg 77.
Neu-Treptow.
 Baumshulenkstraße, O. Lange.
Wernsdorf-Neuzittau.
 Sämtliche Lokale Scheunendorfer
 Bier; Sälte nicht zu haben.
Zehlendorf.
 Bernide, Hauptstraße.
Zeuthen-Hankels Ablage.
 Kein Lokal.

In den nachfolgenden Orten des **Kreises Niederbarnim** schänken folgende Wirthe „kein Boykottbier“.

Birkenwerder.
 Paradiesgarten, Burgemeister.
 Die Lokalkommission.
Friedrichsberg-Lichtenberg.
 Vorhogenerstr. 21, Heider.
 Kreuzigerstr. 8, Fiegler.
 Schornweberstr. 41, Brückner, Material-
 geschäft.
 Friedrich Karlstr. 11, Heinecke.
 12a, Westphal, Kauf-
 mann.
 23, Panten.
 26, Franke.
 29, Noack.
 34, O. Schulze.
 82, Wdhme, Bier-
 verleger.
 Frankfurter Allee 169, Pischel.
 181, Junge.
 182, Liebenow.
 Blumenthalstr. 1, Pletsch.
 5, Kupfchal.
 10, Wegner.
 13, Stiller.
 21, Bof.
 30, Wittenberg.
 38, Braun.
 44, Fr. Schwarz.
 45, Rünzner.
 Kronprinzenstr. 23, Arndt.
 Gürtelstr. 34, Neumann.
 1. Zachmann.
 2. Weber.
 Frankfurter-Chaussee 127, Hädel.
 186, Lindner.
 2, Schmidt.
 Bürgerheim 32, Tschiche.
 Wartenbergstr. 67, W. Lange.
 Charlton.
 Steppin.
 Rummelsburgerstr. 70, Krohl.
 89, Adam.
 23, Neumann, Saal.
 19, Soost.

Rummelsburgerstraße Pelätterich.
 Veier.
 Pfarrstr. 12, Schubert.
 35, Henschke.
 Dorfstr. 2, Fruch.
 1. Asche, Saal.
 Die Lokalkommission.
 G. D. Sipe, Blumenthalstr. 20.
Friedrichsfelde.
 Pringon-Allee 6, Karl Schulz, Garten.
 Frankfurter Chaussee, Velten.
 Die Lokalkommission.
 Junge, Pringon-Allee.
Pankow.
 Kaiser Friedrichstraße, Krüger, „Zum
 Thürmchen“.
 Wille.
 Wicht.
 Trojisch, Bier-
 verleger.
 Volkaustraße, Lehmann, „Zum Nord-
 stern“.
 Richter, a. d. Nordbahn.
 Schulzstraße, Vuge's Vereinshaus, Saal.
 Lorenz, Grüntram.
 Kommunikationsweg, Wärgenthaler.
 Hannstraße, Benarndt.
 Breitestraße, Häbner.
 Mühlenstraße, Stör's Gesellschaftshaus,
 Saal.
 Die Lokalkommission.
G. Vitz, Schulzestr. Nr. 15.
Stralau.
 Dorfstr. 17, F. Heine.
 50, Wwe. Kamlau.
 8, Wwe. Stämer, Flaschen-
 bierhandlung.
 Marktgrasendamm 16, Jonas, Flaschen-
 bier-Handlung.
 Die Lokalkommission.
G. Krumm, Stralauerstr. 17.

Reinickendorf (Ost.)
 Amendestr. 1, Förster. (Saal.)
 Residenzstr. 24, Borstell.
 101a, Waldkin.
 106, Haymer.
 Gesellschaftsstr. 12, Hartmann.
 2, Weigt.
 Provinzstr. 49/50, Gähler. (Saal.)
 Die Lokalkommission.
 Rosenfeld, Hoppestraße 4.
Hohen-Schönhausen.
 Schloß Hohen-Schönhausen, Steiner.
 F. Weber.
 Die Lokalkommission.
Nieder-Schönhausen.
 Lindenstr. 25, Thieme, „Zum Linden-
 garten“, Saal.
 Die Lokalkommission. **R i s h m a n n**
Kolonie Schönholz.
 Vagand, Garten.
 Die Lokalkommission.
Stolpe a. d. Nordbahn.
 Bergemann. (Saal.)
 Die Lokalkommission.
Weissensee:
 König-Chaussee 38, zum Pfeifen-Müller.
 37, Burgan.
 81, Kessler.
 41, Frensch.
 45b, Hürsekorn.
 Behderstr. 3, Leuchtenberger.
 33, Kürschner.
 118, Proh.
 Langhausstr. 106, Hähling's Palmensaal
 und Garten.
 42, Hoffmann.
 96/97, Ludwig.

Langhausstr. 56, Neumeier.
 9, Lauer.
 136, Conrad.
 Charlottenburgerstr. 150, Abel's Ver-
 einshaus.
 105, Fellenheuer.
 Gählerstr. 50, Jrgang.
 Viktorstr. 8, Dammeck.
 Nollstr. 188, Pfah.
 20, Benndorf.
 Tugthavener Platz 3, Schüler.
 Heinersdorfer Weg 88, Ulrich.
 Gustav-Adolfstr. 15, Meng.
 10, Brennsöder.
 23a, Herda.
 142, Hannemann, Saal
 und Garten.
 143, Schulz.
 Generalstr. 97, März.
 Prenzlauer Chaussee 20, Jughold.
 Sedaustr. 33a, Neßloff.
 26, Bernan.
 35c, Meyer.
 34b, Zum zahmen Wolf.
 Elsfährstr. 7, Scherzberg.
 16, Strahburger.
 Gürtelstr. 3, Bartels, Inh. Falkenstein.
 Berlinerstraße, Fürstberg.
 Die Lokalkommission.
R. Prjibilla, Strahburgerstr. 36, II.
Wilhelmsberg-
Hohen-Schönhausen.
 An der Landsberger Chaussee, Besper.
 1. Wsche.
 (Zum Fürsten Volksgang).
 Wilhelmberg, Wwe. Jechnich.
 C. Dedert.
 H. Siebenwirth.
 Neupert.
 Trinkhaus, Restaurant
 Wilhelmberg.
 Die Lokalkommission.
Lu d, Wilhelmberg.

Bernau.
 Am Markt, Weeger.
 Bahnhofstraße, „Zum Stettiner Hof“.
 Berlinerstr. 118, Feder.
 Breitestraße, Eggert.
 Bürgermeisterstraße, Brauerei Schulz.
 Gasthof „Zum gol-
 denen Hirsch“.
 Chausseestraße, Reuter.
 Puffenstraße, Gysium.
 Kronenstraße, Kluge.
 Mühlenstr. 4, Hering.
 Krause.
 Tuchmacherstr. 162, Jernikow.
 Viktoriastraße, Stöwe.
 Wallstr. 2, Wünsche.
 Weinbergstr. 18, Dietrich.
 Die Lokalkommission.
L. Werner, Weinbergstr. 23.
Woltersdorf.
 Restaurant Wilhelmshöhe, Wilmann.
Woltersdorfer Schleuse.
 Wwe. Lehmann.
Fangschleuse.
 Karl Sprecher.
Rüdersdorfer Kalkberge.
 Restaurant von Förster.
 1. Wagner.
 2. Marx, b. d. Gutfabrik.
 3. Geschw. Erpel.
Rüdersdorfer Hinterberge.
 Restaurant von Hennig.
 Die Lokalkommission.
J. A. G. Fischer,
 Grüner, Neu-Buchdorf.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich noch in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich bei den am Orte befindlichen Lokal-
 kommissionen melden, und wird pro Zeile 38 Pfennige berechnet.